Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

24 (25.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709728

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M. 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostern burg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 24. Oldenburg, Donnerstag, 25. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die deutsche Jahrhundertausstellung ist gestern in Gegenwart des Kronprinzen in der Nationalgalerie zu Berlin eröffnet worden.

*

Die Brausteuervorlage der Regierung wurde in ihrer grundlegenden Bestimmung von der Reichstagskommission abgelehnt, dagegen die Besteuerung nach den Vorschlägen des Zentrums beschlossen.

*

In Deutsch-Ostafrika soll nach Privatmeldungen ein eingeborener Häuptling mit zehn Askaris von der Schutztruppe bei einem Ueberfall durch Aufständische getötet worden sein.

*

Der deutsch-äthiopische Handelsvertrag regelt die Beziehungen zwischen Deutschland und Abessinien auf dem Boden des Meistbegünstigungsverhältnisses.

*

Die Lage in Rußland nimmt allmählich normale Gestalt an. Es liegen nur sehr wenige Meldungen über Umtriebe der Anarchisten vor. In Odessa zerstörte eine Höllenmaschine das Gendarmerieverwaltungsgebäude. Im Kaukasus sieht es ebenfalls noch nicht allzu friedlich aus.

*

Für die Ermordung eines italienischen Soldaten auf Kreta hat die italienische von der kretischen Regierung Entschädigung verlangt und, als diese verweigert wurde, einen Teil der Zolleinnahmen mit Beschlag belegen lassen.

*

Die ruthenischen Bauern in Galizien drohen mit bewaffnetem Aufstand für den Fall, daß ihnen nicht das allgemeine Wahlrecht bewilligt werden sollte.

*

Bei dem Untergang des brasilianischen Kriegsschiffes „Aquidaban" sind nach den neuesten Feststellungen 223 Personen ums Leben gekommen.

*

Die Hungersnot in Japan hat eine erschreckende Höhe erreicht; es sterben täglich Hunderte vor Hunger und Kälte.

*

An der Westküste der Insel Vancouver in Britisch-Kolumbien ist der Dampfer „Valencia" untergegangen, wobei 100 Personen ertrunken sind.

Geheimnisse der Konferenz.

Harden bespricht in der Zukunft die Stellung Deutschlands zu den marokkanischen Dingen. Er hält die Frage der Handelsfreiheit dort des Aergers nicht wert, den sie bisher verursacht hat. Der Handel mit Marokko sei für Deutschland eine Bagatelle. Das ist für den Augenblick wohl richtig. Aber Bismarck prophezeite doch einmal, der nächste Weltkrieg werde um Marokko entbrennen, und wenn er 1880 den deutschen Vertreter anwies, auf der Madrider Konferenz stets das gutzuheißen, was sein französischer Kollege anstrebte, so beweist das nicht, daß er den Nutzen verkannte, den das Reich vielleicht einst in Marokko haben könnte. Warum sind denn von uns mehrmals, zuletzt wohl 1881, Gesandtschaften nach Marokko geschickt worden? Doch um mit dem Sultan engere Beziehungen anzuknüpfen. Jetzt wissen wir übrigens, daß Klima und Boden und die Schätze des Landes dieses zu einem begehrenswerten kolonisierbaren Besitz gestalten. Sonst wäre wohl der Streit unter den Mächten nicht so scharf um Marokko. Harden wirft übrigens interessante Streiflichter auf die Entwickelung der jetzigen Lage der Dinge. Er schreibt u. a.:

„Ich denke mir, daß die Weißköpfe, rompus au métier, das Versteckenspiel der Jugend überlassen und sich rückhaltlos aussprechen werden. Warum nicht? Staatsgeheimnisse sind dabei nicht zu verraten und das Wesentliche ist in allen europäischen Kanzleien bekannt. In Berlin fehlte die Einheit des Wollens. Der Kaiser hatte im März 1904, in Vigo, zum erstenmal von dem Plan der entente cordiale gehört. Sein Wunsch mit Herrn Loubet, der gleich nach ihm in Italien mit Jubel begrüßt worden war, wenigstens auf neutralem Schiffsboden zusammenzutreffen, war unerfüllt geblieben. Schlechtes Verhältnis zu England. Die Russen in Ostasien festgehalten. Frankreich mit Italien intim; nun also bald auch mit Britannien? Radolin soll ergründen, was an der Sache ist. Ergründet auch (ungefähr so schlau wie Lessings Klosterbruder); richtet die question indiscrète an Delcassé, der schon mißtrauisch ist, seit ihm der Botschafter seinen Ersten Sekretär als den besten Kenner der marokkanischen Frage vorgestellt hat. Wozu braucht Deutschland plötzlich einen Spezialisten für diese Frage? Der Minister gibt beschwichtigende Auskunft und in Berlin bleibt alles ruhig. Bülow spricht im Reichstag sogar sehr nett über das franko-britische Abkommen. Der Kaiser hält in Karlsruhe und Mainz aber Reden, die nicht so friedlich klingen wie sonst, und Bihourds Prophezeiung schnell zu bestätigen scheinen. Dann wird's wieder still; bleibt's auch nach der franko-spanischen Déclaration. Doch der Kaiser ist toujours en vedette. Seit der Adventszeit ist der Draht nach England gerissen. Eduard unsichtbar und auf Hörweite unfreundlich. Die Russen bekommen immer kräftigere Schläge, die Lateiner verbrüdern sich den Briten und nächstens kann am Ende auch Frankreich den direkten Weg nach den Kolonien sperren. Düster zieht sich's zusammen. Und diesen Franzosen hat man so viel Freundlichkeit gewährt! Soll man nicht, so lange es noch Zeit ist, mit ihnen abrechnen? Verzicht auf die Revanche oder ohne Zaudern die Feuerprobe. Das ist die Politik des Herrn von Holstein, der nicht selten das Ohr des Kaisers hat. Keine dumme Politik; schon weil sie die Möglichkeit läßt, einen von England uns etwa aufgezwungenen Krieg ohne unerträglichen Verlust zu überstehen. Doch die Richtung der Politik darf nur einer bestimmen. Nicht der Kaiser, nicht ein kluger Wirklicher Geheimer Rat. Nur der Kanzler, der sie vor den Volksgenossen und vor dem Auslande zu verantworten hat. Wo zwei politische Zentren sind, gibt's immer Friktionen. (Der arme Freiherr von Richthofen, der den wütenden Holstein neben sich in der Politischen Abteilung hatte, hat es am eigenen Leibe erfahren.) Nun schwankt das Zünglein. Schroff oder sanft? Holstein oder Bülow? Die Reise nach Tanger wird beschlossen. Auf der Fahrt kommen dem Kaiser Zweifel; ist dieser Schritt mit all seinen Konsequenzen auch nützlich? Er landet, nachdem er aus Berlin Depeschen erhalten hat, vier Stunden später, als angesagt war, reitet vom Hafen direkt ins Gesandtschaftshaus und geht nach hunderzehn Minuten wieder an Bord. Die Komödie der Irrungen beginnt. In Berlin glaubt man, Frankreich plane, im Bunde mit England, den Rachekrieg gegen das isolierte Deutschland; in Paris, Deutschland wolle Rußlands Ohnmacht benutzen, um Frankreich niederzuwerfen. Eduards dritte Offerte kommt. Herr Betzold rät Rouvier, den borstigen Delcassé zu opfern. Die Drohreden Henckels reizen die Franzosen. Das Verhältnis zu England wird so schlecht, daß der Kaiser zu Englands Botschafter, der sich vor dem Urlaub verabschiedet, offen sagt, unter diesen Umständen sei kaum noch Aussicht auf ein Wiedersehen. Bald danach löst sich die Spannung. Nichts mehr von Krieg. Herr Rosen geht als Stütze des Hausherrn in die Pariser Botschaft. Die Flottenforderung bleibt unter allem Erwarten. Auf der ganzen Linie friedliches Geläute. Der Kanzler, der nervös geworden ist, und überall Intriguen wittert, läßt sich zu einer unklugen (? Red.) Rede hinreißen und fordert dadurch Rouvier heraus. Der mühsam erarbeitete Akkord vom 28. September scheint entkräftet, Delcassés Programm wieder die Richtschnur. Und darum Kriegsgefahr? Darum die Unzuverlässigkeit unserer Bündnisse enthüllt? Nicht einen Schritt weiter? Man winkt ab; wünscht nicht, daß über das Gelbbuch und über lehrte und Bankiers sorgen für Versöhnungsmeetings. Die Konferenz soll aus all der Wirrsal einen passablen Ausweg öffnen. Und deshalb, verehrter Herr Kollege, sind wir jetzt in Algeciras."

Interessant ist hier die Beleuchtung der Rolle, die England in diesen Wirren gespielt hat. Und dann Herrn v. Holsteins Wirken. Dieser nimmt — wie auch in unserem gestrigen Leiter „Der Nachfolger Richthofens" bemerkt war — eine besondere Stellung im Auswärtigen Amte ein, und ist durch sein wichtiges Dezernat: Bearbeitung der Personalverhältnisse, allen anderen Räten überlegen und wird als einer der schärfsten Kritiker dieser Behörde sehr gefürchtet. Dabei genießt er des Kaisers besonderes Vertrauen. So kann er wohl dem Kanzler unter Umständen entgegen wirken.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Toleranzantrag im Reichstage.

Der Reichstag stimmte gestern dem Diätengesetzentwurf des Zentrums in dritter Beratung zu und beschäftigte sich dann mit dem von der Zentrumspartei zum drittenmale eingebrachten Toleranzantrag. In der vorigen Session war dieser Antrag an eine Kommission gebracht und dort mit Abänderungen unter Mitwirkung der Sozialdemokratie angenommen worden. Im Plenum kam er nicht zur Erledigung. Für diesmal wünscht das Zentrum keine Kommissionsberatung, die deshalb auch nicht beschlossen werden wird. Der den Antrag vertretende Abg. Dr. Bachem beschränkte sich im wesentlichen darauf, die in einigen Bundesstaaten in letzter Zeit erfolgte Abstellung berechtigter katholischer Beschwerden als belanglos für die Aufrechterhaltung des Antrages zu bezeichnen und den Bundesrat wegen seines Schweigens gegenüber der im Jahre 1904 erfolgten Annahme des ersten Toleranzantrages zur Rede zu stellen. Dem gegenüber verwies Graf Posadowsky darauf, daß der Bundesrat zu Beschlüssen eines früheren Reichstages nicht Stellung zu nehmen habe. Aus dem Auge habe er die Sache nicht verloren. Das Zentrum fand auch diesmal die Sozialdemokraten an seiner Seite, doch stellte Abg. Dr. David die Bedingung, daß die Teilnahme der Schüler am Religionsunterrichte in das Belieben der Eltern gestellt werde. Die übrigen Parteien erklären sich wie im vorigen Jahre gegen den Antrag. Die gegen die Staatshoheit gerichtete, den religiösen Frieden und den Bestand der Staatskirchen gefährdende Tendenz des Antrages wurde von den Abgg. Frhr. v. Heyl (nl.), Henning (kons.) und v. Kardorff (Rp.) aufs neue beleuchtet. Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) brachte neue Belege für die staatsbürgerliche Intoleranz der katholischen Kirche bei und meinte, der Antrag sei der politisierenden Geistlichkeit auf den Leib geschnitten. Gegen den Antrag sprachen auch die Abgg. Schrader (frs. Vg.) und Blumenthal (demokratischer Elsaß-Lothringer). — Die Erörterung über den Antrag wird am nächsten Mittwoch fortgesetzt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung befinden sich kleinere Vorlagen. (Den ausführlichen Bericht siehe in der 1. Beilage.)

Die Brausteuer.

In der gestrigen Sitzung der Steuerkommission des Reichstags wurde bei der Abstimmung der Antrag Müller-Sagan-Lenzmann, nach welchem eine Erhöhung der Brausteuer überhaupt nicht eintreten soll, gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Die Regierungsvorlage wird darauf einstimmig abgelehnt. Der Antrag Speck wird sodann mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen.

Der angenommene Antrag Speck schreibt vor, daß eine Kontigentierung auf Grund der letzten drei Jahre vorzunehmen ist; als Staffel wird vorgeschlagen: 500 Doppelzentner 4 Mark, 1000 Doppelzentner 4,50 Mark, 2000 Doppelzentner 5 Mark, 3000 Doppelzentner 5,50 Mark, 4000 Doppelzentner 6 Mark, 5000 Doppelzentner 6,50 Mark, 7500 Doppelzentner 7 Mark, 10 000 Doppelzentner 7,50 Mark, über 10 000 Doppelzentner 8 Mark.

Zur deutsch-englischen Verständigung.

Der bekannte englische Politiker Sir Thomas Barclay, der sich um die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen Deutschland und England eifrig bemüht, hat mehrere Reichstagsabgeordnete brieflich gefragt, wie sie sich zu dieser Frage stellen. Der Vizepräsident des Reichstags, Graf Udo Stolberg, hat folgendes geantwortet:

„Seit wir Deutschen unsere Einigkeit mit dem Schwerte erkämpft und seitdem wir einen für uns genügenden Kolonialbesitz erworben haben, hegen wir keine Expansionsgelüste, sondern wir wollen, was wir haben, im friedlichen Wettbewerbe weiter ausbauen. Deshalb können wir jedes Anzeichen mit Freude begrüßen, welches geeignet ist, Mißverständnisse zu beseitigen, die sich zwischen den beiden Nationen eingeschlichen haben, und welches dazu dient, die beiderseitigen Sympathien zu erhöhen. Meine Freunde im Reichstage, an welche Sie dieselbe Frage gerichtet haben, schließen sich meiner Antwort an."

Kleine Nachrichten.

In der Konferenz für das höhere Mädchenschulwesen wurden gestern die Verhandlungen fortgesetzt. Der Konferenz gehören an: Oberhofprediger Dryander, Kardinal Kopp-Breslau, Prof. Harnack, die Abgg. Dr. Hackenberg und Irmer, die Professoren Paulsen-Berlin und Levis-Göttingen, Stadtschulrat Michaelis und Seminardirektor Wychgram-Berlin. Von Damen nahmen u. a. an der Konferenz teil: Frl. Dr. Gertrud Bäumer-Grunewald, Frl. v. Grünwald, Oberin der Kaiserin Augusta-Stiftung in Potsdam, Frl. Henschke, Leiterin der Viktoria-Fortbildungsschule in Berlin, Schulvorsteherin Heßling-Berlin, Schulvorsteherin Klockow-Charlottenburg, Frl. Helene Lange-Grunewald, Frl. Paula Müller, Vorsitzende des Deutsch-evangelischen Frauenbundes in Hannover, Frau v. Rohr, Aebtissin des Klosters zum Heiligen Grabe in Heiligengrabe, Frl. Auguste Sprengel, Leiterin der Frauenschule in Berlin.

Der Antrag auf Einbringung eines Nachtragsetats für Unterstützungen zu gunsten hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer wurde in der Budgetkommission des Reichstages einstimmig angenommen.

Der deutsch-abessinische Freundschafts- und Handelsvertrag, der nunmehr dem Reichstag zugegangen ist, soll zunächst für 10 Jahre Geltung haben. Es handelt sich bei ihm um einen reinen Meistbegünstigungsver-

Landesbibliothek Oldenburg

trag ohne tarifliche Festsetzungen, ähnlich dem amerikanischen und dem englischen. Indessen enthält der deutsche Vertrag jenen gegenüber doch nicht unwesentliche Verbesserungen. So spricht der Artikel 1 des deutschen Vertrages von „voller Freiheit des Aufenthaltes, der Reise, des Handels und Gewerbes," während im englischen und amerikanischen Vertrag nur von Bewegungs- und Handelsfreiheit die Rede ist.

Ausland.

Die russischen Wirren.

Die Mehrzahl der russischen revolutionären Führer ist, wie aus Paris gemeldet wird, in Sicherheit trotz der massenhaft vorgenommenen Verhaftungen.

In den letzten Tagen hat sich der Ministerrat mehrfach mit der Judenfrage beschäftigt. Graf Witte vertrat den Standpunkt, daß die Aufhebung des Ansiedelungsrayons erfolgen müsse; er strebte auch die völlige Gleichberechtigung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern an, stieß aber auf Widerspruch.

Wenden (Gouv. Livland), 24. Jan. (W. T. B.) Die Ankunft der Truppen des Generals Orloff in Walk hat der revolutionären Bewegung in den Kreisen Walk und Werro ein Ende gemacht. Auch das Vorrücken der Truppen nach Pernau und Riga hatte guten Erfolg.

Tiflis, 24. Jan. Der zur Säuberung des Tunnels bei Suram abgelassene Militärzug fuhr bis zu der Bahnstation Rion, etwa 10 Kilometer von Kutais. Bei Kwirily fand ein Zusammenstoß zwischen Truppen und Aufständischen statt, bei dem viele Personen getötet wurden. Kwirily steht in Flammen. In Scotschi haben die Aufständischen ihre Waffen abgeliefert.

Die Marokkokonferenz

wird bald als Typus der Langeweile gelten. Ueber den Waffenschmuggel wird weiter beraten. Das Resultat ist doch schließlich nur: Es wird in Marokko weiter geschmuggelt!

Zur Finanzreform verlautet folgendes: Geplant ist die Gründung einer marokkanischen Staatsbank. Sie soll gleichzeitig der marokkanischen Finanzverwaltung helfen und die Währung regulieren, ferner soll sie dem Maghzen eine laufende Rechnung gegen eine niedrige Kommission und einen durch die Zölle garantierten Kredit von 12 bis 20 Millionen eröffnen. Sie soll zur Ausgabe von Noten bis zum doppelten Betrage ihrer Metallrücklage befugt sein. Marokkanisches Silber darf dann nicht mehr nach der Willkür des Maghzen, sondern nur nach finanztechnischen Gesichtspunkten geprägt werden. Drei Staaten, welche bereits Anleihen abgeschlossen haben, Frankreich, Spanien und Deutschland, werden an der Bankgründung beteiligt und im Verwaltungsrat durch Kommissariern vertreten sein, ebenso der Sultan durch Finanzdelegierte.

Unpolitisches.

Die in der Nationalgalerie zu Berlin veranstaltete Jahrhundertausstellung ist gestern durch den Kronprinzen feierlich eröffnet worden. (Einen Bericht über die Ausstellung findet man im Feuilleton.) Prof. Reber (München) wies auf die Bedeutung der Ausstellung für die deutsche Kunstgeschichte hin und dankte dem Kronprinzen für die Uebernahme des Protektorats, sowie allen Beteiligten für die Darleihung der ausgestellten Werke

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in Bochum auf der abschüssigen Kastroper Straße. Aus dem in schneller Fahrt befindlichen Kraftwagen des Gewerkes Grimberg stürzten drei Personen heraus. Einer, der Bureaudiener Pauli, blieb mit zerschmetterten Gliedern tot auf dem Straßenpflaster liegen. Der Lenker des Automobils blieb unverletzt, dagegen wurde ein anderer Mitfahrender, ein Chauffeur namens Biesenkamp, schwer, eine dritte Person minder schwer verletzt.

Die 28 Millionenerbschaft eines mecklenburgischen Jägers. Aus Rostock wird gemeldet: Ein in der Rostocker Heide angestellter Jäger erhielt dieser Tage die Nachricht, daß ein verschollen geglaubter Verwandter von ihm in Südafrika gestorben sei und ein Vermögen von 28 Millionen hinterlassen habe, das nun dem Jäger und drei anderen Erben zufällt.

Dampfer gescheitert. Bei Kap Beale an der Westküste der Insel Vancouver (Britisch-Kolumbien) ist der Dampfer „Valencia" gescheitert. Hundert Personen sollen ertrunken sein. Neun Ueberlebende erreichten bisher die Telegraphenhütte am Leuchtturm von Kap Beale. 125 Personen waren an Bord. Das Schiff lief um Mitternacht auf ein Felsenriff. Der Dampfer wird von der Brandung zerschmettert. An Bord fand ein wütender Kampf um die Rettungsgürtel statt. Die Boote wurden herabgelassen, doch ihr Schicksal ist unbekannt. Der Kapitän und viele Personen sind als Leichen gestrandet.

Der Untergang des brasilianischen Linienschiffes „Aquidaban".

Ueber den Untergang wird jetzt folgendes Ausführliche berichtet:

Am Montag verließ das brasilianische Turmschiff „Aquidaban" Rio de Janeiro, wo es mit einem englischen Geschwader zusammen gefeiert hatte, um nach dem kleinen Hafen Jacarepagua zu fahren, der etwa sieben Seemeilen westsüdwestlich von der Hauptstadt der Republik liegt. Die „Aquidaban" hatte den Befehl, dem Kreuzer „Almirante Barrosa", der eine große Anzahl von Regierungsbeamten an Bord hatte, als Eskorte zu dienen. Der Marineminister suchte nach einem geeigneten Platze für eine neue Werft. Die Schiffe scheinen während der Nacht in Jacarepagua geankert zu haben. Das einzige, was man bisher weiß, ist, daß gegen Mitternacht in einem Munitionsmagazin der „Aquidaban" eine Explosion erfolgte, die nach außen hin in eine Seite des Schiffes ein großes Loch riß und dadurch das Schiff durch das plötzliche Eindringen des Wassers in die eine Seite sofort zum Kentern brachte. Ein derartiges Kentern würde nur dann haben vermieden werden können, wenn die Türen der wasserdichten Abteilungen, wie dies in einigen Marinen Vorschrift ist, während der Nacht geschlossen gewesen wären. Dies scheint nicht der Fall gewesen zu sein.

Die „Aquidaban" war, wie schon kurz erwähnt, das Flaggschiff des Admirals Mello, der die große brasilianische Flottenmeuterei leitete und den Hafen von Rio de Janeiro einige Tage hindurch in seiner Macht hatte. Das Schiff nahm im Jahre 1893 an der Demonstration teil, die im Hafen von Newyork stattfand, als drei spanische Caravelen von Cadix eintrafen, die auf der Weltausstellung in Chicago die Schiffe des Columbus darstellen sollten. Das Schiff ist merkwürdigerweise bereits einmal gesunken, und zwar als Flaggschiff des Rebellenadmirals Mello. Es war damals (1894) in dem nördlichen Eingang zu der Straße Santa Catharina, etwa eine Meile von der befestigten Insel Anhatormirim entfernt, verankert, und wurde dort von einem Schiffe des Regierungsgeschwaders entdeckt. Es wartete auf einen kleinen Dampfer und hielt fälschlich ein herannahendes Torpedokanonenboot für den erwarteten Freund. Es war Nacht und sehr dunkel, was den Irrtum erklärte. Das Torpedokanonenboot „Gustavo Sampaio" konnte bis auf 200 Meter herankommen. Es stieß dabei zwar einigemale gegen Minen, die das Linienschiff zu seinem Schutze ausgelegt hatte, aber diese Minen versagten. Als die „Aquidaban" ihren Irrtum bemerkte, eröffnete sie zu spät ein heftiges Feuer. Das Kanonenboot ging bis auf 20 Meter an den Gegner heran, schoß einen Torpedo ab und verschwand unter Volldampf in der Dunkelheit. Die Kraft der Explosion war so groß, daß der Bug des großen Schiffes vollständig aus dem Wasser gehoben wurde, ehe das Schiff zu sinken begann. Das Schiff wurde damals, da es in niedrigem Wasser lag, wieder gehoben und konnte unter eigenem Dampf, trotz des schwer beschädigten Bugs, Rio de Janeiro erreichen. Die „Aquidaban" wurde vor zwanzig Jahren in England gebaut. Nach der Revolution wurde sie im Jahre 1895 in Stettin umgebaut und erhielt dann in Elswick eine neue Armierung. Sie hatte ein Deplacement von 4950 Tonnen, und war demnach für moderne Begriffe ein kleines Linienschiff. Die ursprüngliche Geschwindigkeit von 16 Knoten war allmählich auf 10 Knoten gesunken. Es erscheint fraglich, ob die brasilianische Regierung den Versuch machen wird, das alte Schiff noch einmal zu heben.

Die brasilianische Gesandtschaft in Berlin teilt über den Untergang noch folgende Einzelheiten mit: Es sind im ganzen 223 Personen ums Leben gekommen, unter ihnen drei Konteradmirale, ein Schiffskapitän, ein Korvettenkapitän, ferner der Kommandant des Schiffes, der zweite Offizier und 20 Offiziere der Garnison. Unter den Geretteten befinden sich 8 Offiziere und 26 Unteroffiziere, die sämtlich mehr oder weniger schwer verwundet sind. Der „Aquidaban" war mit den Kriegsschiffen „Barrosa" und „Tiradentes" nach der Bai von Jacarepagua gefahren, wo eine Marinekommission eine passende Stelle für ein neues Arsenal und einen neuen Kriegshafen aufsuchen sollte. Der Marineminister befindet sich nicht unter den Toten, wohl aber hat er einen Sohn und einen Neffen verloren.

Der Kaiser hat Brasilien sein Beileid aussprechen lassen über die Katastrophe.

Besteuerung der Gesellschaften.

(Eingesandt.)

Die Handelskammer hat ausgeführt, daß Gesellschaften ein „Einkommen" überall nicht haben, wenn man, was richtig sein wird, unter „Einkommen" diejenige Summe versteht, über welche der Empfangende, ohne sein Vermögen zu schmälern, nach seinem Belieben frei verfügen kann. Dies wird ungefähr der Begriff sein, wie die deutschen Einkommensteuergesetze ihn verwenden, und konsequenterweise wird deshalb von dem steuerpflichtigen Einkommen eines Privaten alles abgezogen, was derselbe an Dritte abzugeben rechtlich verpflichtet ist. Wenn die Gesellschaften von ihrem „Gewinn" auch alles abziehen dürften, was sie als Gewinnanteil an die Gesellschafter auskehren müssen, dann würde für die Besteuerung wenig übrig bleiben. Hier werden die Gesellschaften aber schlechter behandelt als Private insofern, als sie auch alles, was sie an die Gesellschafter, also an Dritte auszukehren haben, versteuern müssen. Nebenbei ist dies ja zweifellos in der Endwirkung nichts als eine Doppelbesteuerung der Aktionäre, auf welche hier nicht weiter eingegangen werden soll, da es hier nur darauf ankommt, nachzuweisen, daß die Gesellschaften kein „Einkommen" haben, und daß sie, abweichend von der Besteuerung der Privaten, besteuert werden auch von solchen Einnahmen, die sie an Dritte auszukehren rechtlich verpflichtet sind. Hieraus soll wieder nur die Folgerung gezogen werden, daß, wenn auf der einen Seite die Gesellschaften besonders hart getroffen werden, es nicht unbillig ist, daß sie auf der anderen Seite etwas glimpflicher behandelt werden, oder, mit anderen Worten, daß kein Grund vorliegt, die Bestimmungen über die Besteuerung von Privaten ohne weiteres auf die Gesellschaften anzuwenden.

Dies vorausgeschickt, darf auf einen Punkt hingewiesen werden, wo eine besondere Behandlung der Steuer der Gesellschaften geboten erscheint, auf welchen auch die Handelskammer schon hinwies. Dies ist die Besteuerung der Reservestellung und der Abschreibungen.

Mit Recht führt die Handelskammer aus, daß eine solide Finanzwirtschaft der Gesellschaften im Interesse des Fiskus liegt, welchem damit kräftige Steuerquellen dauernd gesichert werden. Abschreibungen und Reservestellungen haben bei Gesellschaften eine andere Bedeutung als bei Privaten. Während letzterer allen Gewinn, welchen er nicht verzehrt, als Kapital im Geschäft behält, einerlei, wie viel er abschreibt, muß eine Gesellschaft durch Abschreibung und Reservestellung sich schützen gegen die Ansprüche der Gesellschafter auf Gewinnverteilung. Wird nicht reichlich abgeschrieben und zurückgestellt, sondern umgekehrt reichlich viel Gewinn verteilt, so pflegt die Erkrankung der Gesellschaft, dann die Dividendenlosigkeit und für den Fiskus der Wegfall der Steuer rasch einzutreten. Das ist bei einem privaten Geschäftsmann anders und deshalb ergibt sich wiederum ein Grund mehr, die Gesellschaftsbesteuerung abweichend zu ordnen. Das Verlangen der Handelskammer, daß Reservestellungen und Abschreibungen, wenn letztere auch angeblich zu hoch sind, nicht besteuert werden, erscheint wirtschaftspolitisch und damit auch im Interesse des Fiskus begründet und aus den anderen von der Handelskammer angeführten Gründen voll berechtigt. Es darf deshalb gehofft werden, daß in den weiteren Verhandlungen diesem Verlangen von Regierung und Landtag entsprochen wird. Dies ist um so eher zu hoffen, als der vorläufige Ausfall für den Fiskus überall verhältnismäßig nicht groß sein würde, da die Reservestellungen usw. im Verhältnis zu den steuerpflichtigen Gewinnverteilungen klein zu sein pflegen. Namentlich aber würden mit dieser Freilassung Verhandlungen unangenehmster Art den Gesellschaften und den Behörden erspart bleiben und viele Mißstimmungen und Unzufriedenheiten auf beiden Seiten vermieden werden. Das Eindringen in die Einzelheiten des Abschlusses, das Gefragtwerden nach allen möglichen und unmöglichen Dingen, die langwierigen Verhandlungen, das zu Tage tretende Mißtrauen der Behörden 2c. sind fast schlimmer als das Bezahlen einer zu hohen Steuer. Dabei ist ferner zu erwägen, daß Abschreibungen und Reservestellungen über Gebühr, um der Steuer zu entgehen, regelmäßig nicht vorkommen können, da die Gesellschafter regelmäßig wie der Fiskus seine Steuer, so diese ihre Gewinnanteile haben wollen. Der Fall, daß den Gesellschaftern nichts daran liegt, Gewinnanteile ausbezahlt zu erhalten, kann vorkommen, bildet aber eine so seltene Ausnahme, daß bei der Gesetzgebung auf diesen Fall kein Gewicht gelegt werden kann. Und schließlich entgeht auch solche Gesellschaft nicht ihrem Schicksal. Wenn alles abgeschrieben und der Reservefonds hoch gefüllt ist, werden die endlich doch zur Verteilung kommenden Gewinne recht hoch und dementsprechend die Steuersumme recht groß sein. Die Ernte des Fiskus kommt später, aber dann auch um so reichlicher.

Auf einen praktisch schwierigen Punkt mag hier noch hingewiesen werden. Wenn eine Gesellschaft Abschreibungen 2c. macht, welche der Fiskus als zu hoch bezeichnet, so werden sie trotzdem bei soliden Verwaltungen nicht unterbleiben, wenn nicht die Gesellschafter zu unsoliden Gewinnverteilungen zwingen. Wird aber die Abschreibung 2c. für die Steuer geringer bemessen als für die Gewinnverteilung, so muß die Gesellschaft in Zukunft zwei Bilanzen nebeneinander führen, eine für den Fiskus, eine für sich. Denn wenn sie das nicht tut, muß sie von demselben Gewinn schließlich zweimal Steuern bezahlen. Ein schematisches Beispiel, d. h. ein Beispiel, welches bezüglich der Höhe der Zahlen gleichgültig ist, und nur dazu dienen soll, obige Behauptung klar zu machen, möge hier folgen:

Eine Gesellschaft hat eine Million Mark Werte (Anlagen 2c.), welche nach und nach abgeschrieben werden müssen. Sie verdient jährlich 200 000 Mark und schreibt 100 000 Mark ab, bezw. stellt diese in Reserve. Der Fiskus sagt, 40 000 Mark sind genug, von 160 000 Mark muß die Steuer gezahlt werden. Die Gesellschaft schreibt trotzdem jahrlich 100 000 Mark ab und zahlt jährlich für 160 000 Mark Steuern. Nach 10 Jahren hat die Gesellschaft die eine Million Anlagen ganz abgeschrieben und verteilt nun die 200 000 Mark ganz als Gewinnanteile. Soll nun der Fiskus berechtigt sein, von diesen 200 000 Mark Steuern zu verlangen? Da wird die Gesellschaft doch mit Recht sagen: Wir haben dem Fiskus gegenüber nur jährlich 40 000 Mark abschreiben, bezw. zurücklegen dürfen; dem Fiskus gegenüber haben wir also im Ganzen erst 400 000 Mark abgeschrieben, bleiben noch 600 000 Mark abzuschreiben, dem Fiskus gegenüber müssen wir also von den 200 000 Mark, die wir, weil wir stark abgeschrieben und zurückgelegt haben, jetzt als Gewinn verteilen, nach wie vor noch 15 Jahre lang 40 000 Mark abschreiben, bezw. zurücklegen. Hätte der Fiskus die höheren Abschreibungen passieren lassen, so würde er auch jetzt eine höhere Steuersumme erhalten und würde deshalb, nur etwas später, voll zu seinem Recht kommen. So wie so hat er schon den Vorteil, daß er durch die hohen Abschreibungen eine leistungsfähigere und solide Gesellschaft als Steuerobjekt hat.

Dies eben dargelegte Verhältnis der verschieden hohen Abschreibungen läßt sich aber nur klar halten durch doppelte Bilanzen. Sollte aber bei etwas komplizierteren Verhältnissen nicht doch Konfusion und Streit entstehen? Sollte überhaupt nach dem jetzt vorliegenden Entwurf die Steuerbehörde sich darauf einlassen, nach obigen 10 Jahren nicht die ganzen zur Verteilung kommenden 200 000 *M* zur Steuer heranzuziehen? Das wäre aber gewiß unbillig und würde eine doppelte Besteuerung desselben Gewinnes bedeuten. Wenn aber über solche Fragen mit dem Fiskus gekämpft werden muß, und solche Kämpfe und Widerwärtigkeiten in weiteren Kreisen bekannt werden, sollte das nicht in ähnlicher Weise abschreckend wirken auf das fremde Kapital, wie eine zu hohe Besteuerung an sich? Wenn in dieser Beziehung der Ruf des Herzogtums Oldenburg auswärts erst einmal verdorben ist — und die Aufmerksamkeit ist ja leider schon auf uns gerichtet — so wird es schwer sein, ihn wieder herzustellen, und jedenfalls wird diese Wiederherstellung des guten Rufes große Opfer seitens des Fiskus kosten, weit über das hinaus, was er jetzt zunächst vielleicht aufgibt. Kommt aber die Anschauung auf, daß das Kapital in Form von Gesellschaften hier ruhig und ohne behördliche Widerwärtigkeiten arbeiten kann, so kann dies dem Lande viel mehr nützen, als die verhältnismäßig geringen Summen, welche die Besteuerung der angeblich zu hohen Abschreibungen und der Reservestellungen zunächst aufbringt.

Dabei mag hier noch bemerkt werden, daß der Oldenburgische Fiskus in den neueren Verhandlungen wegen Gründungen in und bei Nordenham in anerkennenswerter Weise ein geschäftlich weitsichtiges Entgegenkommen gezeigt hat, und die Ansätze zu einem besonders guten Ruf des Oldenburgischen Fiskus im Auslande bereits vorhanden sind. —

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Wenn wir blühende Unternehmungen in Industrie, Schiffahrt usw. im Lande haben, so verdanken wir das in erster Linie neben der tüchtigen Leitung den sehr hohen Abschreibungen usw., die aber nie zu hoch waren.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 25. Jan.

* **Vom Hofe.** Die Großherzogin begibt sich heute mittag mit dem Zuge 2.09 Uhr nach Schwerin.

* „Staatskreditanstalt". Zur 2. Lesung der Vorlage 51 im Landtage sind Anträge eingegangen und zwar vom Abg. tom Dieck und vom Regierungsbevollmächtigten. Den letzteren und einen Antrag des Abg. tom Dieck (auf die Namensabänderung in Staatliche Kreditanstalt im Herzogtum Oldenburg) beantragt der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Zetel) anzunehmen, einen 2. lehnt er ab und einen 3. ersetzt er durch einen Verbesserungsantrag.

* **Die Petition der Neuenburger**, betr. den Verkauf eines

Landesbibliothek Oldenburg

Teils des staatlichen Schloßgemüsegartens zur Benutzung als Bauplatz für das zu erbauende Postgebäude, beantragt der Finanzausschuß des Landtags, Berichterstatter Abg. Wilkens, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Die Begründung wird in der Plenarsitzung gegeben werden.

* **Folgende Ordensverleihungen** anläßlich des preußischen Krönungs- und Ordensfestes werden uns noch mitgeteilt: es haben erhalten den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: von Pressentin, Oberst, Kommandeur des Landwehrbezirks IV Berlin (früher beim hies. Art.-Regt.); den Roten Adlerorden vierter Klasse: Dr. Holtzinger, etatsmäßiger Professor an der Technischen Hochschule in Hannover (Sohn des Geh. Min.-Sekretärs a. D. H. hies.); den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: von Oven, Major im Kriegsministerium (fr. im Oldbg. Inf.-Regt. Nr. 91): von Windheim, Oberstleutnant beim Stabe des Oldbg. Inf.-Regt. Nr. 91.

* **Erfolgloser Protest.** Dem Arbeiter Vermeyren, der auf eine Ausweisungsverfügung seitens der Behörde Protest beim Ministerium eingelegt hatte, wurde, wie die „D. N." schreiben, der Bescheid, daß er bis zum 10. Februar Delmenhorst verlassen haben müsse.

* **Den Voranschlag des Fürstentums Birkenfeld** hat der Finanzausschuß des Landtages (Berichterstatter Abg. Jungbluth) beraten und ihn in den Einnahmen ganz, in den Ausgaben mit einigen Abstrichen genehmigt.

* **Prächtige Pferdeaufnahmen** der besten Tiere unseres Landes liegen im Schaukasten des Hofphotographen Mohaupt aus.

* **Die Beschleunigung des Bahnprojektes Varel-Weserbahn** wird, wie wir regelmäßig mitgeteilt haben, von den verschiedensten Seiten, nicht nur aus Butjadingen, sondern auch aus der Friesischen Wehde und aus dem Jeverlande, dringend gewünscht. Das günstige Ergebnis der Eisenbahnbetriebskasse sowohl für die verflossene Finanzperiode, als auch voraussichtlich für das laufende Jahr, und die Hoffnung, die die Regierung hegt auf weiter steigende Erträge der Bahn, geben den Gedanken an die Hand, daß das Bahnprojekt entschieden schneller gefördert werden kann, als vorgesehen. Wenn jährlich 500 000 Mark aus den Ueberschüssen für Zwecke des allgemeinen Landesaufwandes bestimmmt werden können, dann wird wohl auch mehr als die bestimmte Summe von 200 000 Mark für eine Bahnlinie übrig sein, deren Bau als Aufgabe des Staates anzusehen ist, weil sie eine naturnotwendige Ergänzung unseres Eisenbahnnetzes bildet. Die Ausführungen der sog. Verschleißvorlage (73) bestärken in der Zuversicht, daß die Regierung selber die Beschleunigung des Bahnbaues in die Hand nehmen wird und sich nicht erst durch den Landtag dazu nötigen lassen wird.

* **Die Denkschrift** über die Entwickelung des Kiautschougebietes vom Oktober 1904—1905 liegt in unserer Redaktion zur Einsicht aus.

B. **Arbeiter-Bildungsverein.** Der Verband der Arbeiter- und Arbeiter-Bildungsvereine Nordwestdeutschlands hat, und zwar in diesem Jahre zum erstenmale, ein Jahrbuch herausgegeben, um die Mitglieder der einzelnen Vereine bekannt zu machen mit den wichtigsten Einrichtungen und Bestrebungen der anderen Verbandsvereine, und in ihnen das Interesse am Vereinsleben mehr zu wecken und zu heben. Bisher waren wohl die Vorstände der einzelnen Vereine über die Verhältnisse unterrichtet, nicht aber die übrigen Mitglieder. Herausgegeben ist das Jahrbuch im Auftrage des Vorstandes von seinem Schriftführer, Herrn A. Eckhardt in Hannover. Dem Verbande gehören zur Zeit folgende Vereine mit beigefügter Mitgliederzahl an: Alfeld (Leine) 104, Bielefeld 225, Bradwede 275, Braunschweig 430, Bremen 2000, Burgdorf 90, Cassel 675, Celle 410, Eldagsen 80, Eversburg 302, Göttingen 210, Grone b. Göttingen 50, Hameln 166, Hannover 2125, Hildesheim 500, Langenhagen 65, Lehrte 258, Linden 650, Lingen 375, Moringen 45, Nienburg a. W. 30, Oldenburg i. Gr. 300, Osnabrück 350, Peine 380, Rosdorf a. d. L. 50, Springe (Hann.) 70, Weende 82, Wunstorf (Hann.) 72. Vorsitzender des Verbandes ist Herr G. Vaqué in Hannover.

* **Das Nahen der Karnevalszeit** kündigt sich an. Am Heiligengeistwall hat Anna Lühr eine sehenswerte Ausstellung von Kostümen im Schaufenster eingerichtet.

* **Die Naturheilvereine** in Brake, Jade, Oldenbrok und Varel schließen sich der Petition des hiesigen Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde gegen die Aerztekammer-Vorlage an.

* **Seine 36. Kohlfahrt** macht am nächsten Sonntag der Olbg. Turnerbund, und zwar den neueren Bestimmungen gemäß zu Fuß von Bloh über Zwischenahn, Dreibergen nach Westerstede. Anmeldungen unter Einzahlung von 1 Mk. werden noch bis zum Freitag an den bekannten Stellen entgegengenommen.

* **Besitzwechsel.** Herr Lehrer Suhren verkaufte sein an der Dobbenstraße belegenes Haus an Herrn Direktor Bornemann aus Hude für 25 000 *M* mit Antritt zum 1. Mai.

* **Verbrannt** wurden gestern auf dem Ausstellungsplatze unzählige Stücke alter Dachpappe von den ehemaligen Ausstellungsgebäuden und sonstige unbrauchbare Gegenstände.

-n. **Schadenfeuer.** Vorgestern abend gegen 9 Uhr entstand in dem Anwesen des Landwirts Klockgether in dem benachbarten Metjendorf Feuer. Dasselbe verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über die Scheune. An den darin lagernden Heu- und Strohvorräten fand es reiche Nahrung, und so war das Gebäude schon innerhalb kurzer Zeit eingeäschert. Das Wohnhaus blieb glücklicherweise unversehrt, so daß Tiere bei dem Brande nicht umkamen. Bei demselben zeigte sich wieder so recht, wie nötig es ist, daß die Ortschaft Metjendorf eine Spritze erhält. Die einzige Spritze in der weiteren Umgebung befindet sich in Osen, und wenn nun in den benachbarten Ortschaften Feuer ausbricht, so kann die Spritze gewöhnlich erst erscheinen, wenn die Hilfe zu spät ist.

* **Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen** ist gestern eine Dame auf dem Eise neben dem Rummelweg, ohne glücklicherweise weiteren Schaden zu nehmen. — Vorsicht!

* **Die Hauptkörungen** beginnen heute mittag um 1 Uhr. — Bis jetzt sind reichlich 100 Pferde verkauft; die österreichischen Herren erwarben im ganzen 51 Tiere, an Herrn Crouch gingen reichlich 20 über; der Rest wurde von anderen Herren angekauft.

* **Die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung"** hat uns 23,90 Mark überwiesen für den Nachdruck unseres Berichtes über die Wesermarsch-Herdbuch-Versammlung, wegen dessen sie von einem ihrer Mitarbeiter getäuscht sein will. Wir überweisen die Summe der Sammlung für unsere Afrikakrieger. Was die „N. „M.-Ztg." in ihrer heutigen Briefkastennotiz weiter über den interessanten Fall sagt, das sind nur Verlegenheitsausreden, die wir in ihrer allzugroßen Durchsichtigkeit ruhig auf sich beruhen lassen können.

*

≙ **Elsfleth, 24. Jan.** Dem Arbeiter L. hierselbst, welcher, wie gestern berichtet, beim hiesigen Elektrizitätswerk zu Schaden kam, ist gestern im Berner Krankenhause der schwer beschädigte Fuß amputiert worden. — Der Heringslogger „Burhave", der im Herbst vorigen Jahres in wrackem Zustande bei der Insel Baltrum antrieb, später jedoch abgeschleppt und dann nach Emden in Reparatur gegeben wurde, wird nicht wieder in die hiesige Fischereiflotte einrangiert werden. — Nach dem Jahresbericht des hiesigen Kriegervereins pro 1905 zählte der Verein am 1. Januar d. Js. 180 wirkliche Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder und 8 Vereinsfreunde. Die Vereinskasse wies am 1. Jan. 1855,48 Mark auf. Der Bestand der Witwen- und Waisenunterstützungskasse belief sich am 1. d. Mts. auf 2034,66 Mark und in der Sterbekasse waren 145,75 Mark.

po. **Grüppenbühren, 24. Jan.** Heute fand in Schröders Gasthof eine Nachkörung von Stieren statt. Der Kommission wurden 3 Stiere vorgeführt. Zwei davon wurden abgekört und einer angekört. Derselbe wurde auch gleich in das Herdbuch aufgenommen. Besitzer des prächtigen Tieres ist Herr Grashorn-Bokholzberg. Herr G. hat den einjährigen Stier erst vor einigen Tagen für 800 *M* in Rodenkirchen gekauft.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Lindenallee.

Auf den gestern in der „Morgenzeitung" unter Stimmen aus dem Publikum erschienenen Artikel erwidern wir folgendes: Wir danken dem Bewohner des Haarenufer für seine wohlwollenden Zeilen unsere schöne Lindenallee betreffend. Wenn wir auch wissen, daß die Bürgerschaft Oldenburgs hinter uns steht, so ist es uns doch eine große Freude, wenn jemand öffentlich für uns eintritt. Was nun den letzten Absatz, brauchbarere Vorschläge, anbetrifft, so müssen wir annehmen, daß Sie unsere Anregungen nicht gelesen haben, und deshalb widerholen wir Ihnen, daß wir vorgeschlagen haben, uns den Namen Lindenallee bis zum Waldschlößchen wiederzugeben, dagegen die Lindenallee vom Waldschlößchen bis zur Gartenstraße Meinardusstraße und außerdem den neugeschaffenen großen Platz vor dem Eversteenholz „Meinardusplatz" zu nennen. Die Anwohner haben sich bereit erklärt, eine hübsche Bank „Meinardusbank", zu stiften und außerdem namhafte Beträge zur Verschönerung des Platzes herzugeben. Selbstverständlich können wir uns unter keinen Umständen mit Ihrem Vorschlage, eine andere, bereits länger bestehende Straße umzunennen, einverstanden erklären, da sich mit vollem Recht dann die Kämpfe wiederholen würden, die wir leider jetzt durchzumachen haben.

Die Anwohner der Lindenallee.

Bücher aus Norddeutschland.

v. **Oldenburg**, 24. Jan.

Zwischen Weser und Leine. Niedersächsische Geschichten aus zwei Jahrhunderten von Robert Dralle in Hameln. Mit Buchschmuck von Th. Herrmann u. a. Niedersachsen-Verlag von Carl Schünemann, Bremen (3,50 Mark, geb. 4,50 Mark).

Drei Geschichten mit dem Leitton: Unglückliche Liebe füllen das sympathische Buch, das uns das Leben und Treiben in Niedersachsen während zweier Jahrhunderte schildert, mit sicherem Sinn für die Geschichte und Kultur des Heimatlandes, mit warmem Herzen für seine Menschen. Förmliches Hofleben, Militärisches, besonders aber das Innungswesen vergangener Zeiten, das Familienleben der Handwerker und das ganze für Nordwestdeutschland charakteristische Kulturmilieu bis in die Gegenwart hinein gibt der Verfasser uns in bunten, farbenechten Bildern zu schauen. Und überall spielt ein feiner Humor in seine Erzählungen hinein, deren Figuren er mit sichtlicher Liebe körperlich vor uns hinstellt. Er weiß außerdem geschickt zu erzählen und die Spannung des Lesers bis zum Ende zu steigern, so daß sein Buch mit Aufrichtigkeit allen Freunden guter Lektüre zur Belehrung und Unterhaltung empfohlen werden kann. Der bildliche Schmuck schließt sich dem Inhalt feinfühlig an.

„Heidjers Heimkehr" von Diedrich Speckmann. Eine Erzählung aus der Lüneburger Heide (Mark 2, geb. Mark 3). Berlin W. 9, Martin Warneck.

Unter den Werken der Heimatkunst steht das Buch mit obenan; die Schilderung der stillen, weiten Heide und ihrer ernsten Bewohner, das Genesen eines jungen Heidjers, der nach einem ihm Glauben und Arbeitslust raubenden Aufenthalt in München nun auf der Heimatscholle, unter den alten Bekannten, sich selbst wiederfindet — alles ist zutreffend und warm geschildert. Einfach wie die Heideblume, rein wie Tannenduft ist die Erzählung; sie mutet uns an wie ein Sonntagsmorgen, wenn die Menschen im Feiertagskleide gehen und Wald und Wiese, Feld und Heide uns zurufen: Friede auf Erden! Das Lesen des Buches berührt uns so vertraut, als ob wir zu lieben Bekannten kommen, in deren Mitte wir uns wohl fühlen. Und da wir im Oldenburger Lande ähnliche Verhältnisse haben, sowohl was die Landschaft, als auch was die Menschen darin angeht, so wird das auch mit entsprechendem Buchschmuck von Th. Herrmann versehene Werkchen, das schon in 3. Auflage vorliegt, wohl auf freundliche Aufnahme bei uns rechnen können.

Die neue Pfarrerin. Erzählung von Elisabeth Birkenfeld. Leipzig, Georg Wigand.

Die „Umwelt", wenn man das Wort Milieu so verdeutschen darf, ist, trotzdem der Schauplatz der anspruchslosen Erzählung an der Ostsee liegt, doch der der beiden obigen Bücher sehr ähnlich. Besonders die charaktervolle Bevölkerung, die im Guten und Bösen starr am Alten festhält und nur schwer zu bewegen ist, vorgefaßte Meinungen und eingewurzelte Anschauungen aufzugeben, ist dieselbe. So im vorliegenden Falle, wo ein Geistlicher eine von Israeliten abstammende Frau in das Pfarrhaus führt, zum Entsetzen des ganzen Dorfes. Die junge Frau muß Schweres leiden, und ihr Gatte nicht minder, und es bedarf einer Tat auf Leben und Tod, ehe Delila Sebus „in den eisernen Rechtsbestand der alten Sitten aufgenommen und geborgen war für immer". Die Verfasserin läßt die Tiefe des Problems zwar unausgeschöpft, aber sie weiß die Vorgänge, die das Einleben der jungen Pfarrerin begleiten, mit Lebenstreue und in vornehmem Erzählerton wiederzugeben, so daß man ihr gern bis zu dem glücklichen Ende folgt.

Patriarch Mahnke (Der „Leute von Koggenstedt" zweiter Teil), Roman von Ottomar Enking. Dresden bei Carl Reißner.

Als vor zwei Jahren der damals fast unbekannte Schriftsteller Enking mit dem ersten Teil der Koggenstedter, „Familie P. C. Behm", einen wohlverdienten Erfolg errang und die Freude groß war, daß wieder ein echter Humorist erstanden war, da durfte man auf die weiteren Schöpfungen dieses liebenswürdigen Talentes neugierig sein. Leider hält das vorliegende Buch nicht alles, was sein Vorgänger versprach. Während er in dem ersteren mit feinem, milden Lächeln, ab und zu schalkhaft, dann wieder fast wehmutvoll, das Leben der kleinen Ostseestadt vergoldet, die ähnlich hochfliegende Hoffnungen hegt wie Frenssens „Hilligenlei" und fast dieselben Menschentypen aufweist, während er uns in unendlich anziehender Schilderung in die Familie P. C. Behms hineinführt und uns köstliche Dinge auf dem heimlichen Beobachtungsposten erleben läßt, fehlt in der zweiten Koggenstedter Familiengeschichte diese erwärmende Seite des Erzählers fast ganz, und er beschränkt sich lediglich auf die Abwickelung des Schicksals eines ehrenhaften, aber einseitigen Kleinstädters, das uns wohl Interesse abnötigt durch die echte Wiedergabe des Treibens der Kleinstadt und des Verhältnisses ihrer verschiedenen Bewohner zu der bürgerlichen Enge ihres Ortes, aber wie gesagt, der weite freie Horizont eines leichten Humors und einer dadurch geklärten Empfindung, das wird uns hier durch keine noch so ehrliche Erzähl- und noch so wurzelechte Bildnerkunst ersetzt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

(Nachdruck verboten.)

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie im preußischen Herrenhause.

S. **Berlin**, 25. Jan. Heute hat das preußische Herrenhaus einen heißen Tag. Auf der Tagesordnung steht eine Interpellation über die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Die Interpellation lautet: Erscheint es der königlichen Regierung möglich, die staatsfeindlichen Unternehmungen der Sozialdemokratie mit den Mitteln der bestehenden Gesetzgebung erfolgreich zu bekämpfen. Unterschrieben ist die Interpellation vom Grafen Fink von Finkenstein, Herrn v. Manteuffel, Graf Mirbach u. a.

Es wird angenommen, daß ministeriellerseits die Interpellation sofort beantwortet wird. Da es ausgeschlossen ist, daß eine derartige Interpellation ohne Verständigung mit dem Fürsten v. Bülow eingebracht ist, so dürfte man heute erfahren, welche Wellen der rote Sonntag in maßgebenden Kreisen geschlagen hat.

*

Die Hamburger Wahlrechtsvorlage.

S. **Hamburg**, 25. Jan. Die Wahlrechtsvorlage ist in später Nachtstunde abermals nach stürmischer Sitzung auf nächsten Mittwoch vertagt. Einer soeben der „N. H. Ztg." zugehenden Meldung zufolge soll große Wahrscheinlichkeit für das Zurückziehen der Senatsvorlage bestehen.

*

Zu den Wahlrechts-Demonstrationen.

S. **Hamburg**, 25. Jan. Wegen Beteiligung an den Wahlrechtskrawallen und Plünderungen sind 66 Personen verhaftet worden.

S. **Straßburg**, 25. Jan. Am nächsten Sonntag finden in den Reichslanden 38 sozialdemokratische Versammlungen zu gunsten des allgemeinen direkten Wahlrechts zum Landesausschuß statt.

*

Kleine Depeschen.

Berlin, 25. Jan. Durch die Erschütterungen bei den Schießübungen durch große Festungsgeschütze erfolgte auf Helgoland gestern ein Felseinsturz.

Hamburg, 25. Jan. Der Senat beantragte die Genehmigung der Bürgerschaft dazu, daß aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares zur Unterstützung bedürftiger hier ansässiger Kriegsveteranen und ihrer Hinterbliebenen ein Betrag von 200 000 Mark bewilligt werden mit der Maßgabe, daß diese Summe zur Hälfte zur Unterstützung bedürftiger Hamburger Veteranen von 1870—71 und zur Hälfte dem Hamburger Kriegerverbande überwiesen werde.

Zittau, 23. Jan. Der hiesige 60jähr. Oberlehrer Ludwig, Kassierer der Hilfskasse der Lehrerschaft, ist unter dem Verdacht, 24 000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 27. Januar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Garnisonkirche.

Sonnabend, den 27. Jan. (Kaisers Geburtstag):
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Am Sonntag, den 28. Januar: Kein Gottesdienst.

Synagoge.

Sonnabend, den 27. Januar: Predigt 9¾ Uhr.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **Paul Engelbrecht**, Bankgeschäft, in Lübeck bei.

Landesbibliothek Oldenburg

empfiehlt: als ausgezeichneten, besonders preiswerten deutschen Schaumwein:

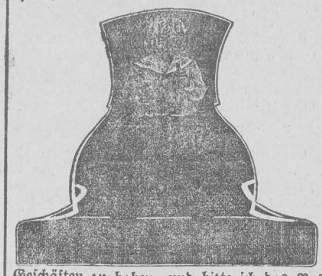
IMPERIAL
Special Cuvee
die 1/1 Flasche zu Mark 2,75
u. bei Entnahme von 50 Flaschen
die 1/1 Flasche zu Mark 2,50

IMPERIAL CABINET „TROCKEN"
Special Cuvée
die 1/1 Flasche zu Mark 3,00
u. bei Entnahme von 50 Flaschen
die 1/1 Flasche zu Mark 2,75

Zur Beachtung!

Es ist mir bekannt geworden, daß in verschiedenen Geschäften dem Publikum, obwohl es ausdrücklich mein Fabrikat forderte, ein anderes Fabrikat verkauft wurde.

Ich mache deshalb hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß meine Spezialartikel: **Casseler Rippespeer, Rundschnittschinken, Rollschinken, Delikateß-Bauchspeck, Cervelatwurst, Plockwurst, Delikateß-Leberwurst** und **Delikateß-Brühwürstchen** durch meine nebenstehend abgebildeten Schutzmarken gekennzeichnet sind. Die Abbildung der Schutzmarke befindet sich bei den Delikateß-Brühwürstchen auf dem Etikett der Dosen, bei Schinken und Speck auf der Schwarte, während an den Würsten und Casseler Rippespeer die Marken selbst vermittelst einer Plombe befestigt sind.



Meine Fabrikate sind in fast allen einschlägigen Geschäften zu haben, und bitte ich das Publikum, beim Einkauf meiner Spezialartikel, welche auf der **Landesausstellung 1905**

Bauernhaus

die höchste Auszeichnung, Staats- und Goldene Medaille erhielten, auf das Vorhandensein der Schutzmarke zu achten.

Zwischenahn, im Januar 1906.

Andreas Koopmann,

Erste Zwischenahner Dampf-Fleischwaren- und Fleischkonserven-Fabrik,

Zwischenahn i. O.

Achtung! Maler!

Am Dienstag, den 30. Januar:

Oeffentliche Versammlung

im Vereinshaus, Nelkenstr. Anfang 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. **Bericht der Lohnkommission und Stellungnahme dazu.**
2. **Verschiedenes.**

Es ist Pflicht eines jeden Gehilfen, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um seine Meinung hier zu äußern. **Die Lohnkommission.**

Im Ausverkauf:

Kinderschürzen
in allen Größen ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Für Freitag empfehle:
Hochfeine Angel-Schellfische, Isländer Schellfisch, Bratschellfisch, Kochschollen, Bratschollen, Tarbutt, lebendfr. Stinte, frische Bratheringe, Knurrhahn, abgezogen.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Achternstr. 53.
Telephon 185.

Zu verkaufen nue Kommoden und Waschtische billig. Ebnernstr. 16.

Ganz unter Preis

130 u. 140 cm br. **weiße Satin- und Damast-Bezüge**, 3.35, 3.60, 4.00, 4.50 u. 5 Mk., **Kissen-Bezüge**, beschlengt und mit Einsätzen, 95 Pf., 1.05, 1.15 bis 3 Mk., **gute Betttuch-Halbleinen**, Mtr. 1.00, 1.15, 1.40. Ferner **Reste** von **Bettinletts**, durchaus federdicht, passend für Unter- und Oberbetten.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Witwe, o. Anh. 25 Jahre, Verm. 250,000 M. bar, w. **Heirat.** Verm. u. Beding. jd. guter Charakter. Brief an **F. Gombert**, Berlin S. O. 26.

Heiratsgesuch!

Junges Mädchen mit gut. Ausst. wünscht die Bekanntsch. eines Herrn in sich. Lebensst. Offerten postlagernd **E. 321** erbeten. Anom. zwecklos.

Kinderwagen mit Gummireifen zu verkaufen. Sachsenstr. 8.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 25. Januar.
64. Vorst. im Ab.
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 26. Januar.
65. Vorst. im Ab.
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 27. Jan. 1905.
Außer Abonnement zu halben Preisen.
Freiplätze haben keine Gültigkeit.
„Ein Wintermärchen."
Schauspiel in 5 Akt. v. Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet v. Dingelstedt.
Musik von Flotow.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 26. Janr. Anfang 7½ Uhr: „Die argentinische Ernte".
Sonnabend, den 27. Janr. Anfang 7 Uhr. Zur Feier von Kaisers Geburtstag: „Huldigungsmarsch von Richard Wagner". Hierauf: „Lohengrin".
Montag, den 29. Janr., Gastspiel Ernst Arndt: „Klein Dorrit."
Mittwoch, den 31. Januar: „Der Geizige." — Hierauf: „Die gelehrten Frauen."

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim so plötzlichen Heimgange unseres lieben Sohnes **Eilert** sagen wir allen seinen Mitarbeitern, dem Kriegerverein Loy, die so reichlich seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, besonders seinem gewesenen Herrn, Oekonomierat Funch-Loy, und Herrn Pastor Jansen-Rastede für die trostreichen Worte bei der Beerdigung unseren **innigsten Dank.**

Rastede.
Eilert Hilsegerdes u. Frau, geb. Küttmann.

Verlobungs-Anzeigen.

Auguste Wellmann
Hermann Mundt
Verlobte.
Oldenburg. **Rheinland.**

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 23. Jan. Am Montag, den 22. d. Mts., abends 10½ Uhr, entschlief nach langer schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre mein lieber guter Mann, der Remisediener **Johann Diedrich Ulrich,** was ich tieftrauernd, auch namens der Angehörigen, hiermit anzeige
Frau Eliese Ulrich.
Die Beerdigung findet Freitag, d. 26. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Kriegerst. 14, aus statt.

Eversten, 23. Janr. Heute abend 9 Uhr starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Dienstmann **Diedrich Witte** in seinem 67. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Ww. Anna Witte
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Janr., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Bloherfelder-Ch. 86, aus auf dem Eversten Kirchhof statt.

Oldenburg, den 24. Janr. Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Olga Wasserberg** im 17. Lebensjahre.
Dies bringen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. d. Mts., morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, Gerberhof Nr. 8, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg i. Gr., 24. Januar 1906. Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit meine liebe Tochter und unsere liebe Schwester **Lina** in ihrem 25. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
F. G. Meyer, Stallbedienter a. D. und **Hermann, Karl** und **Emma Meyer.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. d. Mts., vorm. 9 Uhr, vom evangel. Krankenhause aus nach dem Eversten Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Brahe, Neuenwege, mit Heinrich Grabbe, Altführden. Rudolphine Kremer, Amdorf, mit Hinderk Trei, Ceresschule bei Holte. Gretchen Arends, Engerhafe, mit Landwirt Tjard Lindena, Utwerdum. Bertha Stockmann, Groß-Schatthausen bei Uttum, mit Landwirt Johann Middents, Westermarsch I bei Norden. Anna Brinkmann, Niemannsbruch bei Asendorf, mit Heinrich Focke, Affendorf bei Asendorf.

Geboren: (Sohn) Willy Probst, Buenos-Aires. G. Hilberts, Suurhusen. Tierarzt R. Damm, Norden. (Tochter) F. Wacken, Westermarsch II. H. B. Frerichs, Altengroden. Sally Davidssohn, Scharmbeck.

Gestorben: Amalie Henrike Hülsebusch, geb. Bargmann, Friesichenmoor. Fräul. Sophie von Kettler, Lerbach bei Osterode am Harz. Hinrich Wessels, Nordermoor, 85 J. Proprietär Johann Folkers Janßen, Pievens, 79 J. Arbeiter Reinder Reyer, Moorsum. Landwirt Gerhard Harms, Banterweg, 56 J. Heinrich Anton Suhren, Moorhusen, 23 J. Friedrich Thien, Varel, 72 J.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Im Inventur-Ausverkauf

befinden sich große Posten

Herren-Schuhe u. Stiefel, Damen-Stiefel, Mädchen-Stiefel,

nur moderne, solide Sachen,

welche bedeutend im Preise ermäßigt sind.

Rössers Schuhwarenhaus,

2. Haus von der Achternstr. **Ritterstrasse 1.** Telephon 323.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Inseratendruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 25. Januar 1906.

Die oldenburgische Körung 1906.

II.

Das Begrüßungsfest.

Die Veranstalter des gestrigen Begrüßungsabends, der „Verein oldenburgischer Hengsthalter und Aufzüchter,“ dachten wohl einen Augenblick daran, ob die weiten Räume des Saales der Rudelsburg sich auch genügend füllen würden. Schon vor Beginn der festgesetzten Zeit konnten sie sich völlig darüber beruhigen, und um 8½ Uhr war bereits alles besetzt, aber fortwährend strömte es noch zu, so daß kein Platz unbesetzt blieb und im ganzen über 1000 Teilnehmer den Festabend mitgemacht haben. Die Vollheit war beinahe so erdrückend, wie im vorigen Jahre in dem weit kleineren Unionssaal. Am oberen Ende der mittleren Tafel präsidierte der Vereinsvorsitzende, Herr Hergens-Ranzenbüttel. Vor ihm saßen die übrigen Vorstandsmitglieder und die Gäste: die Körungskommission, von der Handelskammer die Herren Geh. Oekonomier. Funch, Generalsekretär D. Geerkens, stellvertr. Vorsitzender Feldhus u. a., die Vorstände des nördlichen und südlichen Züchterverbandes u. a. mehr. Von den auswärtigen Gästen erwähnen wir: Major von Kleist vom hannoverschen Landesgestüt, Graf Münster, der königl. sächsische Landesstallmeister, Major Skreta aus dem k. k. österreichischen Ackerbauministerium, drei Herren aus Holland, u. a. der Ehefredakteur Heidema von „Het pard“ in Groningen, drei Exzellenzen aus Dänemark u. a. m. Ostfriesland war nicht vertreten. An der Tafel links vom Vorsitzenden hatte der Landtag fast vollzählich Platz gefunden unter Führung seines Präsidenten Schröder und rechts Magistrat und Stadtrat, unter ihnen Stadtsyndikus Murken und Assessor Thorade, Stadtratsvorsitzender Jaspers, die Ratsherren Harms, Noack u. a. m. Am Mitteltische hatten von der hiesigen Artillerieabteilung noch Major von Stumpf, der Abteilungskommandeur, und Adjutant Lt. v. Holleuffer Platz gefunden, denen der Vereine eine beträchtliche Förderung seines Unternehmens verdankt. Außerdem hatte die oldenburgische Bürgerschaft ihr Interesse für die Zusammelegung der Körung durch ungewöhnlich starke Beteiligung an dem Kommerse zu erkennen gegeben. Die interessierten Pferdebesitzer waren aus dem ganzen Lande erschienen, und schon aus diesem Grunde kam ein fruchtbarer und anregender Gedankenaustausch zustande, der zeitweise wie ein großes Brausen durch den Saal ging.

Die Infanteriekapelle unter Herrn Ehrichs Leitung unterhielt von der Bühne herunter nach einem sehr interessanten Programm die Teilnehmer ganz vorzüglich. Besonders warm nahm man das bekannte Schreinersche Potpourri „Eine Reise um die Welt“ auf, in dem die verschiedenen Nationalitäten ihre heimischen Lieder wiederfanden. Die drei Herren aus Holland hörten ihre Nationalhymne stehend an!

Ein besonderes Verdienst um den Abend erwarb sich der „Liederkranz“ unter Leitung seines frisch von der Kammermusik kommenden Dirigenten, des Herrn Seminar-Musiklehrer Götze, indem er unter lautestem Beifall eine Anzahl von Liedern sang, u. a. Griegs „Landerkennung“ mit dem Baritonsolo von Herrn Stammer, Schraders „Lore“ mit dem Tenorsolo von Herrn Köhn, und besonders schön mehrere Volkslieder, die auf dankbaren Boden fielen. Der Verein, dem Herr Gemeindevorsteher Addicks-Rosenburg (Golzwarden) durch ein donnerndes Hoch dankte, brachte dann als Zugabe noch die zündenden „Rrrraus“-Polka zum Vortrag. Erwähnt sei ferner ein humoristisches Potpourri, gesungen von den vier Vereinsmitgliedern Müller, Schröder, Willms und Köhler. Des Vereins Verdienst ist um so höher anzuschlagen, als ein ganz unerträglicher „Hecht“ undurchdringlich auf der Versammlung lag und die Bühne z. B. beinahe verdüsterte, was auch nicht besser wurde, als man um 11 Uhr sämtliche Gasflammen sich anzuzünden bemühte.

Herr Hergens eröffnete den Kommers mit einer allseitigen Begrüßung. Er, wie fast alle Redner nach ihm, gedachte der 10 Jahre lang ununterbrochen fortgesetzten und endlich von Erfolg gekrönten Bestrebungen der Hengsthalter und Hengstaufzüchter auf Zentralisierung der Körung, die nunmehr eine große Anzahl der bedeutendsten Hippologen und Halbblutzüchter hier zusammengeführt habe. „Nur ein flotter Absatz kann eine blühende Zucht erzielen,“ sagte Herr Hergens, und deshalb hoffe er, daß die oldenburgische Körung in dieser neuen Form dem oldenburgischen Pferde immer mehr Freunde und Abnehmer schaffe. Herr Hergens dankte allen, die zur Erreichung des Ziels mitgearbeitet hatten, für ihre Mitwirkung, der Körungskommission, der Kammer, den Züchterverbänden, der Stadt Oldenburg und ihrer Verwaltung, dem Artilleriekommando, und dem „Liederkranz“ für seine wiederholte Bereitwilligkeit, an der Begrüßung mitzuwirken.

Herr Dr. Geerkens von der Landwirtschaftskammer gedachte in längeren historischen Ausführungen des erheblichen Anteils, den Oldenburgs Landesfürsten an der Blüte der Oldenburger Pferdezucht je und je gehabt haben. Nicht nur der berühmte Graf Anton Günther, sondern auch schon sein Vater, Graf Johann XVI. sei ein eifriger Förderer der Pferdezucht gewesen. Herr Dr. Geerkens führte dann Näheres über Anton Günthers Wirken aus, wie es die Leser auch in unserem heutigen Artikel über die Geschichte der Pferdezucht wiederfinden, und schloß mit der Betonung des tatkräftigen Interesses, was auch unser jetziger Landesfürst, Großherzog Friedrich August, diesem wichtigen Zweige der Landwirtschaft entgegenbringe. Seinem Hoch auf den Großherzog schloß sich das stehend gesungene „Heil dir, o Oldenburg“ an.

Herr Stadtsyndikus Murken wies darauf hin, daß der erhoffte Erfolg der Zusammenlegung und des Hengstmarktes noch weit übertroffen sei. Die Zahl der angemeldeten Hengste sei vom vorigen Jahre bis jetzt von 187 bis auf 303 gestiegen, und das Geschäft lasse, soweit er unterrichtet sei, auch nicht zu wünschen übrig. Dieser Ausfall werde gewiß den Ruf und die Rentabilität der heimischen Pferdezucht noch heben. Er hoffe, daß die Einrichtung dauern werde und dazu Stadt und Land allezeit im schönsten Einvernehmen bleibe. Die städtischen Behörden seien sich der Wichtigkeit dieser Veranstaltung wohl bewußt und würden auch ferner alles tun, was die Bestrebungen des Vereins stützen könne. (Bravo!) Redner brachte dem Vereinsvorstande sein Hoch dar.

Herr Geh. Oekonomierat Funch-Loy überbrachte zunächst die Grüße der Landwirtschaftskammer und ihre Wünsche für das Gelingen des Abends, denn nach so großen Erfolgen sei es wohl angebracht, die lange schwere Arbeit durch ein frohes Fest abzulösen. Die Hengstaufzüchter haben in dieser Frage eine erfreuliche Einigkeit an den Tag gelegt. Zu den an anderen Orten von der Körungskommission angesetzten Körungen seien gar keine Tiere angemeldet worden! (Bravo!) Auf diese Weise habe man jetzt hier in Oldenburg den auswärtigen Käufern eine ganz vorzügliche Auswahl zu bieten, was sicher dazu beitragen werde, unserem Pferde neue Freunde zu erwerben und zu erhalten. Die hier zahlreich Erschienenen sind auch Förderer der Zucht, und zwar erstklassige, und sie verdienen in erster Linie den Dank der oldenburgischen Landwirtschaft, so die Herren Major v. Kleist, der sich von Anfang an mit Wärme und mit Verständnis für die oldenburgische Pferdezucht interessiert hat, so das Artillerie-Regiment und sein Abteilungskommandeur, der heute so liebenswürdig seine Soldaten mithelfen ließ, und bei dem die oldenburgischen Pferde in die besten Hände kommen, so Graf Münster, ein alter Freund unseres Pferdes, so die dänischen Herren und alle übrigen. Sie alle möchten ihr Interesse dem oldenburgischen Pferde bewahren, bat der Redner zum Schlusse seiner mit großer Sympathie aufgenommenen Ausführungen, und mit Lebhaftigkeit stimmte die Versammlung in das Hoch auf die Gäste ein, die die Ehrung dankend entgegennahmen.

Herr Peter Cornelius-Großenmeer besprach noch einmal den Nutzen, den auch die Stadt Oldenburg von der Zusammenlegung der Körungen habe. „So lange Oldenburg steht, sind Bürger und Bauer, Stadt und Land auf ein Schicksal angewiesen. Von dem Wohl und Wehe der Landwirtschaft hing allezeit auch die Lage des Gewerbes in der Stadt mit ab.“ Jetzt gebe diese Körung ein neues Band ab zwischen Stadt und Land, und er hoffe, daß damit wieder weitere Streitpunkte ausgemerzt seien. Die Stadtverwaltung hat die Bedingungen zu aller Zufriedenheit geschaffen, wonach die Pferdebesitzer seit langem strebten; den Vätern der Stadt sei dafür zu danken. Redner trank auf das Wohl von Magistrat und Stadtrat.

Herr Ahlhorn-Jaderaußendeich rühmte den Segen der Arbeit und gedachte der hingebenden Vorarbeit, die die Körungskommission für dies Werk zu voller Zufriedenheit aller Beteiligten geleistet habe. Ihr galt dafür sein Hoch.

Herr Gemeindevorsteher Addicks-Rosenburg bei Golzwarden gab sodann, wie schon bemerkt, dem Dank der Versammlung an den „Liederkranz“ lebhaften Ausdruck, und Herr Bulling-Berne brachte der Landwirtschaftskammer, der Förderin aller ihrer Berufsbestrebungen, sein Glas.

Bald nach 12 Uhr hatte der wohlgelungene Kommers sein Ende erreicht, und langsam verlief sich die Menge der Teilnehmer. Die auswärtigen Gäste werden einen vorteilhaften Abend mit hinweggenommen haben, und die Ueberzeugung, daß Oldenburg alles aufbieten wird, um sie hier gastlich und freundschaftlich aufzunehmen.

*

Gestern (24. Jan.) fand auf dem Kasernenhofe des Artillerieregiments eine

Vorführung von Artilleriepferden

oldenburgischer, teilweise auch ostfriesischer Abstammung statt, in Gegenwart des Großherzogs, der stets da, wo es gilt, der Oldenburger Pferdezucht Interesse zu erwerben, sein Wohlwollen zu beweisen Gelegenheit nimmt, und vieler Züchter und auswärtiger Herren, die zu Hengstankäufen nach Oldenburg gekommen waren. Außerdem hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Vorgeführt wurden:

A. Junge Remonten (1905 überwiesen).
Tragödie St. 5jähr. Oldb., Meyer-Norderschweiburg.
Traube St. 5jähr. Ostfr., Meentz-Erichswarfen.
Thetis St. 5jähr. Oldb., Weerder-Larrelt.
Tomate St. 5jähr. Ostfr., Noack-Olderfum.
Tertia St. 5jähr. ?, v. Tungeln-Varel.
Theodora St. 5jähr. Oldb., Ammermann-Altenhuntorf.
Thea St. 6jähr. Oldb., Hustede-Eckwarden.
Tante St. 5jähr. Ostfr., Leiner-Neufunnixfiel.
Tatra St. 6jähr. Oldb., Punke-Außendeich.
Teutonia St. 6jähr. Oldb., Strangmann-Bollenhagen.

B. Alte Remonten (1904 überwiesen).
Schabernack W. 6jähr. Ostfr., Lange-Süderleda.
Satrap W. 6jähr. Ostfr., Andreesen-Kl.-Holum.
Säule St. 6jähr. Oldb., Ramien-Schwei.
Salbe St. 6jähr. Oldb., Peters-Eckwarden.
Schlange St. 6jähr. Oldb., Cornelsen-Hohenkirchen.
Saba St. 7jähr. Oldb., Neumann-Dückergroden.
Siesta St. 6jähr. Oldb., Waltke-Essern.
Siegmund W. 6jähr. Oldb., Siebels-Gr.-Charlottengroden.
Senator W. 6jähr. Oldb., Wienna-Klempe.
Satyr W. 6jähr. Oldb., Rulffs-Addingastergrashaus.

C. Aeltere Pferde (im Gespann).

I. Geschütz (braun).
Sattelpf. Quälgeist W. 8jähr. Oldb., Otten-Warfen.
Handpf. Raute St. 7jähr. Oldb., Waltke-Essern.
Sattelpf. Regina St. 7jähr. Oldb., Dammega-Petkum.
Handpf. Rebell W. 7jähr. Oldb., Gebr. Jansen-Holtgaste.
Sattelpf. Ramses W. 7jähr. Ostfr., Henninga-Neermoor.
Handpf. Rhein W. 7jähr. Oldb., Waltke-Essern.

II. Geschütz (schwarz).
Sattelpf. Quast W. 7jähr. Oldbg., Focken-Stumpens.
Handpf. Retter W. 7jähr. Ostfr., Bracklo-Petkum.
Sattelpf. Rex W. 7jähr. Ostfr., Renner-Buterhusen.
Handpf. Remus W. 7jähr. Oldbg., Frerichs-Schoosk.
Sattelpf. Raphael W. 7jähr. Oldbg., Siemsen-Norichum.
Handpf. Rand W. 7jähr. Ostfr., Gronefeld-Vorsum.

Es galt vor allem zu zeigen, daß das Oldenburger Pferd sich für die Artillerie eignet. Bereits im Mai vorigen Jahres fand schon eine derartige Vorführung auf dem Pferdemarkte statt, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen war. Wie damals, so wurde auch diesmal der Gang der Pferde, insbesondere die Aktion beim Galopp, von den auswärtigen Autoritäten anerkannt. Unseren Züchtern, die manchen alten Bekannten unter den vorgeführten Pferden wiedergefunden haben, wird namentlich die gute Kondition der Tiere Befriedigung gewährt haben.

Dem Herrn Regimentskommandeur, Oberstleutnant Krause, sowie dem Herrn Abteilungskommandeur Major von Stumpf gebührt der aufrichtige Dank der oldenburgischen Pferdezüchter für das bereitwillige Entgegenkommen und die dadurch bewiesene Unterstützung ihrer Bestrebungen.

Dritter Kammermusikabend

der Herren Düsterbehn, Beutner, Götze, Klapproth und Kufferath.

Anläßlich der 150jährigen Wiederkehr von Mozarts Geburtstag (27. Januar) zollte unsere einheimische Kammermusik-Vereinigung gestern dem „Licht- und Liebesgenius der deutschen Musik“ in pietätvoller Huldigung ihren Tribut in Gestalt eines ebenso stimmungs- wie weihevoll ausklingenden Mozartabends.

Wenn wir uns das an Sorge und Enttäuschung reiche Leben dieses großen deutschen Musikers von dem ersten öffentlichen Auftreten des Wundertnaben an bis zu seinem frühzeitigen, beklagenswerten Tode vergegenwärtigen, dann packt uns ein Gefühl des Mitleids und Ingrimms zugleich, daß man die sterblichen Ueberreste Mozarts „in der allgemeinen Grube“ beisetzte, so daß man bis auf den heutigen Tag nicht mit Bestimmtheit die Stelle seines Grabes anzugeben vermag. Ja, beim jedesmaligen Lesen jener rührenden Stelle werden uns immer von neuem die Augen feucht, daß selbst die wenigen Freunde, die hinter dem armseligen Sarge herschreiten, infolge von Sturm und Regen auf halbem Wege umkehren und so der „König im Reiche der Melodien“ ohne jegliche Ehrenbezeugungen mutterseelenallein in einem Massengrabe eingescharrt wird.

Du großer, göttlicher Mozart!

Wie ganz anders lebt dein Genius heute in den Herzen der Menschen! Wie viel Trost und Freude spenden heute die „Lichtklänge deiner himmlischen Melodien“, welchen trotz der bitteren Lebensnöte und herben Enttäuschungen auch nicht das Atom eines Erdenrestes anhaftet.

So wirkte auch der gestrige Mozartabend mit der musterhaften Vorführung dreier erlesener Kammerwerke wie ein erquickendes Seelenbad.

Gleich das köstliche Klaviertrio, das Herrn Götze eine günstige Gelegenheit gab, sich als feinsinnigen und gewandten Mozartspieler einzuführen, offenbarte den ganzen eigenartigen Zauber von Mozarts künstlerischer Persönlichkeit. Namentlich das Larghetto mit seiner wunderbar schwebenden Stimmung innerer Seligkeit, wie sie sich kund tat in dem sanften modulatorischen Gleiten der Stimmen, in dem vor innerem Entzücken schwelgenden Wohllaut der Harmonien, trug die Herzen der Hörer empor zu reinen, himmlischen Sphären höchsten Glückes („Faust“, 2. Teil). Und dann dieser beseligende, kindliche Jubel im Allegretto, der uns anmutet wie ein Reigen an einem taufrischen Morgen auf blumiger Wiese!

In dem auf das Klavierquartett in Es-Dur folgenden Klarinettenquintett in A-Dur gab das von Herrn Schröder weich und ausdrucksvoll geblasene Holzinstrument dem Ganzen den Charakter anmutvoller Schäferstimmung. Im Allegro erinnert ein edles Melos von sanft melancholischer, dabei doch stets anmutsvoller Färbung daran, daß dieses berühmte Quintett im Freien eingegeben ist. Das Larghetto möchte ich als ein „Gefilde der Seligen in Tönen“ bezeichnen. Denn auf den Schwingen einer sanft flötenden Melodie schwebt die Phantasie empor in ideale landschaftliche Gefilde beglückendster Ruh'. Das sich anschließende Menuetto redet eine nur zu deutliche Sprache von den anmutsvollen Formen und graziösen Bewegungen der Rokokozeit, im Gegensatz zu Schuberts Menuetts, die uns in den Tanzsaal der oberösterreichischen Waldschenke führen.

In dem Allegretto des D-Dur-Streichquartetts paart sich die in immer neuen Formen auftauchende Anmut der Mozartschen Muse mit dem Neckischen und kleidet sich so mit jenem entzückenden Liebreiz, für welchen Mozart bis auf den heutigen Tag das klassische und unnachahmliche Muster geblieben ist.

Für die milde Wehmut des Andante, welche sich in schmerzverklärter Schöne von den Schelmereien des voraufgehenden Allegretto-Teiles abhebt, wußten unsere Quartettkünstler auf ihren weichen Streichinstrumenten den adäquaten Ton ebenso glücklich zu treffen, wie für die frische, überglückliche Jubelstimmung des Allegretto.

Im Namen all der vielen Konzertbesucher sei unserer einheimischen Kammermusikvereinigung, auch dem diesmal mitwirkenden Herrn Schröder, herzlich gedankt für den Reichtum musikalischer und seelischer Schätze, welche wir als bleibende und unvergeßliche Erinnerung an diesen herrlichen Abend und an den unsterblichen „Licht- und Liebesgenius“ Mozart mit nach Hause tragen durften.

W. V.

Für die Hauptkörung angenommene Tiere:

Kat.-Nr. 91, geb. 1903, V. Pr.-H. Ehrenberg Nr. 1383 M. Rütla 3 Nr. 10 933, v. Prinz Nr. 1187 a. Rütla Nr. 7117, v. Regent Nr. 1118, Züchter: L. Bruns-Potenburg b. Eckwarden, Besitzer: Töllner & Tantzen-Esenshamm.

Kat.-Nr. 92, geb. 1902, V. Pr.-H. Girello Nr. 1414, M. Rosale Nr. 6388 v. Ruthard Nr. 1255, Züchter: Gebr. Spassen-Moorsee b. Abbehausen, Besitzer: Nic. Dencker-daselbst.

Landesbibliothek Oldenburg

Kat.-Nr. 97, geb. 1903, V. Angpr.-H. Bonus Nr. 1449, M. Comödiantin 2 Nr. 10 787, v. Wittelsbacher Nr. 1525 a. Comödiantin Nr. 4863, v. Jakob (Ostfr. St. B. Nr. 800), Züchter: W. Neeff-Moorhausen b. Sillenstede, Besitzer: E. Daun-Wiarderbusch b. Wiarden.

Kat.-Nr. 100, geb. 1903, V. Angpr.-H. Bonus Nr. 1449, M. Pyrola 3 Nr. 10 265, v. Bello Nr. 1341 a. Pyrola Nr. 2612, v. Ardo Nr. 1000, Züchter: G. Müller-Hohenberge b. Varel, Besitzer: Hinr. Gerdes-Oldenburg.

Kat.-Nr. 101, geb. 1903, V. Pr.-H. Freischütz Nr. 1399, M. Titania Nr. 10 972, v. Mars 2 Nr. 1324 a. Taria Nr. 1043, v. Eberhard Nr. 1008, Züchter: E. F. Cornelius-Mürrwarden b. Langwarden, Besitzer: Töllner & Tantzen-Esenshamm.

Kat.-Nr. 107, geb. 1903, V. Heino Nr. 1439, M. Andächtige Nr. 10 827, v. Tello Nr. 1190 a. Aufwäscherin Nr. 3335, v. Folkert Nr. 959, Züchter: Wilh. Willms-Potthuse bei Hohenkirchen, Besitzer: E. Daun-Wiarderbusch bei Wiarden.

Kat.-Nr. 110, geb. 1903, V. Pr.-H. Indus Nr. 1438, M. Haspe 2 Nr. 11 303, v. Wilfried 2 Nr. 1310 a. Haspe Nr. 8810, v. Morgan Nr. 1153, Züchter: Diedr. Pundt-Süderbrok b. Altenesch, Besitzer: Hinr. Gerdes-Oldenburg.

Kat.-Nr. 116, geb. 1903, V. Pr.-H. Girello Nr. 1414, M. Gilia II Nr. 10477, v. Casper Nr. 1492 a. Gilia Nr. 5077, v. Congo Nr. 1098, Züchter: Diedr. Vögel Wm.-Kortendorf b. Altenhuntorf, Besitzer: Fr. Bremer-Neu-Friedr-Groden b. Carolinensiel.

Kat.-Nr. 125, geb. 1903, V. Pr.-H. Rotbart Nr. 1456, M. Fernande Nr. 9000, v. Freibeuter Nr. 1522 a. Ferne Nr. 2595, v. Goldemar Nr. 1100, Züchter: Fr. Glopstein-Burwinkel bei Bardenfleth, Besitzer: Justus Daun-Jever.

Kat.-Nr. 130, geb. 1903, V. Pr.-H. Ehrenberg Nr. 1383, M. Goldlack II Nr. 10 059, v. Adalbert Nr. 1253 a. Goldlack Nr. 2353, v. Young Magnat Nr. 968, Züchter: Hinr. Becker-Binnenau, Besitzer: Hinr. Gerdes-Oldenburg.

Kat.-Nr. 134, geb. 1903, V. Eskimo Nr. 1400, M. Prinzessin Nr. 8927, v. Olaf Nr. 1279, a. Pelagosa Nr. 7943, v. Pilot Nr. 650, Züchter: Georg Gerdes-Abbikenhausen b. Heidmühle, Besitzer: G. P. Gerdes-Strohausen b. Rodenkirchen.

Kat.-Nr. 142, geb. 1903, V. Angpr.-H. Aristokrat Nr. 1294, M. Otto Nr. 1036, v. Young Magnat Nr. 968 a. St. v. Martin Nr. 582, Züchter: Chr. Knabbe-Moorsee b. Abbehausen, Besitzer: Nic. Dencker-daselbst.

Kat.-Nr. 153, geb. 1903, V. Pr.-H. Elegant Nr. 1387, M. Fenny Nr. 6747, v. Prinz Nr. 1187 a. Fertigkeit Nr. 3170, v. Edo Nr. 1050, Züchter: Aug. Meyer-Ohlhamm b. Blexen, Besitzer: Großherzogl. Aufzuchtstation Bungsberghof.

Kat.-Nr. 161, geb. 1903, V. Pr.-H. Robert Nr. 1446, M. Pr.-St. Orsina Nr. 7206, v. Congo Nr. 1098 a. Orina, v. Enno Nr. 1135, Züchter und Besitzer: Chr. Freels-Bollenhagen b. Jade.

Kat.-Nr. 162, geb. 1903, V. Angpr.-H. Matfried Nr. 1212, M. Pr.-St. Milz II Nr. 9205, v. Volbert Nr. 1271 a. Milz Nr. 4215, v. Remus Nr. 1168, Züchter: Otto Gäting-Moorsee b. Abbehausen, Besitzer: Nic. Denker-daselbst.

Kat.-Nr. 164, geb. 1903, V. Angpr.-H. Held Nr. 1437, M. Pr.-St. Annemarie Nr. 9730, a. Ruthard Nr. 1255 a. Annate Nr. 961, v. Young Othello Nr. 931, Züchter und Besitzer: H. Thöle-Butzhausen b. Bardewisch.

Kat.-Nr. 165, geb. 1903 V. Domherr Nr. 1398, M. Nixe III Nr. 10966, v. Ruthard Nr. 1255 a. Nixe Nr. 1106, v. Isenhard Nr. 1111, Züchter: M. F. Gerdes-Ollen b. Berne, Besitzer Justus Daun-Jever.

Kat.-Nr. 172, geb. 1903, V. Pr.-H. Ehrenberg Nr. 1383, M. Intension Nr. 8786, v. Isenhard Nr. 1111, Züchter: Ant. Stoffers-Reitland b. Schweiburg, Besitzer: Nic. Dencker-Moorsee b. Abbehausen.

Kat.-Nr. 177, geb. 1903, V. Pr.-H. Kurfürst Nr. 1443, M. Antalia Nr. 8813, v. Asmar Nr. 1177, Züchter: G. T. Peters-Relinghausen b. Sillenstede, Besitzer: E. Daun-Wiarderbusch b. Wiarden.

Kat.-Nr. 181, geb. 1903, V. Pr.-H. Robert Nr. 1446, M. Acosta Nr. 5432, v. Bravo Nr. 1481 a. Gentina Nr. 5360, v. Rynald Nr. 884, Züchter: Ant. Fuhrken-Frieschenmoor, Besitzer: Chr. Frels-Bollenhagen b. Jade.

Kat.-Nr. 182, geb. 1903, V. Pr.-H. Ehrenberg Nr. 1383, M. Dreiklang Nr. 11272, v. Brodherr Nr. 1337, a. Dosia Nr. 2230, v. Friedländer Nr. 1030, Züchter: H. F. Müller-Norder-Schweiburg, Besitzer: Nic. Dencker-Moorsee b. Abbehausen.

Kat.-Nr. 183, geb. 1903, V. Angpr.-Pr. Matfried Nr. 1212, M. Eya Nr. 11818, v. Adalbert Nr. 1253, Züchter: J. Schröder-Esenshammer-Berg, Besitzer: Wilh. Gäting,-Esenshammer-Oberdeich.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung.

Berlin, 24. Jan.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des auf Antrag des Grafen Hompesch beschlossenen Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung:

Diäten für die Abgeordneten.

Ohne jede weitere Debatte wird der Gesetzentwurf in der Schlußabstimmung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des von dem Abgeordneten Grafen Hompesch und Genossen (Zentr.) eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die

Freiheit der Religionsübung

(Toleranzantrag).

Abg. **Bachem** (Zentr.) weist darauf hin, wie der beantragte Gesetzentwurf in derselben Fassung, wie er jetzt vorliege, 1902 vom Hause mit großer Mehrheit angenommen sei, ebenso noch einmal ein Jahr später. Trotzdem habe sich die Regierung in Schweigen gehüllt und in den Entschließungen des Bundesrats sei die Materie nicht einmal erwähnt. Heute sei nur ein Kommissar des Reichsamts des Innern zugegen, und man wisse nicht einmal, ob derselbe einen Auftrag habe. (Heiterkeit.) Unter allen Umständen müsse diese Materie von Reichswegen geregelt werden, keinenfalls dürfe man die Katholiken auf das Wohlwollen der Einzelstaaten verweisen. In Braunschweig z. B. werde zur Aushilfe ein preußischer katholischer Priester zwar zugelassen, aber sich in Braunschweig selbst niederzulassen, werde ihm verweigert. So in dem Orte Braunschweig selbst. In Schöningen und Wolfenbüttel seien zwar katholische Geistliche vorhanden, aber sie seien überlastet, und man habe trotzdem bei der Regierung die dauernde Niederlassung eines Hilfsgeistlichen, eines Kaplans, nicht durchsetzen können. In Harzburg durfte ein Kaplan sich nicht einmal vorübergehend auf Sommerfrische aufhalten, ohne daß er dazu die Genehmigung nachsuche und ein Gelöbnis ablege, sich nach den Staatsgesetzen zu richten; erst nachträglich wurde der Kaplan durch den Badekommissar in Harzburg von der Erfüllung dieser Bedingung entbunden „aus Verkehrsinteressen". (Heiterkeit.) Solche Zustände seien unerträglich, es könne unmöglich sein, daß man sich so fortgesetzt den Fortschritten der Zivilisation widersetze. Mit Costarica, Guatemala usw. usw. schließe das Reich Handels- und Freundschaftsverträge, in denen wechselseitig die Gewissensfreiheit gewährt werde, die Katholiken in Braunschweig dürfen dagegen nicht einmal katholische Geistliche aus Bayern, Baden und Preußen heranholen als Seelsorger für die Dauer. Die katholischen Bayern seien längst bereit, den Protestanten das zu gewähren, was die Katholiken durch diesen Antrag jetzt für sich verlangen. Man hält den Katholiken die Schrecken der Inquisition vor. Ich möchte nach keiner Richtung beschönigen, was von katholischer Seite geschehen ist, aber in der Vergangenheit ist auf beiden Seiten gesündigt worden: der englische Blutkodex gegen die Katholiken hat seinerzeit noch viel mehr Blutströme gekostet als selbst die spanische Inquisition.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Meine Freunde nehmen zu dem Antrage, wie schon früher, eine im allgemeinen zustimmende Haltung ein. Aber es bestehen bei uns im einzelnen doch Bedenken, derenthalben wir die Verweisung an eine Kommission wünschen müssen. Die Dissidenten müssen dagegen geschützt werden, daß wider ihren Willen ihre Kinder einen bestimmten Religionsunterricht besuchen müssen. Der vorjährige Kommissionsbeschluß zu Paragraph 4 gewährte den Dissidenten dieses Recht, ihre Kinder von einem ihnen nicht genehmen Religionsunterricht fernzuhalten, in ausreichender Form, aber gerade in diesem Punkte weicht der heute beantragte Gesetzentwurf von dem vorjährigen Kommissionsbeschluß ab. Auch diejenigen dissidentischen Eltern, die formell das Band mit der Kirche noch nicht gelöst haben, müssen berechtigt sein, ihre Kinder von der Teilnahme an einem Gottesdienst oder Religionsunterricht zu befreien. Weiter aber haben wir Bedenken gegen den Paragraph 12, der ausspricht, daß religiöse Genossenschaften, Gemeinschaften und Vereine zu ihren Gründungen, Niederlassungen und Tätigkeiten keinerlei Genehmigung bedürfen sollen. Das klingt sehr schön nach Koalitionsfreiheit. Aber auf den Leim gegen wir nicht. Der Zweck dieser Bestimmung ist offenbar die Gründung konfessioneller Privatschulen ohne jede Staatsaufsicht. Die konfessionelle Schule, wie sie ja auch jetzt in Preußen angestrebt wird, dient der Förderung aller reaktionären und intoleranten Bestrebungen, sie bewirkt eine konfessionelle Scheidung des Volkes schon von Kindheit an. Sie (nach rechts) brauchen freilich einen solchen konfessionellen und Religionsunterricht, um Ihre Moral dem Volke zu predigen: daß es nach der von Gott gewollten Ordnung Herren und Knechte gebe, Junker von Gottes Gnaden, die genießen und befehlen, und Knechte von Gottes Ungnaden, die gehorchen müssen und entsagen. Abgesehen von diesen Bedenken gegen die Paragraphen 4 und 12 erklärt Redner das Einverständnis seiner Freunde mit dem Entwurf. Namentlich sei Paragraph 9 dadurch annehmbar geworden, daß derselbe nicht mehr bloß die sogenannten anerkannten, sondern die religiösen Gemeinschaften allgemein mit dem Recht zu freier und öffentlicher Ausübung der Religion ausstatte. Redner hält schließlich dem Zentrum, das hier Toleranzanträge stelle, seine Sünden vor. Beim Umsturzgesetz habe gerade das Zentrum verlangt, daß bestraft werde, wer das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele leugne. (Widerspruch im Zentrum.) Ihr Toleranzantrag ist Ihnen überhaupt nicht voller Ernst, denn sonst könnten Sie ihn sogleich bei der Regierung durchsetzen. Sie brauchten nur einmal den Etat oder das Gehalt der Minister abzulehnen, die sich Ihnen widersetzen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Herr Bachem hat gefragt, weshalb in den Entschließungen des Bundesrats der Toleranzgesetzbeschluß von 1902 gar nicht erwähnt sei. Ich habe dazu zu erklären: Der Beschluß des Hauses von 1902 enthielt nur den ersten Abschnitt des jetzt vorliegenden Entwurfs. Zu diesem Beschluß von 1902 enthielt die Drucksache von 1904 über die Entschließungen des Bundesrats die Mitteilung, daß der Bundesrat sich noch nicht schlüssig gemacht habe. Inzwischen hat sich ja nun dieses Haus 1904 und im Vorjahre und auch jetzt wieder mit einem Entwurf beschäftigt, der auch den zweiten Abschnitt, Bestimmungen über die Religionsgemeinschaften, enthält. Der Bundesrat hat deshalb formell keinen Anlaß gehabt, sich noch über den Entwurf von 1902 zu entscheiden, und sachlich ebenso wenig, da ja eben die jetzigen im Vorjahre schon in der Kommission zur Annahme gelangten Wünsche des Hauses über jenen früheren Entwurf hinausgehen. Da die Auffassung also sowohl der Antragsteller wie der Kommission und auch des Plenums des Hauses sich verändert hat, und die neuesten Entschließungen des Bundesrats über diesen Gegenstand nichts enthalten, so ist das also kein Versehen und auch keine unfreundliche Haltung des Bundesrats. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Bundesrat noch zu dem Entwurf von 1902 Stellung nimmt.

Abg. **Heyl zu Herrnsheim** (natl.) hält zunächst dem Abg. David vor, daß dessen Stellungnahme im Namen seiner Partei gegen den Religionsunterricht in der Schule dem Erfurter Programm widerspreche, demzufolge ja Religion Privatsache sei. Seine Freunde würden nach alledem den gesamten Gesetzentwurf ablehnen, hoffen aber, daß gleichwohl der eine und der andere der in den Einzelstaaten bestehenden Mißstände beseitigt werden würde.

Abg. **Henning** (kons.) erklärt im wesentlichen dasselbe für seine Partei.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Frs. Vp.): Dem ersten Teil des Antrages stehen wir sympathisch gegenüber; wir lehnen aber einmütig den zweiten Teil ab. Je schneller mit solchen Velleitäten, wie sie Dr. Bachem gekennzeichnet hat, gebrochen wird, desto besser. Aber ich fürchte das Zentrum nie mehr, als wenn es im Duldertone spricht. Draußen hört man es leider immer anders als hier im Reichstage. Die vom Zentrum verlangte Freiheit, die Sie meinen, darf nicht zur ärgsten politischen Intoleranz werden, wie es auf dem Spiele steht, wenn der Antrag Gesetz wird. Ich bin auch der Letzte, der eine derartige Intoleranz etwa auf evangelischer Seite in Schutz nimmt. Niemand beklagt mehr als ich die traurigen Fälle evangelischer Verblendung, wie die Fälle Römer, Fischer usw. Es ist eine merkwürdige Toleranz, die wie in Baden ein Erdbeben zusammenbringt mit dem Tode eines jungliberalen Führers, die die Kanzel zu politischen Kämpfen benutzt. (Abg. Osel (Zentr.): Das machen die Protestanten doch genau so!) Ist es denn eine Sünde, eine andere als eine nicht abgestempelte klerikale Zeitung zu lesen? Ist es denn eine Sünde, eine solche Zeitung auszutragen, wie es in Bayern ausgelegt worden ist? (Fortgesetzte Unterbrechung im Zentrum.) Es ist ein schönes Zeichen, wenn Sie einen Redner, dessen Ausführungen Ihnen nicht gefallen, fortwährend unterbrechen. Redner verliest mehrere Stellen aus einem: „Christliche Standesunterweisung" betitelten, prächtig ausgestatteten Erbauungsbuche eines Pater Fitschnau. Etwas so Tolles angemeinster Demagogie gegen Andersdenkende wie in diesem Erbauungsbuche habe ich überhaupt noch nicht gesehen. Ja, das können Sie nicht leugnen, denn Sie sind festgelegt durch Ihre kirchliche Obrigkeit. Dann können Sie nur noch grunzen. (Große Heiterkeit.) Mir ist auch die Stellung der Sozialdemokratie unverständlich. Wenn die Herren Bienvenu Martin und Jaurès hörten, wie Sie dem Antrage zustimmen, nur weil das Wort Toleranz darauf steht und er einige Freiheiten enthält, sie würden staunen. Wenn es sich um die Konfessionsschule handelt, spricht das Zentrum von der Achtung der Rechte der Eltern, bei der Simultanschule fragt es nicht nach deren Rechten. Das ist eben die einseitige Intoleranz, die durch alle Ihre (zum Zentrum) Handlungen geht. Wenn die Kirche den Staat wirklich so liebt, wie sie vorgibt, dann sollte sie schleunigst in eine Trennung von ihm willigen, dann ist beiden wohler.

Abg. **v. Kardorff** (Rpt.): Wir sind zwar für möglichst schleunige Beseitigung der gerügten Mißstände, haben aber im Interesse der Aufrechterhaltung der Landesrechte gegen den Antrag die schwersten Bedenken.

Abg. **Schrader** (Frs. Vgg.): Der erste Teil enthält Forderungen, die jeder Liberale unterstützen kann, der zweite Teil aber gibt zu den lebhaftesten Bedenken Anlaß, schon weil man in nicht wenigen Paragraphen ein neues Kirchenrecht statuieren kann.

Abg. **Blumenthal** (Els. Vpt.): Abg. Dr. Bachem hat eine Wiederkehr der Ketzerverbrennungen bestritten. Das ist allerdings auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus undurchführbar, denn bei dem teuren Preise der Brennmaterialien wäre das heute unmöglich. (Große Heiterkeit.) In der Fortentwicklung des Strafrechtes sind wir ja schon ziemlich weit gekommen. Der Staat hat sich in dieser Beziehung schon einen Vorsprung gesichert, denn Majestätsbeleidigungen werden strenger bestraft als Gotteslästerung. (Zustimmung links.) Abg. Dr. Bachem hat seine Rede damit begonnen, es handle sich um den sogenannten Toleranzantrag. Das ist das Richtigste aus seiner ganzen Rede. (Große Heiterkeit.) Der Entwurf sollte eigentlich die Ueberschrift tragen: „Neuregelung des staatskirchlichen Konfessionswesens". (Heiterkeit.) Mit einigen Forderungen des Antrages bin ich aber doch einverstanden, z. B. mit der Freiheit der Religionsübung. Zu dieser Freiheit gehört indessen auch das Recht der Prozessionen auf der Straße. Was würden Sie nun sagen, wenn eine atheistische Gemeinde mit Fahnen mit entsprechenden Inschriften Demonstrationsumzüge auf der Straße, oder eine anarchistische Religionsgemeinde in einem öffentlichen Teiche eine Taufe veranstalten wollte? (Große Heiterkeit.) Hoffentlich aber trägt die heutige Debatte zur Aufklärung des Publikums draußen bei.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Dr **David** (Soz.) und **Frhrn. Heyl zu Herrnsheim** (natl.) wird die weitere Beratung vertagt und die nächste Sitzung auf Mittwoch, 31. Januar, 1 Uhr, angesetzt: Dritte Lesung des Entwurfs, betreffend die Statistik des Warenverkehrs, Vorlagen, betreffend Maß- und Gewichtsordnung, Wertbestimmung der Einfuhrscheine, Urheberrecht für Werke der Photographie usw.

Schluß 6¼ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Von der Kohlenindustrie. — Bergarbeiterstreik, Wagenmangel, Absatzverhältnisse, Kohlenpreiserhöhung. In der dieser Tage abgehaltenen Zechenbesitzerversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats wurde seitens des Vorstandes Bericht erstattet. In ausführlicher Weise werden in demselben der Bergarbeiterstreik zu Anfang des vorigen Jahres, der fortdauernde Wagenmangel, die Absatzverhältnisse usw. besprochen. Bei der Wichtigkeit der Materie für die Allgemeinheit wollen wir uns nicht lediglich andeutungsweise mit den gemachten Ausführungen beschäftigen, sondern ihnen in etwas breiterer Form Platz gewähren.

Ueber den Bergarbeiterstreik heißt es in dem Bericht: Der Ausfall, den unser Absatz durch den Bergarbeiterausstand in den Monaten Januar und Februar 1905 erlitten hat, beziffert sich auf rund 3,6 Millionen To. Die mit Beendigung des Ausstandes erwartete starke Zunahme des Absatzes ist nicht eingetreten, da die während des Ausstandes und auch noch nach seiner Beendigung in großen Mengen eingeführten fremden Kohlen den Markt zunächst noch erheblich belasteten. Erst mit Beginn der Sommermonate ist eine wesentliche Besserung unserer Absatzverhältnisse zu verzeichnen; der Versand nahm wieder eine regelmäßig aufsteigende Bewegung an, so daß am Ende des Monats September der durch den Ausstand hervorgerufene Ausfall gegen 1904 bis auf 1,3 Mill. To. wieder eingeholt war. Die Anforderungen an Brennmaterial erhöhten sich nach und nach immer mehr, so daß wir die Hoffnung hatten, daß der aus Januar und Februar verbliebene Ausfall nicht nur eingeholt, sondern darüber hinaus ein namhafter Mehrabsatz erzielt werden würde; diese günstigen Aussichten wurden indes durch den Ende September einsetzenden und auch am Jahresschluß noch fortdauernden Wagenmangel zu nichte gemacht.

Ueber die Kalamität, die dieser Wagenmangel verursacht hat, äußert sich der Bericht gleichfalls in eingehender Weise. Er führt aus, daß die Wagengestellung hinter den Anforderungen in den Monaten September und Dezember inkl. insgesamt um 156 423 Wagen zurückgeblieben ist, das macht einen Absatzverlust von über 1½ Mill. To. Einberechnet sind dabei noch gar nicht diejenigen Ausfälle, welche durch nicht rechtzeitige Zuführung der von den Zechen bestellten Wagen entstanden sind. Diese 1½ Mill. To. hätten uns völlig in den Stand gesetzt, den starken Anforderungen der Industrie zu genügen. So aber hat dieser Ausfall eine Knappheit in der Kohlenversorgung hervorgerufen, die zu recht erheblichen Ankäufen von fremdem Brennmaterial, besonders aus England, geführt hat.

Der Bericht nimmt sodann Veranlassung, den dem Syndikat mehrfach gemachten Vorwurf zurückzuweisen, daß die

Landesbibliothek Oldenburg

Gebiete des Absatzes, bei welchen eine Konkurrenz Englands in Frage komme, sowie überhaupt das Ausland bevorzugt seien. „Wir müssen" — so heißt es weiter — „wiederholt erklären, daß dies nicht nur nicht der Fall gewesen ist, sondern daß wir sogar unsere Kundschaft in den erwähnten Gebieten veranlaßt haben, sich ganz oder teilweise in englischen Kohlen zu decken, und daß wir ferner selbst erhebliche Mengen englischer Kohlen zur Ablösung unserer Auslandsverpflichtungen gekauft haben. Ohne diese Maßnahme würden die Verhältnisse auf dem engeren Markte noch viel gespannter geworden sein, als sie ohnehin schon gewesen sind. Der diesjährige milde Winter ist geradezu als ein Glück zu bezeichnen, ein strenger Winter hätte unhaltbare Verhältnisse schaffen können."

Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß infolge der fortdauernd günstigen Lage des einheimischen Erwerbslebens für die nächste Zeit mit noch weiter erhöhten Ansprüchen an die Lieferungsfähigkeit gerechnet werden müsse.

Von geschätzter Seite wird uns noch geschrieben:

„Am 23. dieses Monats sind die im Ruhrgebiet angeforderten 22 244 Wagen à 10 To. ganz gestellt, obgleich infolge des Frostwetters Waschkohlen vielfach in den Eisenbahnwagen festgefroren waren, was verursachte, daß die Kipper in den Ruhrhäfen für diese Sorten gesperrt wurden. Der Wagenbestand wurde dadurch verringert. Für gestern forderten die Ruhrzechen 22 400 Wagen, die ebenfalls prompt gestellt wurden. Die stärkste Verladung im Ruhrgebiet geschah am Sonnabend, den 20. Januar dieses Jahres. Es wurden an diesem Tage 23196 Wagen von je 10 To. angefordert und gestellt, mithin eisenbahnseitig verladen 231960 To. zu 20 Zentner oder 4 Millionen 639200 Zentner. Es ist dies ein Zeugnis von der Riesenentwicklung, welche der Kohlenbergbau und die Industrie genommen haben."

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch die bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise streifen und kurz wiederholend resümieren, daß dieselben in Anbetracht der großen Lasten, die dem Kohlenbergbau in neuerer Zeit auferlegt wurden, wohl zu rechtfertigen ist. Das Kohlensyndikat hat in richtiger Erkenntnis der Lage stets eine maßvolle Preispolitik ausgeübt, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nicht ungesunde Verhältnisse eingetreten sind, wie wir sie früher zu beklagen hatten.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 25. Jan.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,50	136,30
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,40	88,95
3½pCt. Preußische Konsols	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,45	89,—
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,80	98,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,50	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,70	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,45	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,50	102,05
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,20	—,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,45	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,50
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.1750	4.21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.16	
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,—	pCt.G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,50	99,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	135,50	136,30
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,40	88,95
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,80	101,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,45	89,—
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,60	100,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,30	102,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,30	98,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,—	98,55
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,70	98,25
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,75	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,70	99,25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,20	102,50
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,30	97,85
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,10	100,65
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,45	97,—
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,80	96,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	—,—	—,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,10	100,65
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,55	169,35
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,42	20,50
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frts. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.1750	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.16	4.21
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,83	16,93

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,70	86,25
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135,50	136,30
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. dergleichen	88,40	88,95
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,80	101,35
3pCt dergleichen	88,45	89,—
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,30	98,85
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,30	97,85
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,55	98,10
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,45	98,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,80	—,—
3pCt. steuerfr. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,70	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,30	100,85
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,42	20,50
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,175	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,16	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 24. Januar.

Tabak ohne Umsatz. Kaffee unverändert. Am Markt Columbia. Wolle. Umsatz 139 Bll. Baumwolle schwächer. Upland middling loko 5 9/16. Speck stetig. Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 40½, Doppeleimer 41¼ ₰.

Märkte.

Hamburg, 23. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel äußerst lebhaft. Zugeführt 3000 Stück. Preise: Landschweine, schwere 73* ℳ, leichte 73—73½ ℳ, Sauen 66 bis 71 ℳ und Ferkel 60—73 ℳ per 100 Pfd.

* mit 20 Prozent Tara.

Hamburg, 23. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1202 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 105—113½ ℳ, 1. Qual. 97—102 ℳ, 2. 87½—93 ℳ, 3. 77½—82½ ℳ, geringste Sorte 65—71 ℳ Handel mäßig rege. Unverkauft 20 Stück.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, gestern 6 Uhr abends von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Brandenburg", Woltersdorf, von Newyork, gestern 2 Uhr nachm. Dungeneß passiert. „Chemnitz", Jantzen, nach Baltimore, gestern 4 Uhr nachm. in Baltimore. „Crefeld", Vogt, von Brasilien, gestern 5½ Uhr abends von Rotterdam nach Antwerpen. „Oldenburg", Troitzsch, vom La Plata, gestern 5¼ Uhr abends St. Vincent passiert. „König Albert", Feyen, von Newyork, gestern 6 Uhr abends von Gibraltar nach Neapel. „Irmgard Horn", Möller, nach Kuba, gestern in Havana. „Gneisenau", Bolte, heute 7 Uhr morgens von Penang nach Colombo. „Prinz Heinrich", Grosch, gestern 8 Uhr abends von Southampton nach Antwerpen. „Preußen", R. Meyer, nach Ostasien, gestern 12 Uhr mittags in Schanghai. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, gestern 10 Uhr abends in Suez. „Roon", Meiners, gestern 2 Uhr nachm. von Nagasaki nach Schanghai. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, heute 12 Uhr mittags von Southampton nach Cherbourg. „Rhein", Rott, nach Newyork, heute 12½ Uhr nachts Dover passiert. „Hessen", Nahrath, am 21. Januar 7 Uhr morgens in Brisbane. „Amerika", Alers, nach Philadelphia und Savannah, gestern 7 Uhr abends Dover passiert. „Norderney", v. d. Decken, gestern 10 Uhr abends von Coruna nach Villagarcia. „Preußen", R. Mayer, heute 12 Uhr mittags von Schanghai nach Nagasaki. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, heute 7 Uhr morgens von Port Said nach Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Goldenfels", Schwarz, gestern in Hamburg. „Trifels", Feltrup, gestern von Durban nach Lourenzo Marques. „Werdenfels", Sandstedt, heute in Colombo. „Heimburg", Ziegenmeyer, heute in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Gauß", Jongebloed, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Theseus", Peters, heute von Bremen nach Oporto. „Iris", Ruchel, gestern von Bremen nach Hamburg. „Diana", Schwartz, gestern von Köln nach Kopenhagen. „Electra", Pieper, gestern in Gijon. „Nereus", Hinrichs, gestern in Rotterdam. „Feronia", Pieper, gestern von Danzig nach Brake. „Jupiter", Oltmann, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Juno", z. Buttel, heute in Königsberg. „Pluto", Bauer, heute in Pomaron. „Minos", Weißenhorn, heute in Amsterdam. „Thalia", Wenhold, heute von Köln nach Königsberg.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

18. Januar: „3 Geschwister", Harders, leer von Bremerhaven. 19. Januar: „2 Gebrüder", Terver, leer von Elsfleth; „Henrika", Glüsing, leer von Elsfleth. 20. Januar: „Hoffnung", Ahlers, mit 85 To. Mais von Bremerhaven; „Anna", Warns, mit 60 To. Mais von Bremerhaven; „Chronik", Scharf, mit 470 To. Stückgüter von Hamburg. 22. Januar: „Helene", Rose, mit 2 To. Stückgüter von Geestemünde; „Oldenburg A", Celis, leer von Bremen; D. „Ostsee", Schoon, mit 438 To. rohe weiße Kreide von London. 23. Januar: „2 Gebrüder", Esders, mit 62 To. Mais von Bremerhaven.

Abgegangen:

19. Januar: „3 Geschwister", de Buhr, mit 22 To. Getreide nach Friesoythe. 20. Januar: „2 Gebrüder", Tebeer, mit 16 To. Getreide nach Edewechterdamm; „2 Gebrüder", Evers, mit 20 To. Kunstdünger nach Elisabethfehn; „Anni", Notholt, leer nach Dedesdorf; „Margarethe", Steenken, leer nach Brake. 22. Januar: „Johanna", Nagel, leer nach Bremerhaven. 23. Januar: „Chronik", Scharf, mit 220 To. Stückgüter nach Bremen. 24. Januar: „Helene", Rose, mit 12 To. Stückgüter nach Geestemünde; „Oldenburg A", Celis, mit 76 To. Flaschen nach Bremerhaven.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 20. Januar in Gibraltar angekommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Lungenleiden,

Magen- und Darmleiden

leichter und schwerer Natur,

Rhachitis und Skrophulose

u. sonstigen Ernährungsstörungen,

kurz überall, wo eine kräftige Ernährung notwendig und bisweilen lebensrettend wirkt, ist

Malztropon

als Nähr- und Stärkungsmittel

unübertroffen.

Dr. med. E., Düsseldorf, schreibt z. B.: Da meine Erfahrungen mit Malztropon in meiner Privatpraxis ganz überraschend gute sind, beabsichtige ich in meiner Familie solches zu verwenden.

Zahlreiche anerkennende, glänzende ärztliche Zuschriften sind uns zugegangen. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung ausführliche Broschüre über großartige Erfolge und wissenschaftlichen Wert des Malztropon von Tropon-Werke, Mülheim-Rhein Nr. 19.

Malztropon ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Geschäftshauses
in Osternburg.

Osternburg. Im Auftrage des **D. Bahlenkamp, Osternburg,** habe ich dessen in **Osternburg** an der **Bremerstraße Nr. 19** belegenes

Geschäftshaus

mit Antritt zum 1. Mai oder später zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 27. Januar,
nachm. 5½ Uhr,
in Henke's Wirtshause, Osternburg.

Das Verkaufsobjekt besteht aus einem **Geschäftshause,** worin 2 große **Läden** mit Wohnung und 2 Oberwohnungen sind. Ferner ist Stallung und großer Garten beim Hause. In dem Hause ist seit Jahren

Bäckerei

betrieben, doch eignet sich das **Geschäftshaus** für jedes andere **Geschäft,** da dasselbe in unmittelbarer Nähe der Kaserne liegt.

Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Auskunft wird gerne erteilt.

B. Schwarting, Aukt.

Immobilverkauf.

Ein im Heiligengeistthor-Viertel belegenes

Geschäftshaus

in welchem seit Jahr. Schlachterei betrieben ist, das sich aber auch zu jedem anderen Gesch fte eignet, ist durch mich unter der Hand zu kaufen. Der Kaufpreis ist mäßig und die Grundbesitzung zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Jan. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

3 Sofas, 1 Sofatisch, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Spiegelschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Bücherschrank, 1 Eckschrank, 1 Hängelampe 1 Buffett, div. Bilder, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Ecktisch, 1 Rauchtisch, 1 Blumentisch, 2 Eckborten, 4 Figuren, 8 Herrentaschenuhren, 2 Nähmaschinen, 1 Partie Herren-Glacee-Handschuhe, 3 Bettstellen mit Betten, 1 Garderobenständer, 1 Ladentresen, 1 Ladeneinrichtung, 1 Warenreole und 1 Waschtisch

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zu verk. ein viersitz. **Naturwagen,** fast neu. Donnerschweer r. 52.

Wer sein Grundstück

Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Ritterg., Landwirtsch., Mühle, Ziegelei, Baupl. 2c.

bald vorteilhaft verkaufen will,

wer Hypoth. od. Teilh. sucht, sende Adr. sofort a. d. Exp. ds. Bl. unter **S. 190.** Generalvertreter in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenl., k. Agent, k. Provisionszahlung, strengste Distr tion.

Postkarten-Rahmen

sind eingetroffen.

Ernst Völker,
Langestraße 20.

Hostemost bei Rastede. Zu verkaufen eine **schwere Sau,** die Anfang Februar ferkelt.

G. Töpken.

Vergantung
in
Bümmerstede.

Bümmerstede. Frau **Witwe Witte** in Bümmerstede läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 7. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 Pferd,
7 Jahre alt, zugfest u. fromm im Geschirr,

3 trächtige Kühe,
wovon 1 nahe am Kalben steht,
1 Rind,
2 trächtige Schweine,
nahe am Ferkeln,
einige 1000 Pfd. Heu und Stroh,
60—70 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln,
1 Ackerwagen, 1 fast neuen Pflug, 2 Eggen, 1 Staubmühle, Harken, Forken, Sensen, Spaten, Kisten, Futtertaljen usw.,
sowie 2 Schränke, 2 Koffer, 1 Wanduhr, 2 vollständ. Betten und viele sonstige Haus- und Ackergeräte,
auch: **einige schwere Eichen.**

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Kartoffeln

empfiehlt billigst

Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Kl. Haus in der Nähe der Stadt krankheitshalber billig zu verkaufen. Nachzufragen Wilhelmstr. 6.

Kohlen, Koks

von ersten Zechen,

Briketts G. R.,

sowie trockenen Torf

empfiehlt frei ins Haus zu billigsten Preisen

Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Garantiert reinschmeckende

geröstete Kaffees,

a Pfund von **90 ₰** an,
empfiehlt

Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Donnerschwee.

Gesangverein „Eintracht".

Am Sonntag, den 28. Januar:

Großer

Narrenball,

verbunden mit

großartigen Ueberraschungen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wüsting. Meinen angekauften

Herdbuchstier

empfehl zum Decken. **Herm. Denker.**

Habe einige Ladungen

Birkenschlengenbusch

abzugeben.

Aug. Stüve, Stüvenmühle bei Visbeck.

Oberlethe. Zu verkaufen 3 trächt. **Quenen** (3- und 2jähr.), nahe am Kalben. **H. Ripken.**

Hatterwüsting. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**

Friedrich Tapken.

Rastede-Südende. Zu verk. eine **güste Kuh,** zwei **tiedige Quenen** sowie einen guten **Weidebullen.**

H. Kuck.

Eversten. Zu verkaufen eine große **Milchziege** und mehrere Gegenstände. Frau **Wilkens,** Zweigstr. 6.

Verkauf
einer schönen
Besitzung
und von
Bauplätzen
an der Lambertistraße.

Oldenburg. Im Auftrage des **W. Möller, Oldenburg,** habe ich dessen an der **Lambertistr. Nr. 27** belegene

Besitzung

zu verkaufen und zwar kommt zum Aufsatz im ganzen wie auch geteilt:

1. das daselbst schön belegene

Wohnhaus,

zu 4 kompletten Wohnungen eingerichtet, mit Wasserleitungs- und Kanalisations-Anschluß und **großem Garten;**

2. **3—4 beste**

Bauplätze.

Verkaufsbedingungen sind sehr günstig.

Der größte Teil des Kaufpreises kann zu niedrigem Zinsfuße stehen bleiben.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 29. Janr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Buhrs Wirtshause,** Lambertistraße.

Geboten sind bis jetzt für die schöne Besitzung nur 15000 Mk.

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Städt. Schlachthaus-Freibank. Am Sonnabend, den 27. d. Mts., morgens 9 Uhr, wird **das Fleisch** von einem einfinnigen schw. Ochsen zum Preise von 50 ₰ à Pfd. an nicht Gewerbetreibende verkauft.

Rulken

wieder vorrätig.

Joh. Bremer.

Tungeln. Zu verkaufen ein junger **Stier,** abst. von Prämien- u. Herdbuch Eltern. **Hinr. Röbken.**

Neusüdende. Zu verkaufen ein schweres **Bullenkalb.**

Heinr. Kleyhauer.

Rastede. Zum 1. Mai habe ich auf durchaus sichere Hypothek auszuleihen:

8000, 6000, 3000 und 2000 M, sowie kleinere Beträge.

H. Hoes.

Anzuleihen gesucht

7500 M auf 1. Hypothek unt. Brandkassentax. (Neubau) von pünktl. Zinszahler (Beamten) zum 1. Mai 1906 gegen 4% Zinsen. Off. erb. unter **S. 197** an die Exped. d. Bl.

Geld-Darlehne, f. Personen jed. Stand., à 4, 5, 6% in kl. Rat. rückzahlb. Nachr. durch **Konrad Schröder, Hannover.**

Pensionen.

Ein **Schüler** oder **Schülerin** findet zu Ostern in besserer Familie **vorzügliche Pension.** Preis nach Uebereinkunft. Schriftl. Offerten unter **S. 196** an die Exped. d. Bl.

Schüler, der das Gymnasium zu Eutin (Holstein) besuchen will, findet bei Gymnasiallehrer zu Ostern freundl. Aufnahme. Pensionspreis 1200 Mk., nur 2 Schüler im Hause. Off. u. S. 198 an die Exped. d. Bl.

Verloren.

Entlaufen ein schottischer Schäferhund. Geg. Belohnung abzugeben bei **Petersfehn. F. Plaßmeyer.**

Katalog Nr. 29 gratis zur Verfügung.

Verloren ein **Muff** von der Lambertikirche nach Aeuß. Damm. Bitte gegen Belohnung abzugeben auf dem **Fundbureau.**

Verl. von Nikolausstr., Huntestr. bis Damm **1 Karton Wäsche.** Abzugeben gegen Belohnung

Wäscherei Edelweiß.

Ges. auf sofort möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** f. **Abgeordneten.** Nähe Grünerweg. Off. u. **S. 194** a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Beamter sucht zum 1. März oder später **Familienwohnung** im Preise bis zu 500 Mk.

Anerbietungen unter **S. 199** an die Expedition d. Bl.

Gesucht für 2 einzelne Damen zu April oder Mai d. J. angenehme

Oberwohnung

in der Nähe des Eversten Holzes oder Schloßgartens im Preise bis 450 Mk.

Eversten. Georg Schwarting.

Wohnungs-Angeb.

Unterwohnung und Oberwohnung im Hause Johannisstraße 6 auf sofort oder Mai zu vermieten.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Zu vermieten sofort **Stube mit Kammer,** auch Pension. Ziegelhofstr. 231.

Zu vermieten ein schöne geräumige **Oberwohnung** mit Zubehör und Gartenland.

Zu erfragen bei Wirt **Feddern,** Prinzessinweg, hies.

Zu verm. möblierte **Stube u. K.** Humboldtstr. Nr. 21.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **separate Oberwohnung** ohne Schrägkammern.

Offerten Nadorsterstr. 41.

Zu verm. z. 15. Febr. od. später eine abschl. **Oberwohnung,** Preis 200 Mk. Lambertistr. 50.

Versetzungsh. zu verm. z. 1. Mai die **Oberwohnung** Alexanderstr. 25, enth. 2 St., 2 K. u. Zubehör. Separater Eingang. Näheres daselbst unten.

Zu vermieten eine **Wohnung** mit Land. Scheidewege 39.

Zu verm. zu Mai eine kl. freundl. **Oberwohn.** in der Nähe der Stadt (Haarentorviert.) a. kl. Familie od. einz. Frau. Off. erb. u. **S. 193** a. d. Exp. d. Bl.

Laden,

Wohnung u. Werkstelle, Heiligengeistwall 3, auf sofort o. l. Mai zu vermieten, der Laden wird auch einzeln abgegeben.

W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Osternburg. Z. verm. a. gleich od. Mai **Unterw.** (1 St., 2 K., K., Wascht., Eist.) m. Ld. a. r. Bew. o. K. Schützenhfst. 43.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai 1 abschließb. **Oberw.** m. all. Zubehör, sep. Eing. Pr. 150 Mk. Cloppenburgstr. 66.

Zu verm. Stube und Kammer an 1 o. 2 jg. Leute. Nebenstr. 7 b., o.

Zu verm. z. m. 1. Mai an der Nadorsterstr. e. geräum. **Unterw.,** enth. 2 St., 2 K. u. K., Stall u. Gartenl., desgl. e. schöne **Oberw.** (ohne Schrägkam.) mit Gartenl. Nadorsterstr. 7a

---

Zu vermieten zum beliebigem Antritt eine Unterwohnung im Hause Jägerstraße 2. Mietpreis 175 Mark.

Wilh. Müller, Rechnstllr., kl. Kirchenstraße 9.

Ein schön **möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Achternstr. 46** 1. Etg.

---

zu vermieten möbl. **Stube und Kammer.** Lindenstr. 26.

Zu vermieten zum 1. Mai die große Oberwohnung mit separ. Eingang. Pferdemarkt 8.

Logis f. 2 junge Leute. Jun. Damm 9.

Zu verm. zum 1. Mai die **große Oberwohnung** (7 Räume) mit separatem Eingang.

Alexanderstraße 11 a.

Zu verm. frdl. **Unterwohnung** in der Lindenstr. Zu erfr. **Nelkenstr. 2.**

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Heiligengeiststr. 2, 1. Et. (Seiteneingang.)

Zu verm. z. 1. Febr. Stube nebst Kammer. Eversstr. 11, o., Seiteing.

Zu verm. sep. **Oberw.** 2 St., 3 K., K. und Gartl. **J. Bruns,** Kreuzstr. 9.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai die sep. **Oberw.,** best. aus 2 St., 3 K., K., K., St. u. Gartl., a. ruh. Bew. Mpr. 240 Mk. Ehnernw. 3, n. d. Lbtst.

Zu verm. freundl. möbl. Stube u. Kammer. Sonnenstr. 25.

Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterw.** und eine sep. ger. **Oberw.** mit Zuh. Nachzufr. Donnerschw. Ch. 31, oben.

Frdl. Log. s. f. j. Mann. Haarenstr. 43a

Zu verm. **Unter- od. Oberwoh.** mit Stall u. Garten. Grünerweg 4.

Zu verm. abschl. **Oberwohnung** Diener-Chaussee 9.

Zu verm. auf gl. od. später schöne sep. **Unterwohnung.** Lindenstr. 56.

Donnerschwee. Zu vermieten eine schöne **Oberwohnung,** 4 Räume und sämtliches Zubehör, Preis 160 M. **H. Bunjes,** Kasernenstr. 4.

Z. v. z. 1. Mai frdl. **Oberw.** m. Wasserleitg. Pr. 150 Mk. Norderstr. 4.

Zu verm. herrschaftl. **Oberwohnung,** 4 St., 4 Kam., Badez., Balkon, Küche mit Zubeh., Wasserl. Aeuß. Damm 24.

Stellen-Gesuche.

Gesucht zum 1. Mai **Stellung** für **1 junges Mädchen**

zur Erlernung des Haushalts in gutem bürgerlichen Hause nach auswärts. Familienanschluß erwünscht. Offerten erbeten Ofenerstr. 21, Oldenburg.

Varel. Die 19jährige Tochter eines Landmanns aus der friesischen Wehde sucht **Stellung** als

junges Mädchen

bei Familienanschluß. **Etwas Salär** erwünscht.

Offerten nimmt entgegen

G. Saffe.

Solider **Mann** (Landw.), 31 J. alt, sucht Stellg. in e. größ. Betriebe auf sofort oder 1. Febr. in Oldenbg. Derselbe ist in allen Arbeiten erf. Gute Zeugn. stehen zur Verfügung. Offert. unter **S. 191** an die Exped. d. Bl.

Ein **junger Landw.,** 19 Jahre alt, welcher landw. Winterschule besucht hat, **sucht Stellung** in einer größeren Landwirtschaft. Salär erw. Bevorzugt wird Umgegend Oldenburgs und Moorriem.

Näheres bei **Gastw. Gramberg** am Markt, Oldenburg.

Eine erf. **Haushälterin** mit gut. Empf. w. z. 1. Mai Stellg. in e. kl. bürgerl. Haush., da selb. sehr kinderl. ist, am Leb. bei e. Witwer m. 1—2 K. Off. u. **B. 200** postl. Oldenburg erb.

Junge Dame sucht zwecks gründlicher Erlernung des Kochens **Stelle** für die Tageszeit. Wünscht abends zu Hause zu gehen.

Offerten mit Preisangabe unter **S. 180** an die Exped. d. B.

Ein **junges Mädchen** sucht zum 1. Mai Stellung zur selbst. Führung eines kl. Haushalts evtl. bei einz. Herrn. Off. u. **G. B. 105** postl. Oldenbg. erb.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost. Berlin W. 35

Verantwortlich: **Wilhelm v. Busch** als Chefredakteur; für den Inseratenteil: **Th. Addick.** — Rotationsdruck und Verlag: **G. Stalf.** - Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, den 25. Jan. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 25. Jan.

* **Die Erhöhung der Jagdkartengebühr.** In den letzten Monaten gingen durch die Tageszeitungen Notizen, die die Voraussicht und die Hoffnung aussprechen, der Landtag möge bei der bevorstehenden Etatsberatung eine Erhöhung der Jagdkartengebühr vornehmen. Außerdem werde von einer Seite beantragt werden, den Grundbesitzern ihr Vorrecht zu nehmen, daß sie ohne Lösung einer Jagdkarte und ohne Entrichtung der Gebühren für eine solche auf ihren eigenen Gründen die Jagd ausüben dürfen. Der landwirtschaftl. Verein Burhave, der sich in seiner letzten Sitzung damit beschäftigte, kann sich mit dem ersten Antrage betr. Erhöhung der Jagdkartengebühr allenfalls befreunden, wenngleich er bezweifelt, daß diese Maßnahmen einerseits eine namhafte Aufbesserung der Finanzen des Landes, andererseits eine Hebung der jagdlichen Verhältnisse desselben herbeiführen wird. Nach Ansicht des landw. Vereins Burhave wird bei Verdoppelung der Jagdkartengebühr die Zahl der gelösten Jagdkarten bedeutend zurückgehen und die Wilddieberei gleichzeitig erheblich zunehmen. Mit aller Entschiedenheit muß aber gegen den zweiten Antrag vorgegangen werden, und der Herr Distriktsvorsteher wird höfl. ersucht, diesen Antrag als Rundschreiben an alle landw. Vereine der Wesermarsch zu senden und diese zu ersuchen, sich in gleichem Sinne dem Widerspruch gegen eine beabsichtigte Verkümmerung eines Rechts der Grundbesitzer im Herzogtum anzuschließen. Es hat, so wurde nach der „B. Ztg.“ in der Versammlung ausgeführt, seine volle Berechtigung, Luxus und Sport zu besteuern, man sollte aber erst andere Luxus- und Sportsteuern erheben, ehe man, um den vermeintlichen Luxus des Jagens auf eigenem Grund und Boden zu treffen, dazu übergeht, den Grundbesitzern ihrealten Gerechtsame zu schmälern oder gar zu nehmen. In früheren Zeiten hatten die Grafen von Oldenburg und Varel die Jagdberechtigung im Lande und haben unsere Vorfahren es als eine besondere Errungenschaft des Jahres 1848 mit Freuden begrüßt, daß dieses Feudalrecht abgeschafft wurde und das heutige Recht an seine Stelle trat. Der Gesetzgeber, der die heutigen Bestimmungen erlassen hat, ist von dem noch heute zu Recht bestehenden Grundsatze ausgegangen, daß das Wild auf dem Grund und Boden Eigentum des jeweiligen Grundbesitzers ist, und ist bisher, wenigstens in den Marschen, nicht erwiesen, daß diese Bestimmungen auf die jagdlichen Verhältnisse einen ungünstigen Einfluß ausgeübt haben, denn es ist immer noch, besonders nach günstigen Wintern, genug Wild vorhanden, um die „Harmonie in der Natur und der Tierwelt nicht zu stören“ — um mit einer der obengenannten Notizen zu reden. In volkswirtschaftlicher Hinsicht haben die Bestimmungen geradezu günstig gewirkt, insofern glücklicherweise von einem Wildschaden im Herzogtum wohl kaum die Rede sein kann. Besonders in den Marschen aber würde großer durch Hasen verursachter Wildschaden entstehen, sobald die Bestimmungen andere und für die Vermehrung der Hasen günstigere würden.“

* **Ueber die Kaufmannsgerichte** wird uns aus Gehilfenkreisen geschrieben: Obwohl die Kaufmannsgerichte erst 1 Jahr bestehen und von den Gemeindebehörden zum Teil später eingerichtet sind, so ist man doch jetzt allgemein der Ansicht, daß das Gesetz trotz verschiedener Mängel doch erheblich besser ist als das frühere amtsgerichtliche Verfahren. Die Juristen bemängeln zwar, daß Rechtsanwälte vor den Kaufmannsgerichten nicht zugelassen werden und daß die Gehilfen hierunter am meisten zu leiden hätten. Andererseits würde dann aber nicht allein das Verfahren sehr verteuert werden, sondern auch dessen Schnelligkeit in Frage gestellt sein. Die Gehilfen sind daher mit der Gesetzesbestimmung bis jetzt sehr zufrieden. Mehr empfinden sie es, daß ein Teil der Gerichte die Vertrauensmänner und Angestellten der Gehilfenverbände als Personen ansehen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben und diese daher nicht als Vertreter von Gehilfen zulassen, die aus irgend welchen Gründen an der Verhandlung nicht teilnehmen können.

* **Der größte kaufmännische Verein der Welt** ist seit dem 1. Januar dieses Jahres der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Sitz Hamburg). Der Verband wurde am 2. September 1893 in Hamburg gegründet. Am 1. Januar 1896, also nach mehr als 2jährigem Bestehen, zählte er erst 570 Mitglieder. An diesem Tage trat Wilhelm Schack, jetzt Mitglied des Reichstags und der Hamburger Bürgerschaft, an die Spitze des Verbandes und bald ging es rasch und unaufhaltsam vorwärts mit der Vermehrung der Mitgliederzahl und dem inneren Ausbau der Organisation und ihrer Einrichtungen. Der Verband zählt jetzt 75 695 Mitglieder, er besitzt ein eigenes großes Geschäftshaus in Hamburg am Holstenwall, unterhält eigene Geschäftsstellen in Berlin, Leipzig, Köln, Mannheim, Breslau, Dresden, Hannover, Magdeburg und Wien und beschäftigt insgesamt 103 Angestellte. Das Jahr 1905 gestaltete sich für die Entwicklung des Verbandes durch die Kaufmannsgerichtswahlen besonders günstig. Die Mitgliederzahl stieg in diesem einen Jahre von 56 126 auf 75 695. In die deutschen Kaufmannsgerichte wurden 602 deutschnationale Beisitzer gewählt. Auch in Oesterreich wächst die Zahl der deutschen Handlungsgehilfen, die sich dem Deutschnationalen Verbande anschließen, fortgesetzt. Nachdem es somit den deutschen Handlungsgehilfen gelungen ist, im Laufe von 10 Jahren einen unabhängigen Berufsverein von über 75 000 Mitgliedern zu schaffen, muß damit gerechnet werden, daß sich der Stand der kaufmännischen Angestellten mehr und mehr als ein Machtfaktor des öffentlichen Lebens bemerkbar machen wird.

* **Der Verein der Eisenbahn-Rangierer** hält Sonntag, den 28. dieses Monats, in Heerens Gasthof eine Mitgliederversammlung ab.

* **Zur Regulierung des Automobilverkehrs** auf den Marschstraßen fand Montag nachmittag in Nordenham im „Friesischen Hof“ eine Zusammenkunft statt zwischen den Amtshauptleuten der Aemter Elsfleth, Brake, Butjadingen und den Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Abteilungen. Ueber den Verlauf der Verhandlungen verlautet nichts Bestimmtes.

* **Winterfest des Vereins oldenburgischer Eisenbahner.** Das Winterfest des Vereins, verbunden mit der Feier des Geburtstages des Kaisers, wird kommenden Sonntag, den 28. d. M., in den Räumen der Rudelsburg an der Ofenerstraße durch einen Ball, verbunden mit Aufführungen und sonstigen großartigen Ueberraschungen, gefeiert. Der Beginn des Festes ist auf 6 Uhr festgesetzt. Wie in den Vorjahren, so hat die Eisenbahndirektion auch in diesem Jahre den Teilnehmern freie Fahrt für alle fahrplanmäßigen Züge am Tage des Festes und zu den Vormittagszügen des folgenden Tages gewährt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, und man darf auch diesmal hoffen, daß das Fest zur allgemeinen Befriedigung der Teilnehmer verläuft.

* **Mit einem kalten Bade** mußte vorgestern ein Knabe seine Vorwitzigkeit beim Probieren des Eises auf den Weiden am Rummelweg büßen. Er geriet in einen tiefen Graben, und nur der Beherztheit eines älteren Spielgenossen, der ohne Besinnen zugriff, ist es zu danken, daß ihm nicht schlimmeres zustieß. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sich nicht nur auf den Donnerschweer Wiesen, sondern auch auf den Dobben tiefe Zuggräben befinden, deren Eisflächen erst nach starkem und längerem Frost ohne Gefahr betreten werden können.

*

* **Ohmstede**, 25. Jan. Der hiesige landwirtschaftliche Nutzgeflügelzuchtverein veranstaltet seine 2. Geflügelausstellung am 3., 4. und 5. Februar d. J. und findet dieselbe dieses Mal in der geräumigen, hellen Maschinenhalle der Herren Gebr. Reckemeyer in Donnerschwee statt. Nach dem fertiggestellten Katalog kommen in 94 Nummern 205 Tiere diverser Rassen, 8 Dtzd. Eier 2c. zur Ausstellung. Letztere ist geöffnet am 3. Februar von nachm. 3 bis abends 8 Uhr, am Sonntag, den 4. Februar, von morgens 9 bis abends 8 Uhr und am 5. Februar von morgens 9 bis abends 5 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 10 Pf.; Kataloge sind an der Kasse für 30 Pf. zu haben. Am Sonnabend, den 3. Februar, nachmittags etwa 3 Uhr, findet eine öffentlich meistbietende Versteigerung des ganzen ausgestellten Geflügels statt; der Zuschlag wird erteilt, wenn mindestens der Katalogpreis geboten wird; es ist dort Liebhabern von gutem Rassegeflügel Gelegenheit geboten, solches zu angemessenen Preisen zu erwerben. Mit der Ausstellung verbindet der Verein sein Stiftungsfest, welches durch einen nach Schluß der Ausstellung, am Montag, den 5. Februar, in den festlich geschmückten Sälen der Herren Gebr. Reckemeyer in Donnerschwee stattfindenden Ball mit Aufführungen gefeiert wird und zu dem auch Gäste willkommen sind.

* **Nadorst**, 24. Jan. Der hiesige Kriegerverein hält am Sonntag, den 28. d. Mts., im Nadorster Krug zur Feier des Geburtstages des Kaisers einen Ball ab. Es werden schon jetzt allerlei Vorkehrungen getroffen; der Ball verspricht sehr gemütlich zu werden. (Siehe Inf.)

\# **Delmenhorst**, 23. Jan. Zu dem gestern gemeldeten Leichenfunde werden nach und nach Einzelheiten laut: Der als des Totschlags verdächtige verhaftete Ehemann ist, nachdem sich die völlige Schuldlosigkeit desselben herausstellte, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verstorbene, Ehefrau des Arbeiters Lisey, war bereits zweimal wegen andauernder Trunksucht längere Zeit in der jetzt aufgehobenen Besserungsanstalt in Vechta. Sie ist dort von ihrer unseligen Leidenschaft nicht geheilt worden. Seit Freitag abend wird sie bereits vermißt. Zuletzt gesehen wurde sie an diesem Abend in einer Wirtschaft an der Stedingerstraße, in welcher sie Branntwein genoß. In Gesellschaft zweier Arbeiter, die inzwischen verhaftet sind, verließ sie das Lokal. Dieselben müssen ihr wohl übel mitgespielt haben; denn der infolge ihres Jammergeschreis hinauseilende Wirt fand sie am Boden liegen. Nunmehr veranlaßte der Wirt zwei andere Gäste, die Mißhandelte nach Hause zu bringen. An dem Fundorte, dem der Wollkämmerei gehörigen Ackerfelde, überließen dieselben die Frau ihrem Schicksal, vielleicht in der Annahme, eine weitere Begleitung sei jetzt in der Nähe der Wohnung nicht mehr erforderlich. Erst am Sonntag ist dann die Leiche der Frau auf eben diesem Wollkämmereifelde von spielenden Kindern gefunden worden, wenn auch von verschiedener Seite erzählt wird, man habe dieselbe während des Sonnabends wiederholt gesehen, aber stets für ein Kleiderbündel gehalten. — Was die auf dem Peter-Elisabeth-Krankenhause erfolgte Sezierung ergeben hat, ist nicht laut geworden. Doch ist wohl anzunehmen, daß der Tod eine Folge der Mißhandlungen ist. Von den verhafteten Arbeitern ist einer ein in Bremen beschäftigter Russe; der andere arbeitet in der hiesigen Eisengießerei.

** **Edewecht**, 23. Jan. Der Wasserstand hat hier jetzt eine Höhe erreicht, wie sie nur sehr selten vorkommt. Einzelne Wege sind überflutet und einige Häuser ganz abgeschnitten. Augenblicklich ist das Wasser im Fallen begriffen. — Der hiesige Turnverein hält am nächsten Freitag eine Hauptversammlung ab. Es soll der Termin für das in diesem Sommer hier stattfindende ammerländische Verbandsturnfest festgesetzt werden, ferner sind verschiedene andere Angelegenheiten zu besprechen.

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

15) (Fortsetzung.)

Der Leutnant warf einen warmen, mitleidigen Blick auf seine Schwester, zerrte eine Weile unentschlossen an seinem Schnurrbart und sah nachdenklich vor sich hin. Jetzt aber zuckte er mit seinen Schultern und fragte: „Möchtest Du das Geld vorschießen, Erika? Natürlich erhält Du alles nach und nach zurück — nach und nach, Hubert wird sich auf Ehrenwort verpflichten, von den hundert Mark, die ihm Mama jeden Monat schickt, sagen wir fünfundzwanzig Mark uns zur Abzahlung seiner Schuld zur Verfügung zu stellen.“

Der Student zuckte zusammen.

„Aber wie soll ich denn mit fünfundsiebzig Mark monatlich auskommen?“ warf er weinerlich ein.

„Das ist Deine Sache,“ erwiderte der Offizier hart und sah mit strengen, verachtungsvollen Blicken zu seinem Bruder hin. Die Zornesader auf der Stirn schwoll ihm und seine Stimme zitterte vor Entrüstung. „Du wirst doch nicht etwa so schamlos sein und von Deiner Schwester verlangen, daß sie sich alles — das bißchen Zerstreuung und die Aufbesserung ihrer Toilette und wozu sie sonst ihr selbsterworbenes Geld verwenden wollte, versagt, damit ihr Herr Bruder prassen und schwelgen kann?! Du kannst ja Unterricht erteilen, wie es andere tun . . . Also Erika, willst Du das Geld einstweilen vorstrecken.“

Die Gefragte ließ ihre Hände sinken; ihr Gesicht war totenblaß; eine tiefschmerzliche Resignation lag in dem Ausdruck ihrer Mienen und in dem müden Blick ihrer Augen.

„Ja.“

Es klang wie der Seufzer einer wunden Seele, die ihre süßesten Hoffnungen begraben hat.

Der junge Offizier strich ihr mit einer impulsiven Geste über das Haar.

„Ich danke Dir,“ sagte er warm. Und dann sorgenvoll, nachdenklich: „Mehr als fünfzig Mark kann ich mir in diesem Monat nicht abknapsen, bleiben immer noch zweihundert, die in acht Tagen beschafft werden müssen.“

Er ging eine Weile sinnend, den Kopf auf die Brust sinken lassend, die Hände auf dem Rücken, auf und ab. Ein peinvolles, beklemmendes Schweigen herrschte im Zimmer. Der Fähnrich war an den Stuhl seiner Schwester getreten; sein leidenschaftlich, mit dem ganzen Ungestüm der Jugend empfindendes Herz drängte nach einer Betätigung. Jetzt beugte er sich plötzlich zu seiner Schwester hinab und küßte sie auf die Wange. Dann richtete er sich auf und während ihm die Tränen in den Augen blinkten, stürmte er aus dem Zimmer hinaus.

Kurt von Freyhold hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und den Kopf grübelnd in die Hand gestützt. Als die Schritte des Fähnrichs auf dem Flur verklungen waren, richtete er sich wieder empor.

„Es wird mir wohl weiter nichts übrig bleiben,“ sagte er zu seiner Schwester gewandt, „ich werde mich wohl an Gelling wenden müssen. Ein anderes Auskunftsmittel will mir absolut nicht einfallen.“

Erika von Freyhold machte eine lebhafte Bewegung. Eine flammende Röte ergoß sich plötzlich in ihre bleichen Wangen und ein Ausdruck peinlicher Betroffenheit malte sich in ihren nervös flirrenden Augen.

„An Gelling?“ stieß sie heftig hervor. „Nein, Kurt, das kannst Du doch nicht, das darfst Du nicht, das geht doch unmöglich.“

Der Leutnant zuckte mit den Schultern.

„Ja, weißt Du einen anderen Ausweg?“

Und als seine Schwester eine Weile sinnend, mit finster gerunzelter Stirn starr vor sich hingesehen hatte, ohne eine Erwiderung zu finden, fuhr er fort: „Gelling ist der einzige, bei dem ich sicher bin, keine Fehlbitte zu tun. Und keiner von den Kameraden steht mir näher als er.“

Erika von Freyhold erhob ihre ineinander geschlungenen Hände.

„Tu's nicht, Kurt,“ flehte sie außer sich, „tu's nicht! Es ist ja doch so furchtbar peinlich.“

Auch der junge Offizier pustete und stöhnte, auch über ihn kam eine lebhafte Bewegung.

„Freilich, peinlich ist's furchtbar peinlich, aber Hubert hat uns eben in die Notlage versetzt, uns an die Hilfe anderer wenden zu müssen, um die Familienehre rein zu erhalten und Mama diese neue Aufregung zu ersparen.“

Erika von Freyhold erhob zaghaft den Blick.

„Wirst Du ihm sagen —“

Sie konnte nicht weiter, die furchtbare innere Erregung erstickte ihre Stimme.

„Wozu ich das erbetene Darlehn benötige?“ vollendete der Leutnant. „Ja, freilich! Soll ich mich vielleicht selbst im Verdacht leichtsinnigen Schuldenmachens aussetzen?“

„Ach, Kurt!“

Die Flehende erhob abermals die Hände.

„Dann —“ fuhr sie stammelnd fort, „wäre es dann nicht besser, doch lieber Mama —“

Der Leutnant unterbrach sie mit einer energischen Handbewegung.

„Nein! Das könnte ich nicht verantworten. Unter zwei Uebeln wählt man vernünftigerweise das kleinere.“

„Kannst Du Dir nicht von Eurem Zahlmeister einen Vorschuß geben lassen?“ fragte Erika weiter.

„Ja, aber den müßte ich mir ja doch an den nächsten Gagetagen abziehen lassen und wovon dann leben?“

„Oder vielleicht leiht es Dir einer der anderen Herren im Regiment?“

Der Sprechende sah überrascht, kopfschüttelnd zu seiner Schwester hinüber.

„Ich sagte Dir doch schon: bei keinem bin ich so sicher, das Geld ohne weiteres zu erhalten, wie von Gelling. Und warum denn von einem andern, warum nicht von ihm?“

Erika von Freyhold antwortete nicht. Ihr Gesicht hatte sich gesenkt, aber ihre stürmischen Atemzüge verrieten den Aufruhr in ihrer Brust. Plötzlich schlug sie die Hände vor ihr Gesicht und weinte leise. Den jungen Offizier rüttelte es vom Kopf bis zu den Füßen, betreten sah er zu der Weinenden hin; eine Frage wollte ihm auf die Lippen treten, aber er besann sich eines anderen und sagte nichts. Nur einem dumpfen Stöhnen gestattete er, dem, was innerlich in ihm vorging, Ausdruck zu geben. Dann rückte er sich in eine straffe Positur und schickte sich an zu gehen. Da erhob seine Schwester wieder hastig das Gesicht.

„Gehst Du jetzt —?“

„Jawohl. Zu Gelling. Je eher die fatale Geschichte erledigt ist, desto besser!“

„Dann — dann bitte ich Dich, dann sage ihm“ — jedes Wort mußte sich die Erregte förmlich abringen — „dann bestelle ihm, daß ich bedaure — aber ich kann nun den Konter und den Kotillon nicht mit ihm tanzen.“

Landesbibliothek Oldenburg

— Eines recht regen Besuchs hatte sich der am letzten Sonntag stattgefundene Sängerball des Gesangvereins „Harmonie" zu Südedewecht zu erfreuen. Die Gesangvereine „Sängerrunde"-hier, „Eintracht" von Osterscheps und der Gesangverein Westerscheps waren fast vollzählig erschienen. Sämtliche Vereine trugen mehrere Lieder vor.

* **Wittmund**, 24. Jan. Nachdem nun Frostwetter eingetreten ist, ist heute das diesjährige Preis-Klootschießen, das von dem Kreisausschuß veranstaltet wird, auf Freitag, den 26. d. Mts., festgesetzt worden. Zugelassen werden nur Werfer aus dem Kreise Wittmund. Anmeldungen haben bis Donnerstag abend bei dem Klootschießerverein Wittmund zu geschehen. Spätere Anmeldungen werden noch angenommen, die Werfer können jedoch bei der Auslosung nicht berücksichtigt werden und gelangen erst am Schluß zum Wurf. Herr Mustert-Wedelfeld hat den Wanderpreis des Kreises Wittmund zu verteidigen. Jeder Werfer hat 6 Würfe, das Gesamtergebnis entscheidet bei der Preisverteilung. Preise, die noch gestiftet werden sollen, sind an den Klootschießerverein Wittmund zu schicken. Bis jetzt sind, wie der „Gem." schreibt, Anmeldungen von 30 Werfern eingegangen.

wg. **Bremerhaven**, 23. Jan. Russische Flüchtlinge aus Lodz in Stärke von 46 Köpfen, darunter 5 Familien, sind, nachdem ihnen in Rußland nachgerade das Leben gründlich verleidet worden ist, hier eingetroffen, um sich an der Unterweser eine neue Heimat zu gründen. Da die Leute fast sämtlich als Maler, Tischler, Zimmerleute, Schlosser und Schmiede dem Handwerkerstande angehören, auch der deutschen Sprache ganz gut mächtig sind, haben sie gestern bereits sämtlich durch das hiesige Arbeitsnachweisbureau auf den Werften dauernde Beschäftigung gefunden. Die Emigranten machen durchweg einen so guten Eindruck, daß ihre Ansiedelung hier von niemand bedauert zu werden braucht.

Vermischtes.

Keine Wolkenkratzer in Deutschland! Es ist durchaus anerkennenswert, wenn man nicht in blinder Voreingenommenheit am Ueberkommenen, sonden das Gute auch aus der Fremde übernimmt. So hat man sich in jüngster Zeit bei uns dazu herbeigelassen, gute amerikanische Einrichtungen, die man früher nur bestaunte, nachzuahmen. Aber man soll dabei nicht ins Uebermaß geraten, man soll nicht in kritiklose Bewunderung alles, was in Amerika eingeführt ist, auch bei uns einführen wollen. Deutsche Ingenieure haben bei den deutschen Ministerien angeregt, eiserne Wohngebäude von etwas größerer Höhe, als sie bisher nach unseren Baupolizei-Vorschriften zulässig sind, zu gestatten. Es sollte sich nicht um die eigentlichen Wolkenkratzer handeln, aber vermutlich wäre beim Essen der Appetit gekommen, die Häuser wären wohl nach und nach immer etwas höher geworden, und schließlich wären wir doch bei den richtigen amerikanischen Riesenhäusern gewesen. Zur Begründung der Forderung wurde gesagt, daß höhere Häuser eine bessere Ausnutzung von Grund und Boden gestatten, also die Wohnungsfrage heilsam beeinflussen, und bei großer Feuersicherheit die Eisenhäuser der Eisenindustrie eine gesteigerte Betätigung gewährleisten. Aber die Landesbehörden haben diese Vorschläge abgelehnt, und zwar im Wesentlichen wegen der Feuergefährlichkeit der geplanten Gebäude. Man erklärte, daß trotz der Unverbrennlichkeit des Stoffes der Luftzug, also auch die Glut, sich mit der Höhe steigert. Bei dem gegenwärtigen Druck in den Wasserleitungen könnte man mit dem Wasserstrahl nicht bis in die obersten Stockwercke gelangen; die Feuerleitern reichen ebenfalls nicht an diese Höhe, und dadurch wird die Möglichkeit, Menschen vor dem Verbrennen zu schützen, sehr verringert, zumal auch die Sprungtücher bei den vorgeschlagenen Höhen nicht verwendbar sind. Zunächst also wird man die Wolkenkratzer bei uns nicht einführen.

Ein Berufsjäger ohne Hände. Jäger mit nur einem gesunden Arm bezw. solcher Hand sind gerade keine Seltenheit und es ist vielfach bekannt, daß solche Herren recht gute Schützen sind. Daß jedoch ein Mann, dem beide Hände vollständig fehlen, nicht nur ein erfolgreicher Jäger und Schütze ist, sondern sogar als Berufsjäger sein Brot verdient, ist gewiß ein einzig dastehender Fall. „Der Deutsche Jäger" (München) berichtet hierüber: Dem jetzigen Revierjäger Thomas Keller in Dasing wurden im Jahre 1882 als Dienstknecht, damals 21 Jahre alt, beide Hände zugleich in der Futterschneidmaschine gequetscht. Vielfach wurde daraufhin dem anscheinend vollständig Erwerbsunfähiggewordenen geraten, sich ein gewiß auskömmliches Dasein durch Inanspruchnahme der öffentlichen Wohltätigkeit zu verschaffen. Doch Keller war von zu gutem Holze, als daß er diesem Rate Gehör geschenkt hätte. Der angeborenen Freude an der Natur folgend, begleitete er vielmehr nach seiner Wiederherstellung einen benachbarten Revierjäger regelmäßig auf dessen Dienstgängen und noch gegen Ende des Unglücksjahres gelang es ihm selbst, eine bescheidene Stellung als Wald- und später als Jagdaufseher in nächster Nähe seiner Heimat zu finden. Nachdem K. sich eine notdürftige, der jetzigen ähnliche Hakenvorrichtung nach eigenen Angaben hatte konstruieren lassen, versuchte er es allmählich auch mit dem Schießen und brachte es darin im Laufe der Jahre zu einer ganz hervorragenden Fertigkeit. Im Jahre 1893 übernahm Herr Rentier Buxbaum (Augsburg) die inzwischen beträchtlich erweiterte Jagd und zugleich auch den bewährten Aufseher Keller, der zur Zeit ein Revier von etwa 14 000 Tagwerk ganz allein und in bester Weise versieht. Die mittlerweile zwar verbesserte, aber immer noch höchst primitive Vorrichtung, die ihm die verlorenen Hände ersetzt, besteht zunächst aus einem Lederrohr mit Schnallen, das die untere Hälfte des Oberarms ziemlich fest umschließt und zur Fixierung des ganzen Apparates dient; nach abwärts stellt eine Lederverschnürung um das Ellenbogengelenk die bewegliche Verbindung mit einem zweiten, den Unterarm umfassenden Lederstulpen her, in dem der Armstumpf steckt. Das untere Ende der Stulpen trägt Holzfüllung mit Metallbeschlag und hier ist linkerseits ein einfacher Haken, rechterseits ein Messer mit nur einer Klinge und einem kürzeren Haken, beides zum Einklappen gerichtet, eingefügt. Mit diesem mehr als einfachen Handwerkszeug vermag K. nicht nur gut und flink zu schießen, sondern auch seine sonstigen beruflichen Verrichtungen zu besorgen, Tellereisen zu stellen 2c., auch seine kleine Oekonomie notdürftig zu versehen (beim Ackern z. B. läßt er sich beide Stümpfe an die Pfluggriffe schnallen), das Essen zu sich zu nehmen, wobei ihm allerdings Fleisch 2c. vorgeschnitten werden muß, und mit Zuhilfenahme gewisser Vorteile auch die meisten kleineren Verrichtungen des täglichen Lebens zu erledigen, wie seine Unterschrift zu geben, Zündhölzer anzuzünden, mit dem Taschentuch zu hantieren, zu schnupfen, zu rauchen und, recht gut sogar, den Bierkrug zu schwingen!! Vieles allerdings muß ihm die treue Lebensgefährtin — Keller ist zum zweiten Male und recht glücklich verheiratet und Vater zweier Kinder — besorgen.

„Kaiserlatein". Unter diesem Schlagwort wird in P. Roseggers „Heimgarten" (Verlag von Leykam in Graz) die folgende Anekdote erzählt: Der Vater des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Franz Karl (wie man weiß, folgte Kaiser Franz Joseph seinem Onkel Ferdinand auf dem Throne), hielt sich mit Vorliebe in Steiermark auf, wo er oft tagelang einsam, ohne jede Begleitung, in den Bergen umherwanderte. Auf einem dieser Ausflüge, in der Nähe von Mariazell, traf er eines Tages einen Aelpler, mit dem er sich in ein Gespräch einließ, das eine sehr vertrauliche Wendung nahm. Nachdem der biedere Sohn des Gebirges ihm über seine Familienverhältnisse sehr eingehend berichtet hatte, fragte er endlich seinen Begleiter, den er für einen Wiener Bürgersmann hielt: „Was ist denn nachher Dein Vater g'west?" — „Kaiser", antwortete der Erzherzog ruhig. Der Aelpler warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu und erwiderte vertraulich: „Sag' das wenigstens nit so laut, 's könnt's a Gendarm hör'n. Bei uns haben's neulich erst einen eing'sperrt, weil er was vom Kaiser g'sagt hat. Und wenn Du gar sagst, Dein Vater is Kaiser g'west . . ." — „Er ist auch Kaiser gewesen," erwiderte der Erzherzog. — „So", sagte jetzt mit pfiffiger Miene der Bauer, „nachher hast g'wiß auch an Bruder oder a Schwester. Was sind denn die?" — „Mein Bruder ist auch Kaiser", erwiderte der Erzherzog. Nun lachte sein Begleiter laut auf und stehenbleibend fragte er: „Hast a Kinder?" — „Gott sei Dank, ja", nickte der Erzherzog. „Da ist gleich mein Franzl." — „Was ist denn der?" — „Kaiser." — Der Steierer lachte wieder auf und stemmte die Hände in die Hüften. „Host no mehr solchene Kinder?" — „Freilich. Mein zweiter Sohn Max." — „Is auch Kaiser?" — „Das hast erraten. Der ist auch Kaiser." — „Na, und was bist denn nachher Du?" — „Wenn ich gewollt hätt', könnt' ich auch Kaiser sein. Aber ich hab' keine Lust dazu gehabt." Der Bauer machte einen Luftsprung. Als er sich dann erholt hatte, klopfte er befriedigt seinem Begleiter auf die Schulter. „Schad um Di," sagte er, „hätt'st a Jager werden sollen! Aber wenn m'r jetzt nach Mariazell kommen, dann geb' glei' beichten — Du — Du Kaiserlateiner Du!" Der Aelpler machte ein sehr verdutztes Gesicht, als er später in Mariazell erfuhr, daß der fremde Herr aus Wien ihn durchaus nicht mit Jägerlatein gefoppt, daß er im Gegenteil nur die Wahrheit gesprochen habe, daß er der Sohn eines Kaisers, der Bruder eines Kaisers und der Vater zweier Kaiser war und daß er auch selbst hätte Kaiser werden können.

Ein Schabernack. Ueber eine ärgerlich-lustige Begebenheit schreiben die „Basler Nachrichten": „Ein im Dienste des Botanikers Prof. Chodat an der Universität Genf angestellter Hilfsarbeiter ist in ganz Genf herumgelaufen und hat auf den Namen seines Professors die unglaublichsten Bestellungen gemacht. Den Anfang machte er in der Druckerei Weber, die für genannten Professor 2000 Visitenkarten drucken mußte, recht schön groß, 10 Zentimeter und mit Goldrand. Auf die schüchterne Frage des Buchdruckers, wer ereigentlich sei, nannte sich der Besteller Louis, empfahl dem Drucker größte Sorgfalt der Ausführung, denn dies würde ihm die Kundschaft der ganzen Universität zuführen. Darauf begab sich Monsieur Louis zum benachbarten Möbelhändler und bestellte ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer und einen Salon. Beim Schlächter Werthmüller wurden 50 Würste und 50 Schinken bestellt, die für ein Studentenbankett benötigt würden. Bei einem Schuster wurden 50 Paar Stiefel bestellt, ob gleichfalls für das Studentenbankett, ist nicht gesagt. Der Konditor erhielt 4 riesige Kuchen, ein Tafelstück und 1000 Semmeln in Auftrag. Als sich Mr. Isaac darüber einigermaßen erstaunte, hieß es: „Die Zahl der Studenten ist fast 1000 und jeder muß doch seine Semmel haben." Es wurden ferner bestellt: 3 zwölfstündige Pasteten, noch sechs gekochte Schinken, eine Kiste Eau de Vichy, 2 Kisten Pilsener, 100 Käse; die Epicerie Zanelte mußte außerdem noch eine Unmenge Viktualien kleineren Kalibers stellen. Ferner wurde auf Kredit auch ein Automobil gekauft, mit dem Herr Professor Chodat nunmehr aus der Haut fahren kann; 150 Paar Strümpfe, 12 Unterhosen, 20 Regenschirme, 6 Spazierstöcke, 10 Zylinderhüte, 6 Sonnenschirme, 1 prachtvolles — Korsett, 1 Paschapfeife und eine große Menge Zigarren; im Hotel Moderne wurden zwei vollständige Banketts bestellt. Mehrere der Lieferanten sind auf die Bestellungen eingegangen und haben Herrn Professor Chodat die „gütigst beauftragten" Waren mit wünschenswerter Promptheit zugestellt. Andere waren vorsichtiger und haben erst auf den Busch geklopft, und dadurch erfuhr der unglückliche Professor, wozu man seinen Namen mißbraucht hatte. Was dann weiter noch sich zutrug, läßt sich ja denken: rasendes Telephongeklingel, darauf eine Armee von Dienstmännern und paketbeladenen Boten beiderlei Geschlechts, die alle an der Tür des Professors wieder abprallten und mit nicht sehr liebenswürdigen Bemerkungen ihre Pakete wieder mitnahmen. Monsieur „Louis" wurde vorläufig dingfest gemacht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die billigste Kraftquelle für Kranke, Blutarme Schwache ist Bioson mit Bouillon-Extrakt, mit dem man in 5 Minuten eine gutschmeckende Suppe von höchstem Nährwert herstellen kann, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeignetster Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der seitherigen Eisen- und sogenannte Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mk. das halbe Kilo-Paket erhältlich.

Der Leutnant blieb stehen und sah sich betreten nach seiner Schwester um.

„Du willst den Kasinoball am Zwanzigsten nicht mitmachen?"

„Ich kann doch nicht."

Es klang wie verhaltenes Weinen.

Kurt von Freyhold schüttelte verwundert, verständnislos mit dem Kopfe.

„Aber ich sehe doch keinen Grund. Im Gegenteil, das bißchen Zerstreuung wird Dir gut tun und Dich den Aerger über die freudige Ueberraschung," — bitterster Hohn klang aus dem Ton seiner Stimme — „die uns Hubert bereitet hat, vergessen lassen."

„Wenn ich doch nun kein Geld habe, mir ein Ballkleid zu kaufen!"

Der Leutnant stutzte.

„Geht's denn mit dem alten nicht mehr?"

„Nein! Zum Gespött kann ich mich doch nicht machen. Viel lieber bleibe ich zu Hause."

Kurt von Freyhold stand noch eine Weile unentschlossen, dann stampfte er plötzlich zornig mit dem Fuß auf und aus dem Blick, den er zu seinem Bruder hinübersandte, der wie das verkörperte böse Gewissen an dem Fenster stand, sprühte die ganze Verachtung, die ihn erfüllte.

Zuletzt zuckte er noch einmal bedauernd mit den Achseln, sah mit einem langen mitleidigen Blick zu seiner Schwester hin, drehte sich herum und verließ eilends das Zimmer.

12. Kapitel.

Die Rekruten waren nach der Besichtigung in die Kompagnie unter die alte Mannschaft eingereiht worden und das Exerzieren in Zügen und in der Kompagnie begann. Nun war auch für die alten Leute die faule Zeit vorüber. Die Herren Zugführer und der Herr Hauptmann waren Tag für Tag auf dem Kasernenhof und die Appells wechselten mit den Exerzierübungen in fast ununterbrochener Reihenfolge ab.

Sergeant Schwalbe nahm seine Leute tüchtig heran; er hatte den Ehrgeiz, daß die erste Korporalschaft auch die beste sein sollte. Es war bei ihm zur Regel geworden, daß seine Leute schon eine halbe Stunde vor dem befohlenen Antreten auf dem Flur vor dem Mannschaftszimmer sich aufstellen mußten, um ihren „Putz" einer genaueren Besichtigung unterziehen zu lassen. Wehe dem Soldaten, dessen Gewehrlauf auch nur den winzigsten Rostfleck aufwies, dessen Knöpfe und sonstiges Messingzeug nicht blitzblank geputzt, dessen Rock und Hose nicht sauber gebürstet waren und dessen Stiefelsohlen nicht die vorschriftsmäßigen 32 Nägel aufwiesen.

Am schärfsten spähten seine Argusaugen jedesmal, wenn er an Lenz herankam. Irgend etwas hatte er fast immer an dem Füsilier auszusetzen, und wenn er auch an dem Putz nichts zu tadeln fand, so wetterte er über den reglementswidrigen Sitz der Halsbinde oder über die nicht vorschriftsmäßig gekämmten Haare. Ja, zweimal hatte er den Soldaten schon dem Zugführer gemeldet, aber Leutnant von Freyhold hatte die Sache nicht tragisch genommen und es bei einem gelinden Verweis bewenden lassen. Ueberhaupt, es war geradezu auffallend, je schärfer der Sergeant dem Füsilier auspaßte, desto nachsichtiger erwies sich der Zugführer gegen Lenz. So oft Leutnant von Freyhold bei Besichtigung des Zuges an Lenz vorüberschritt, nahmen seine Züge immer einen freundlichen, wohlwollenden Ausdruck an und besonders in der Instruktionsstunde hatte er sich schon ein paarmal lobend über die klugen Antworten des Füsiliers ausgesprochen. Ja, er hatte auch einmal, das Thema der Instruktion plötzlich verlassend, ein paar Fragen über seine privaten Verhältnisse an Lenz gerichtet, über seine Schulbildung, über seine Familie und über seinen Beruf und die Aussichten in demselben. Es war ganz offenbar, daß er ein privates Interesse an dem Füsilier nahm, das über die bloße Zufriedenheit des Vorgesetzten über die guten Leistungen des intelligenten Soldaten hinausging.

Je mehr sich die Woche ihrem Ende näherte, desto schärfer spähten die Luchsaugen des Korporalschaftsführers. Fritz Lenz lächelte im stillen. Er ahnte wohl, daß der Sergeant ihm gern etwas am Zeuge geflickt hätte, und ihm vielleicht über Sonntag Kasernenarrest zu verschaffen. Aber er nahm sich zusammen, um dem Vorgesetzten keinen Grund zur Meldung zu geben. Am Sonnabendnachmittag um drei Uhr war Appell angesetzt. Gleich nach dem Mittagessen begannen die Leute an ihren Sachen zu putzen. Als sie sich zum Appell anzogen — Tuchhosen, Waffenrock und Lederzeug waren befohlen — half einer dem andern. Während sie die Seitengewehre umschnallten, hielt einer dem andern den Rock zusammen. Zuletzt bürsteten sie sich gegenseitig zum letzten Male vom Kopf bis zu den Füßen, damit auch kein winziges Stäubchen den Zorn eines der Vorgesetzten herausforderte. Die von dem Druck der Gewehre abgeschabten Tuchstellen wurden noch einmal rasch mit Wasser angefeuchtet.

Um halb drei trat die erste Korporalschaft auf den Flur hinaus und nahm in zwei Gliedern Aufstellung. Sergeant Schwalbe erschien pünktlich wie immer. Er schien schlechter Laune.

„Richtet Euch mal 'n bischen besser aus, ihr Mondkälber!" herrschte er die Leute an. „Steht da wie Kraut und Rüben, Mehr rechts anschließen! Na wird's bald! Huldschinski, Du Esel, mach' nicht 'n Gesicht, als wenn Du nicht bis drei zählen könntest. Spiegelberg, wir kennen Dir!"

Er blieb vor dem Polen stehen, der wie eine Bildsäule stand, und sah ihn mit weitaufgerissenen Augen an, als wollte er ihn mit Haut und Haaren verspeisen. Aber er fand nichts auszusetzen, sogar die Ohren, die der Pole sonst nicht gern mit Wasser und Seife in Berührung brachte, glänzten in tadelloser Sauberkeit. Nun schritt er weiter; vor Lenz machte er wieder Halt.

Dem Sergeanten stieg heimlich der Aerger auf. Was bildete der sich denn eigentlich ein? Solch Rekrut wollte ihm, der seine elf Jahre Dienst hinter sich hatte, in die Quere kommen? Machte auf dasselbe Mädchen Anspruch wie er, der im nächsten Jahre seine Dienstprämie von tausend Mark erhielt und eine gut bezahlte Stellung als königlicher Beamter?

„Mensch, Wie stehen Sie denn da?" wetterte er. „Knochen zusammen! Brust raus! Drücken Sie mal das Kinn mehr an die Halsbinde! Was haben Sie in den Himmel zu glotzen. Haben wohl liebesgedanken, wie? Möchten sich wohl 'ne Braut anschaffen? Bei 27 Pfennig Löhnung! Was wollen Sie da mit 'ner Braut?"

Der Füsilier stand wie eine Mauer und zuckte nicht mit der Wimper. Schimpf Du nur! dachte er. Es soll Dir nicht gelingen, mich zu verhindern, daß ich morgen nachmittag in die Stadt gehe und mit der schönen Else und ihrer Mutter Kaffee trinke.

Und richtig, so sehr der Korporalschaftsführer auch an allen Sachen des Füsiliers herumsah, er konnte keinen Fehler entdecken, der eine Meldung gerechtfertigt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesache.

Zu kaufen gesucht **ca. 400 junge, kräftige, 3 Mtr. hohe Ulmen.**
Offerten innerhalb 14 Tagen.
Neuenfelde b. Elsfleth.
Gemeinderechnungsführer. Thielpape.

Vergantung

in

Bloherfelde.

Bloherfelde. Die Erben des weil. Schlengenmeisters **Johann Friedrich Lehmkuhl** in Bloherfelde lassen wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 2. Februar d. J.,

vormittags präzise 10 Uhr anf., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 kräft. Arbeitspferde, 6 und 13 Jahre alt,
1 zweijähr. Stutpferd,
1 fünfzehnjähr. trächt. Stute, „Oriva", belegt von „Rampello",
7 Milchkühe, mehrere hochtragend,
6 tiedige zweijährige Quenen, mehrere davon nahe am Kalben,
3 zweijähr. Rinder,
2 einjähr. Rinder,
2 Rindkälber,
7 Schweine, darunter einige trächtig,
30 Hühner,
1 Haushund.

Ferner: 1 Jagdwagen, 1 Acker-Federwagen, 5 Ackerwagen mit Auzeug, **1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Rübenschneidemaschine** 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 2 Wüppen, 1 Hebezug, 1 Faß mit Teer, 3 Karren, 2 Jauchetröge, 1 Ackerwalze, 1 Heuwagen, 1 Waschmaschine, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Fruchtkiste, 4 Milchkannen, 4 Pferdegeschirre, Kuh- und Wagenketten, Reepe, Taue, Decken, Säcke, Harken, Forken, Sensen, Düngerhalen, Wirtschaftsgeräte, 1 Sofa, 1 Glasschrank, 2 Spiegel, 2 Regulator, 6 Rohrstühle, 1 Sofatisch, 2 Torfkasten, 2 Kleiderschränke, 3 Tische, 1 Kronleuchter, 8 Stühle, 2 Oeldruckbilder, 1 Garderobenhalter, 4 Bettstellen, 4 Betten, 1 Küchenschrank, 1 Milchschrank, 1 Kammerschrank, 9 Stühle, 1 Küchenuhr, 1 Küchentisch, 1 Butterkarne, 2 Torfkasten, Gardinen, Rouleaux, viele Haus- und Küchengeräte, Glas- und Porzellansachen, Kessel, Töpfe, Eimer, Einmachfässer, sowie alles, was sich so st vorfindet und zu einem kompletten landwirtschaftlichen Haushalt erforderlich ist.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß **präzise 10 Uhr** mit der Vergantung begonnen werden soll, da dieselbe nur einen Tag stattfindet.

B. Schwarting, Auktionator.

Immobilverkauf.

Edewecht. Der Anbauer **Gerh. Wübbenhorst** zu Feddeloh II beabsichtigt seine daselbst am Prinzendamm belegene

Anbauerstelle,

bestehend aus einem Wohnhause, Scheune, Backofen, einem Moorplacken, groß 8 ha 43 ar 40 qm, worin 50 Scheffelsaat kultiviert, und einem Torfmoor,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. Js. durch mich verkaufen zu lassen.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonnabend, den 10. Febr. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in **Bleys** Wirtshause zu Feddeloh II. Liebhaber wollen sich rechtzeitig einfinden. **Setje.**

Lokel b. Wiefelstede. Zu vrk. schöne **6 Wochenferkeln. Diedr. Frers.**

Wardenburg. Zu verkaufen eine junge, Mitte Febr. kalbe de **Kuh.**
Brinksitzer **Herm. Meyer.**

Verkauf

von

3 Besitzungen

und

Bauplätzen.

Eversten. Weiland **J. H. Meyer** Erben in Eversten lassen wegen Auseinandersetzung ihre sämtlichen hier belegenen

Besitzungen

am

Sonnabend, den 27. Januar d. J.,

abends 7 Uhr,

in **Müllers** Wirtshause, gegenüber der Schule, zum **dritten und letzten** Male zum Verkauf aufsetzen, und zwar:

1) das zu 4 Wohnungen eingerichtete **Haus** an der Eversten Chaussee mit **7 Scheffelsaat Land,**
2) das neuerbaute **Wohnhaus,** für 2 Familien eingerichtet, an der Chaussee, mit **1½ Scheffelsaat Land,** geboten sind hierfür nur 6000 Mk.,
3) das neuerbaute **Wohnhaus** für 2 Familien am Hausbäkerweg, mit ca. **2 Scheffelsaat Land,**
4) einige **Bauplätze** an der **Chaussee** und am **Hausbäkerweg,** Größe kann nach Wunsch der Käufer bestimmt werden. **Beste Geschäftslage.**

Die Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige, Antritt 1. Mai oder 1. Nov. 1906.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Zu verkaufen ein fast neuer

Luxuswagen,

auch zum Selbstfahren zu gebrauchen.

Zu besehen bei der Longierhalle, Frerichs.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie zu Osternburg:

1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 5 Bilder, 1 kleiner Schrank, 1 Kaffeetisch, 1 Rauchtisch, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Glasschrank, 1 Nähmaschine, 1 stummer Diener, 1 Blumenständer, 5 Schweine, 2 Ziegen, Marktlaschen, Peitschen, Tornister und viele andere Ledersachen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshaus zu Bürgerfelde:

3 Teppiche, 7 Sofas, 5 Tische, 6 Stühle, 5 Schränke, 2 Nähmaschinen, 3 Vertikows, 3 Regulateure, 12 Bilder, 3 Spiegel, 2 Fahrräder, 1 Jagdgewehr und andere Gegenstände, ferner: 41 Hühner und 1 Schwein

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Petersfehn. In der am Dienstag, den 30. Jan., stattfindenden Auktion der Erben des weil. **H. Schroeder** daselbst kommt noch

1 Fahrrad

mit zum Ver auf.

B. Schwarting, Aukt.

Neusüdende. Zu verk. e. **trächt. Schwein,** welches in 14 Tagen ferkelt.
Joh. Chr. Martens.

Zu kaufen gesucht ein größerer

hölz. Schuppen

zum Abbruch per März/April.
Offerten mit Größe und genauer Preisangabe erbeten an
Gustav Schimmelpenning, Borgstede i. O.

Ein an der **Lindenstraße** zu Oldenburg belegenes fast neues

Vierfamilien-Wohnhaus

mit Garten habe ich mit Antritt zu Mai ds. Js. unter günstigen **Bedingungen zu verkaufen.** Die Wohnungen haben sämtlich separate Eingänge und sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Von dem Garten kann noch ein schöner **Bauplatz** abgetrennt werden. Die Wohnungen erbringen hohe Miete.

Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.

Eversten. Georg Schwarting.

Großenmeer. Die Nachlaßsachen der verstorbenen Nähterin **Anna Becker** zu **Moorseite** sollen im Sterbehause am

Mittwoch, 31. Janr. cr.,
nachm. 3 Uhr,

öffentl. meistb. verkauft werden, als:

1 Ziege,
Kleiderschrank, Küchenschrank, 3 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, Wanduhr, 2 Lampen, Kummen, Teller und Tassen, Töpfe und Pfannen, Erbsen und Bohnen, Quantum Speck und Wurst, Kartoffeln, etwas Torf und was sich sonst vorfindet.

C. Haake, Aukt.

Holle. Zu verkaufen ein **trächt. Schwein,** welches Ende Februar ferkelt. **Karl von Campen.**

Eversten. Zu verkaufen **Hauspäne und Brennholz.**
W. Mehrens, Hauptstr. 39.

Zu kauf. ges. **Haus m. Garten** u. seitl. Einfahrt evtl. Bauplatz. Off. m. Pr. u. **K. 27** postl. Oldenburg.

Wagen-, Sturm- und Stall- **Laternen.**

W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Eckrestaurant,
Mitte der Stadt, hochrent. Gesch., 30 J. best., sterbefallsh. **bald zu verpachten. G. Drangschat, Halle S.,** Töpferplan 9.

Ein Haus

mit 4 Unterwohnungen

im **Haarentorviertel,** vorzügliche Kapitalanlage, habe ich preiswert zu verkaufen.

Eversten. Georg Schwarting.

Loy. Zu verkaufen ein gutes

Kuhkalb.

D. Seyen.

Zu verk. eichene **Bohlen u. Bretter,** 1 Block **Mahagoni-** sowie **Lindenholz.** Jede näh. Auskunft ert. Fr. Remmers Nachf.

Bitte kostenfrei Katalog zu verlang. üb. zerlegb. **Geflügelhäuser,** tausendei. Betrieb, tess. m. Steinbau, **Rasse- und Legegeflügel, Brutmasch.,** üb. d. ganze Erde gelief., **Bruteier** all. Rass., 20jähr. Fabrikat. sämtl. bewährt. **Zuchtgeräte, Geflügelzuchtwerke** 2c.

Geflügelpark i. Auerbach Hess.

Von täglich frischer Zufuhr empfehle: ff. geräucherte Schellfische, Bücklinge, Sprottbücklinge Sprotten, Lachsheringe, Lachs, Seelachs, Flunder, Fleckheringe, Makrelbücklinge, Zwischenahner Aale 2c., ff. mar. Vollheringe, Bismarckheringe, Bratheringe, Senfheringe, Hering i. Gelee, Aal i. Gelee, Granat i. Gelee, Russ. Kronsardinen, Christ. Anchovis, Salzheringe Dtz. 50, 80 und 100 Pfg. ff. neue Fisch-Konserven, Sardinen, Sprotten i. Tomaten, Hummer, Appetit-Sild 2c, zu billigsten Tagespreisen.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
◆◆ **Achternstr. 53.** ◆◆

Heringe bei Abnahme von ¹⁄₁ Tonnen zu äußersten Tagespreisen.

Zu verkaufen ein

großer Herd,

fast neu, mit großem mess. Beikessel.
Eversten. Georg Schwarting.

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangsprofessoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres Staulinie 18, von 1—2 Uhr.

Totenlade ‚Memento mori'

für Gerberhof u. Umgegend.

Generalversammlung

am Sonntag, den 11. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr, im „Odeon" zu Eversten.

Tagesordnung: Rechnungsablage und Ersatzwahlen.

Die Rechnung liegt vom 25. d. M. bis zum 8. Februar im Hause des Oberältesten — Brüderstraße 7a — zur Einsicht der Interessenten aus.

Der Vorstand.
Hügel. Haake. Sölting.

Versammlung

am **Sonntag,** den **28. d. Mts.,** bei Gastwirt **J. Kickler, Haukhausen,** über „Strick- u. Nähschule."
Mehrere Einwohner.

Zwischenahner Kuhkasse.

Am **Sonntag,** den **28. Januar d. J.,** nachm. 3 Uhr, in Hashagen Wirtshause hierselbst:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl des Gesamtvorstandes, Taxatoren und Achtsmänner.
2. Rechnungsablage.
3. Festsetzung der pro 1906 zu erhebenden Prämien.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein ehemal. 19. Dragoner.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden Remisediener **Ulrich** versammeln sich die Vereinsmitglieder **Freitag,** den **26. Januar,** morgens 10 Minuten vor 9 Uhr an der Kriegerstraße, Ecke Lindenstr.

Maurer-Krankenkasse.

Am Montag, den 5. Februar d. J.:
General-Versammlung
bei **F. Börner,** abends 5½ Uhr.
Der Vorstand.

Moorriemer Handwerker-Innung.

Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr:

Versammlung

in **Meyers** Gasthause zu **Butteldorf.**
Der Vorstand.

Gesangverein „Liederkranz", Littel.

11. Stiftungsfest

am Freitag, 2. Februar,
bei Gastwirt Klüsener.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Schützenfest

in

Etzhorn

findet am

Sonntag, den 27., und Montag, den 28. Mai d. J.,

statt.

Höven.

Am Sonntag, den 18. Februar:

Ball

des Gesangvereins **„Zur Eiche",** wozu freundlichst einladen
Diedr. Paradies.
Der Vorstand.

Turn-Verein Nadorst.

Freitag, den 26. d. Mts., abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahl.
3. **Kohlfahrt betreffend.**
4. Verschiedenes.

Um rege **Beteiligung bittet**
Der Turnrat.

Krieger-Verein Etzhorn-Wahnbeck.

Am Sonntag, den **28. Jan. abds. 8 Uhr,** zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers:

- Ball -

im „Schützenhof".

Die Mitglieder wollen sich **um** 7 Uhr in **Horst** Wirtshause **versammeln.** Musik an der Spitze.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zur Feier des **Geburtstages Sr.** Maj. des deutschen Kaisers, sowie **des** 20. Stiftungsfestes **am Sonntag,** den **28. d. M.:**

BALL

im Vereinslokal (Mohnkerns Gasth.).
— Anfang 5 Uhr. —
Fremde können eingeführt **werden.**
Der Vorstand.

Kriegerverein Hahn.

Am **Sonnabend,** den **27. Janr.,** zur Feier des **Geburtstages Sr. Maj.** des **Kaisers:**

Festball

im Vereinslokal „Hahner Hof".
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Joh. Behrens.

Krieger-Verein Tweelbäke.

Zur Feier des **Geburtstages Sr.** Maj. des Kaisers am Sonntag, den 28. Januar:

Ball

im Saale des Herrn **G. Harms.**
Abmarsch vom Vereinslokal 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kriegerverein Wiefelstede.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, 28. Janr.:

Ball

im Vereinslokal.
—— Anfang **6** Uhr. ——
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.
G. Tapken.

Krieger-Verein Friedrichsfehn und Umgegend.

Zur Feier des **Geburtstages Sr.** Majestät des Kaisers am **Sonntag,** den **28. Januar:**

BALL

im Vereinslokal, wozu frdl. einladen
H. Ahlers. Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr.

Im Ausverkauf sind noch viele Mako-Damast-Tischgedecke Mk. 3.50, mehrere 100 Tischtücher Mk. 1.40—2.—, Handtücher, Leinen, Halbleinen, Bezüge, Kinderkleider, Reste aller Art. Herren-Shlipse 25 Pfg., Kragen 5 Pfg., bunte Oberhemden 1.50—2.— Mk.

Kinderwagen, Babykörbe, Kinderbettstellen.

Theodor Meyer.

Zu belegen.

Hypotheken-Gelder
überall n prompt und kulant bei höchster Bele hung durch d. Zentrale f. Grund- und Personalkredit **Ferd. Drexler, Bremen,** Domshof 12/52. Rückporto erbeten.

Darlehen
diskret u. schnellstens in **jeder Höhe** bei **mäßigen Zinsen** gibt
R. Oppenheimer,
Berlin O. 34. Libauerstr. 4.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht 2—3000 Mk. auf sich. Haus- u. Landhypothek. Off. unt. **S. 179** an die Expd. d. Bl. erb.

Stellen-Angebote.

Ges. z. 1. Mai 1 ordentl. **Mädchen.**
E. Düfer, Osternbg., Bremerstr. 3.

Ein tüchtiger, ehrlicher, solider **Fuhrmann,** welcher schreiben und rechnen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Stellung dauernd.
Offerten unter **S. 195** an die Expedition d. Bl.

Gesucht per April oder Mai ein **saub. Mädchen** von 16—18 Jahren.
F. Brünjes, Bremerhaven, Langestr. Nr. 73.

Zur Führung einer kl. Haushaltung auf dem Lande eine ältere,
erfahrene Person
gesucht. Nähere Auskunft
Wahnbecks Hotel.

Ein Mädchen
für nachmittags gesucht.
Frau **Ella Röffer,**
Ritterstr. 1.

Erstes Bordeaux-Haus
sucht
gut eingeführten, tüchtigen
Vertreter
für Oldenburg. Demi gros und Private. Hohe Provision.
Offerten unter **F. V. B. 488** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen,** das selbständig bürgerlich kochen kann, für einen kleinen Haushalt; es wird außerdem ein Hausmädchen gehalten.
Offerten an
Frau Kaufmann **L. Steinberg,**
Verden a. Aller.

Einen sauberen, ordentlichen
Laufburschen
sucht **Julius Röffer,**
Ritterstr. 1.

Gesucht ein
Malerlehrling
zu Ostern oder Mai.
Osternburg. G. H. Rehme.

Gesucht zu Ostern ein
Laufbursche.
Bernh. Wiechert, Leer,
Wilhelmstraße 30.

Für eine größere Landwirtschaft hierselbst wird auf baldmöglichst ein kräftiger
junger Mann
gesucht. Salär nach Vereinbarung.
Nähere Auskunft erteilt
Jade. G. Claus, Aukt.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Kolonialwaren-, Konserven- u. Weingeschäft. Freie Station im Hause.
A. Rohde, Bremerhaven.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates
Mädchen.
Frau **G. Brandes,**
Lan estr. 41.

Brake. Suche für mein Rechnungsstellen-Geschäft auf sofort einen erfahrenen
Schreiber.
A. Tegtmeyer, Rechnstllr.

Golzwarden. Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen
von 14—16 Jahren für unsern kl. bürgerlichen Haushalt (2 Personen), welches sich bei familiärer Stellung allen vorkommenden Arbeiten unterziehen will. Etwas Salär wird gegeben. Frau **W. Räthjen.**

Gesucht zum 1. Mai ein
Wärter,
der die Heizung und etwas Landarbeit mit zu übernehmen hat.
Krankenhaus Westerstede.

Gesucht auf Mai ein schon in größerem landwirtschaftl. Haushalt erfahrenes **junges Mädchen** als Stütze. Gehalt nach Übereinkunft.
Ebenfalls ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht zur Erlernung des Haushalts.
Offerten unter **B. 32** postlagernd Delmenhorst.

Gesucht zum **1.** Mai ein jüngeres **Mädchen.**
Frau **Priegnitz,** Ritterstr. 5.

Für ein erkranktes **Mädchen** sofort od. r 1. Februar ein anderes.
Ostertraße 2.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Blumenstraße 24.

Auf sofort oder Ostern ein **Lehrling** für meine Gärtnerei.
D. W. Rohde,
Burg b. Bremen.

Gesucht zu Ostern e. **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
A. Brunken, Georgstr. 16.

Suche z. 1. April j. kl. Haush. in Hannover eine Köchin, ein Mädchen, w. melken k., nach Bremerhaven, hoh. Lohn, Waschmädch. od. Waschfrau n. Norderney, z. 1. Mai ein Hausmädchen n. Norderney, Zimmer- u. Hausmädchen, Mädchen zum Alleindienen hier und auswärts.
Suche z. 1. März Stellung f. perf. Köchin in Oldenburg, f. eine tüchtige Haushälterin u. a. sof. f. 2 Mädchen.
Frau **Emma Graf,** Stellenverm., Oldenburg, Markthalle.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Rastede. G. Mittwollen.

Rastede. Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen.
Frau **A. Mittwollen.**

Eversten. Gesucht ein tüchtiger **Gehilfe** für meine Schwarz- und Weißbrot-Bäckerei gegen hohen Lohn.
W. Arnken.

Tüchtige **Frau** für tagsüber zur Verrichtung hauswirtschaftl. Arbeiten ge ucht. Huntestr. 8/9, Gartenhaus.

Auf Mai oder April ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus und leichte Gartenarbeit.
Haarenufer 22.

Neuenbrok. Gesucht zum 1. Mai ein **Knecht** im Alter bis zu 18 Jahren.
K. Wöbken.

Ein zuverlässiger, solider
Arbeiter
auf dauernde Beschäftg. **H. Schwoon.**

Lehrling gesucht.
Für unser Manufaktur-, Konfektions- und Schuhwarengeschäft suchen wir zu Ostern
2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung.
Gebr. Hinrichs,
Wilhelmshaven.

Anständ. **Mädchen** f. Küche und Hausarb. z. 1. Apr. g. f.
Frau Geh.-Rat Steinbeck,
Münster i. W., Blumenstraße 4.

Suche für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft zum 1. April einen tüchtigen u. soliden
Verkäufer.
Derselbe hat einige guteingef. Landtou en zu übernehmen.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bei fr. Station erbeten u. Chiff. **S. 155** an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Ge ucht auf gleich ein **Geselle** auf dauernde Arbeit.
Joh. Döpke, Schuhmacher.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Th. Jung,** Achternstr. 32.

Auf sofort ein
Laufjunge.
Fr. Spanhake,
Kl. Kirchenstraße 7.

Osternburg. Gesucht **1 Klempnerlehrling,** der zu Hause schlafen kann.
Paul Emil Fehlhaber, Langenweg 63.

Gesucht für eine Holz- u. Baumaterialienhandlung ein
junger Mann
zum baldigen Eintritt. Offerten mit Gehaltsanspr. u. **S. 192** a. d. Exp. d. Bl.

Zu Mai ein zweites
Mädchen
im Alter von 16—17 Jahren.
Frau M. **Schulz,** Achternstr. 30.

Gesucht zu Mai ein sauberes, akkurates **Mädchen.**
Egberts, Ziegelhofstr. 19.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Porzellan-, Glas- u. Steingutwaren-Geschäft.
Oldenburg i. Gr.
G. Brandes.

Gesucht p. 1. Februar zur Aushilfe bis Ostern
1 Mädchen
für leichte Arbeit.
Achternstraße 43.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai
1 Mädchen.
Frau **Becker,** Amalienstr. 30.

Gesucht auf sof. **1 Zimmermädchen** f. ein Hotel nach auswärts, sowie zu Ostern ein **Kutscher,** Mon. 35—40 Mk. u. freie Station, eine **Kammerjungfer** f. Bremen f. eine Dame, Mon. 30 Mk. u. freie Reise auf sofort u. viele **Knechte** u. **Mägde** sofort u. Mai.
Frau **Johanne Laturnus,**
Stellenvermittlerin, Steinweg 4.

Suche einen **Lehrling** zu Ostern.
Ferd. Rave,
Schlachtermeister.

Modes.
Gesucht pr. April
1 Putzarbeiterin u. 2 Lehrmädchen.
Dora Fischer, Langestr. 46.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Prof. Wiffer,**
Augustfr. 34.

Gesucht zu Mai ein
Mädchen
im Alter b. z. 17 J., f. d. Haushalt u. b. kl. Kindern, b. Familienanschluß.
Nadorterstr. 58 unten.

Gesucht
ein **tüchtiger**
Rock-Arbeiter
pr. sofort. Staustraße 14.

Stollhamm. Gesucht zum 7. Febr. ein solider, zuverlässiger
Müllergeselle.
J. Lüers.

Gesucht zu Anfang Mai bis 1. Nov. ein erfahrenes,
kräftiges Mädchen
zur Aushilfe gegen hohen Lohn.
Peterstr. 11, oben.

Gesucht 1—2 junge Mädchen zum Erlern. des Musterzeichn. u. Schneid.
Hermine Gerdsen, Georgstraße 4.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Bede,** Heiligengeiststr. 16.

Ges. zum 1. Mai eine **im Melken gewandte**
Magd
gegen guten Lohn.
Ohmstede. G. Schellstede.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für eine kl. Landwirtschaft hiers. bei Familienanschluß und Vergütung. Off. unter **B. 11** an die Filiale, Langestraße 20.

Gesucht
2 Lehrmädchen
für die Putzabteilung.
Georg Freese.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen,** welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Landrichter **Janßen,**
Ofenerstr. 18 oben.

Ges. z. 1. April od. 1. Mai 1 ordentl. zuverl. **Mädchen,** das mit der Wäsche Bescheid w. Frau Amtsrat **Dieckmann,** Lindenallee 49 part.

50 Mk. Wochenlohn
Ich suche zum Vertriebe eines leichtverkäuflichen Artikels tüchtige, redegewandte Personen f. dauernde Stell.
Offerten unter **S. 177** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.
Katharinenstraße 11, unten.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, **ordentliches Mädchen** für Küche u. Haus. **Propping,** Steinweg 1.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
kleiner Knecht
für Landwirtschaft in der Nähe der Stadt. Näheres Mottenstr. 20.

Auf gleich od. 1. Mai **1 Mädchen,** welch. gut melken kann. Alexanderstr. 39.

Für meine Bäckerei u. Konditorei suche ich zu Ostern einen
Lehrling.
W. Haase, Langestr. 46.

Suche zum 1. 5. 06 bezw. 1. 11. 06 eine zuverlässige evang.
Wirtschafterin,
dieselbe muß in allen Zweigen eines größeren landwirtsch. Haushalts erfahren sein. Bei vorzügl. Leistung hohes Gehalt.
Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche, Lebenslauf, möglichst Photographie senden an
Frau **G. Hallmann,**
Ethorn (Großh. Oldenburg).

Gesucht für Baumaterialiengeschäft zum 1. April ein tüchtiger **junger Mann** für Kontor und Reisen, bei freier Kost und Wohnung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten u. **S. 115** an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **junges Mädchen,** w. sich allen vorkommenden Arbeiten mit unterzieht, bei Familienanschluß. Kanalstr. 13.

Gesucht zum 1. Mai ein gut erfahrenes **Mädchen,** welch. koch. kann, geg. hoh. Lohn, u. e. **Zweitmädchen.**
Zu erfragen Nadorterstraße 81.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für mein Mode-, Manufaktur- und Aussteuer-Geschäft unter günstigen Bedingungen. Wohnung u. Pension im Hause.
Albrecht Brüggemann, Bremen,
Buntentorssteinweg 19, Meyerstr. 1.

Gesucht.
Zum 1. Mai ein **junges Mädchen** vom Lande zur Stütze u. Erlernung in einem größeren landwirtsch. Haushalt. Etwas Gehalt kann gegeben werden. Dienstmädchen wird gehalten.
Offerten unter **H. B. 1000** postlag. Bramstedt (Hamb.) erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Architekt **Früstück,**
Rosenstraße 37.

Gesucht zu Ostern
für mein Kolonial-, Material- und Eisenwaren-Geschäft
ein Lehrling.
Ernst Venningsen,
Verden (Aller).

Wangeroog.
Gesucht für die Saison
2 Mädchen
von 16—18 Jahren.
Näheres **Oldenburg,** Ziegelhofstraße Nr. 53, oben.

Edewecht. Gesucht zu Ostern oder Mai d. J. ein
Schmiedelehrling.
J. Janßenharms.

Fabrik in der Nähe Oldenburgs sucht auf sofort oder später einen tüchtigen
Maschinisten
(gelernter Maschinenschlosser u. Kupferschmied).
Offerten unter **S. 183** an die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein
zuverlässiges Mädchen
gegen guten Lohn.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Gesucht auf sofort 1 geübter **Möbeltischler. Fr. Tapkenhinrichs.**

Wir suchen für uns wegen Anstellung im Postdienst z. 1. Febr. **2 Postillone.**
Zu melden Mottenstr. 12.

Gewandte Schneiderin
im Hause sofort verlangt.
Lochhauserstr. 11.

Tücht. Vertreter
für erstklassige, eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Oldenburg und Umgegend sofort gesucht.
Offert. unter **Feuer-Versicherung** hauptpostlagernd Oldenburg erb.

Wegen Heirat meines jetzigen suche zum 1. Febr. oder etwas später ein zuverlässiges akkurates
Mädchen
oder ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht. Frau **Erna Müller,**
Amalienstr. 15 oben.

In meinem Kolonialwarengeschäft findet zu Ostern
1 Lehrling
Stellung.
G. Kollstede, Hoflieferant.

Für eine Oldenburger Familie in einem Vorort Berlins ein **durchaus** tüchtiges, fleißiges **Mädchen** gesucht, welches kochen kann. Hoher Lohn bei guter Behandlung. Näh. Peterstr. 15.

Ein junges **Mädchen** zu Mai oder früher, welches auch kinderlieb ist. Bremerstr. 27.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen.**
Frau **A. Theilen,** Bismarckstr. 4.

Zu Ostern ein kräftiger Junge als
Steindrucker-Lehrling
gesucht.
Julius Lambrecht & Sohn.

Es finden noch bei mir
2 tüchtige
Stellmacher
sofort dauernde Beschäftigung.
Joh. Weyerts, Wagenbauer,
Westeraccumersiel bei **Dornum.**

Eine Lehrerfamilie sucht zu nächstem Mai für Haus- und kleine Gartenarbeiten ein
Dienstmädchen
oder ein **Fräulein,** das alle vorkommenden Arbeiten verrichten will.
Gefl. Angebote werden unter **R. S.** postlagernd **Berne** erbeten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 25. Januar 1906.

Aus der Geschichte der Oldenburger Pferdezucht.

(Nach Auszügen der Mitteilungen über die Entwicklung der Oldenburger Pferdezucht des Oldenburger Gestütbuchs von Oekonomierat Ed. Lübben-Sürwürden bearbeitet.)

Von allen Maßnahmen, die zur Hebung unserer Pferdezucht getroffen sind, haben in neuerer Zeit zwei die größte Wirkung erzielt: Die Körungen und die Registrierung des gesamten Pferdezuchtmaterials. Letztere verdanken wir dem Oekonomierat Ed. Lübben-Sürwürden, der den Grundstein dazu gelegt und sich so ein unsterbliches Verdienst um die oldenburgische Pferdezucht erworben hat.

Gewöhnlich wird Graf Anton Günther als Begründer der oldenburgischen Pferdezucht genannt, doch war dessen Vater Graf Johann XVI. schon ein bedeutender Pferdezüchter, so daß er in den Jahren 1583—1589 viele edle Pferde an Fürsten und hochgestellte Kriegsleute verschenken konnte.

Als Grundlage der oldenburgischen Pferdezucht diente das einheimische friesische Pferd, eine große, starke Rasse mit gutem, räumendem Gang. Diese Rasse ist auch die Stammrasse der berühmten russischen Orlowtraber.

Anton Günther veredelte die Landespferdezucht mit großem Kostenaufwande durch Blutzufuhr aus Spanien, Tartarei, Berberei, England, Neapel und Polen. Er traf aber nicht allein in dieser Weise Fürsorge für die Verbesserung der Pferdezucht, sondern suchte im Lande das Verständnis der Züchter für die Zucht zu erweitern und zu vertiefen. Die Bauernsöhne erhielten regelrechten Unterricht im Behandeln der Pferde, im Reiten und Fahren, und dadurch wurde das Interesse für Pferdezucht gewaltig geweckt. Es wurden den Züchtern gute Zuchthengste zur Verfügung gestellt und gutes Stutenmaterial zur Verbesserung der Zucht überwiesen.

Um Absatz für Oldenburger Pferde zu schaffen, schenkte er Fürsten aller zivilisierten Länder in großer Zahl Pferde und richtete hierauf Pferdemärkte ein, die immer mehr von Händlern aus Frankreich, Italien, Spanien usw. besucht wurden. In den Jahren 1625—1663 hat Anton Günther allein Pferde im Werte von 564 240 T. 27 Sg. verschenkt, die einen Durchschnittswert von 127 T. hatten, so daß jährlich etwa 126 Pferde verschenkt sein müssen. Die Oldenburger Pferde wurden dadurch berühmt in aller Herren Länder. Ein Hengst der damaligen Zeit war der berühmte „Kranich“, worauf Anton Günther oft reitend abgebildet wird. Zu Anton Günthers Zeiten wurden jährlich 5000 Pferde nach Flandern, Frankreich, Italien und anderen Reichen verkauft, also war die Zucht noch bedeutender als jetzt. So kam es denn auch, daß selbst nach seinem Tode die Pferdezucht nicht in Verfall geriet, weil das Interesse der Züchter so geweckt und gepflegt war.

Nach der dänischen Zeit nahm man sich 1780 erst wieder regierungsseitig der Förderung der Pferdezucht an, doch wurde durch die französische Revolution wieder alles untergraben, und erst im Jahre 1820 beginnt mit der Einführung der Körung der Hengste ein Aufschwung. Es wurde zugleich ein Minimaldeckgeldsatz festgelegt, und die besten Beschäler erhielten Staatsprämien. Dies Gesetz ist dann mannigfach abgeändert, zuletzt 1897, wonach jetzt im Norden der Verband der Pferdezüchter die Registrierung der Zucht in die Hand bekam. Der Ruhm des Oldenburger Pferdes in fast allen Ländern der Welt ist wesentlich dadurch vermehrt, daß Oekonomierat Lübben, der jetzt als Vorsitzender an der Spitze des nördlichen Pferdezuchtverbandes im Herzogtum steht, die Oldenburger Pferde überall auf die Ausstellungen schickte. Man kann als Pferdekenner so recht verfolgen, was für segensreiche Wirkung eine gute Registrierung hat.

Was nun die Abstammung der Oldenburger Pferde und die Blutzufuhr im vorigen Jahrhundert betrifft, so sei hier noch kurz folgendes erwähnt.

Der Begründer der jetzigen oldenburgischen Pferdezucht ist der berühmte Stävesche Hengst, der 1811 in England gekauft war und nach schriftlichen Ueberlieferungen als ein Hengst bezeichnet wurde, dessen „Gebäude, Taille, Knochen und Muskulatur von hervorragender Schönheit befunden wurde“. Stallmeister Rumpf sagt seinerzeit, daß die sämtlichen Hengste der Marschdistrikte des Stedinger- und Butjadingerlandes sowie Moorriems mit Ausnahme von sieben Hengsten anderer Abkunft und der Nachkommen des englischen Hengstes „Astonishment“, sowie der Lübbenschen englischen Hengste, der Stäveschen Familie angehören.

Vom „Stäve“ stammt der alte Martensche Hengst ab, dessen Sohn „Landessohn“ noch berühmter wurde. Vom „Astonishment“ stammt der „Noble“, ein hervorragender Beschäler, ab. 1849 führte Ummo Lübben vier Halbblutbengste aus England ein. Hiervon ist der „Duke of Cleveland“ der berühmteste geworden durch seine sehr gute Nachzucht und Begründer des Clevelandstammes. 1846 wurde ein zu Lopshorn geborener Sennerhengst nach Oldenburg eingeführt, der sich ebenfalls sehr gut vererbte. Jetzt können wir engl. Hengste, die in einer ganz andern Zuchtrichtung gezüchtet sind, nicht mehr zur Verbesserung unserer Rasse gebrauchen. 1873 wurden mehrere Normannenhengste eingeführt und 3 davon angekört, ebenso in neuerer Zeit 2 Hengste aus der Normandie. Der Normann liefert den Prämienhengst Rubico, der aus einer Nelsonstute stammt und zuletzt in Jaderberg stand. Der „Rubico“ war ganz nach seiner Mutter geartet. Vom „Rubico“ stammt bekanntlich der „Ruthbarb“ ab, der sehr bekannte Hengst der Stedinger Hengsthaltungsgenossenschaft. Von den edlen fremdblütigen Hengsten sind als hervorragend zu bezeichnen der „Graf Wedel“, welcher 1872 aus Hannover eingeführt wurde, desgleichen der „Agamemnon“, der unter anderen den berühmten „Magnat“ lieferte. Eine erste Größe unter den eingeführten Pferden war auch der „Emigrant“, welcher Begründer eines eigenen Stammes wurde. Er hat lange im Lande gedeckt und war ein Halbblutpferd als Sohn eines hannoverschen Landbeschälers aus einer Tochter der englischen Stute „Mix Pratt“. So sind durch die Einführungen verschiedener fremdblütiger Hengste unsere Stämme begründet. Durch scharfe Körung wird das minderwertige Material ausgeschieden und nur das beste behalten. Die Zucht selbst ist der Zahl nach zurückgegangen, dafür wird jetzt aber auch mit besseren Pferden gezüchtet. Die Oldenburger Züchter sind stets darauf bedacht, ein elegantes Kutschpferd mit genügender Schwere zu züchten, weil sie nur dann auf guten Absatz hoffen können. Daß sie mit diesem Zuchtziel auf dem richtigen Wege sind, beweist die steigende Nachfrage nach unseren Pferden in allen Ländern der Erde, so daß das Oldenburger Pferd jetzt zu den beliebtesten und berühmtesten Pferdeschlägen gehört.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 25. Jan.

* **Das Pferd im plattdeutschen Sprichwort.** (Zur Hengstkörung.) Das „edle Roß“ spielt im plattdeutschen Sprichworte, das ja naturgemäß ein gut Teil der Lebensanschauung unserer Bauern in sich birgt, eine große Rolle. Es muß oft schwer arbeiten; darum sagt man auch von dem, der es sauer hat: „He arbeit’t as’n Perd.“ Freilich nicht alle Pferde sind gleicher Art, „Perd un Perd is’n Unnerscheed.“ Wo aber soll man sie kaufen? „De besten Pär kofft man up’n Stall.“ Dabei lasse man sich jedoch nicht immer durch ein unansehnliches Aeußere abhalten. „De rugsten Fahlen gäwt de glattsten Pär.“ Aber wie soll man sie pflegen? „De Pär möt’ hebben Water satt un Futter wat.“ Wer schwer arbeitet, hat nicht immer den Lohn davon; das kann man auch an der Behandlung der Pferde sehen. „Dat Perd, dat den Haber verdeent, kriegt em nich.“ — „Dat Perd, dat vor de Dreckkaar geiht, kummt nich vor’n Wagen.“ Pferde dagegen, die schön sauber und glatt sind, machen allerlei Unkosten. „’n witt Perd mutt väl Stroh hebben.“ — „Fette Pär — magere Herren.“ An stolzen Pferden aber hat der Besitzer seine Freude und zeigt sie gerne. „De besten Pär ritt man geern vär.“ Wer damit umzugehen weiß, dem folgen sie leicht. „Säben Pär sund lichter to höen as dree Froonslü.“ Unberufene aber tun gut, sich nicht unter die Pferdezüchter zu begeben. Man möchte ihnen sonst gelegentlich zurufen müssen: „Socht dat Perd un sitt darup,“ oder: „Man mutt de Pär nich achtern Wagen spannen.“ Auch täuche man sich nicht über die Höhe der Kosten: „Wenn de Pär nich freeten un de Wagens nich sleeten, denn weer good Fohrmann spälen.“ Wer sich also ohnehin „quälen mutt as’n Perd,“ der bedenke: „Wer nicks vor de Pär to fräten hett, de mutt sick ok kiene holen!“

* **Schnitzeljagd.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Fußball-Klub Oldenburg seine zweite Schnitzeljagd. Die vorjährige Veranstaltung hat so allgemeinen Anklang gefunden, daß für kommenden Sonntag eine starke Beteiligung zu erwarten steht. Die Schnitzeljagd ist nicht nur für die Mitglieder des F.-K. O. offen, sondern für alle jungen Leute, welche Lust verspüren, sich zu beteiligen. Der Einsatz beträgt 50 Pfg., zur Verteilung gelangen 4 Ehrenpreise. Die Jagd beginnt um 2 Uhr vom Schützenhof aus. Die Füchse werden vom veranstaltenden Verein gestellt, und es sind hierfür die Mitglieder Klaue und Hartmann gewählt worden. Als Jagdmeister fungiert das Mitglied Ernst Schultze. Es seien an dieser Stelle einige Aufklärungen über Schnitzeljagden gegeben. An schönen, trockenen Wintertagen müssen die Jünglinge hinaus in die Natur; durch Wald und Feld sollen sie laufen, um Ausdauer und Geschwindigkeit zu erproben. Die Schnitzeljagd mit ihrer Kombinationsmöglichkeit bietet hierzu die beste Gelegenheit. Bei der Schnitzeljagd wird in der Regel zwei Läufern als Füchsen ein geringer Vorsprung auf möglichst stark koupiertem Terrain gelassen, hinter denen die übrigen Läufer als Meute im Verfolgungskampf losgelassen werden. Die Füchse tragen leichte Taschen, in denen Papierschnitzel enthalten sind durch deren Ausstreuen der verfolgenden Meute ihre Spur gekennzeichnet wird. Durch Wald und Gebüsch, über Hecken und Bäche nehmen sie ihren Weg, komplizieren durch Irrwege die Verfolgung und suchen so der „Strecke“ durch die Meute zu entgehen, die häufig genug Spürsinn und scharfe Beobachtungsgabe aufwenden muß, um bei geschickt angebrachten Haken und Irrspuren keine unnütze Zeit zu vergeuden. Die gewöhnlich über 15 bis 20 Kilometer führende Hatz stellt für beide Teile Anforderungen an Ausdauer, Schnelligkeit und Gewandtheit, wie an Geschultheit des Jagdmeisters der Meute, um nicht die Kräfte seiner Hunde und unnütze Zeit an gefährlichen Punkten zu verschwenden. Die Schnitzeljagd ist aber auch unbestreitbar eins der vorzüglichsten Mittel, um die von der Stubenluft verstaubten Lungen der nach körperlicher Betätigung lechzenden jugendlichen Körper zu stählen und ihre Lebensfreude in der großen Natur zu erweitern.

* **Oldenburgisches Kunstgewerbe.** Wie wir erfahren, ist der von dem Tischlermeister Wilh. Meiners hier für die Aus-

Kleines Feuilleton.

Die Deutsche Jahrhundert-Ausstellung.

Die Deutsche Jahrhundert-Ausstellung, die in den Räumen der Nationalgalerie in Berlin mit großer Feierlichkeit eröffnet wurde, erschloß bereits in einer Vorbesichtigung ihre in langer und mühevoller Arbeit zusammengebrachten Schätze und gewährte einen ersten Ueberblick über die weiten Säle, in denen wohl gegen 1500 ausgewählte Bilder der vorzüglichsten Meister vom letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts untergebracht sind. Wie die große retrospektive Ausstellung der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts auf der Pariser Weltausstellung stößt auch unsere deutsche „Zentennale“ alle bisherigen Werte, alle Anschauungen vom Verlauf der Entwicklung um und wird einen Markstein in der Erforschung und Würdigung unserer Malerei in diesem Zeitraume bedeuten. Bekannte Maler erscheinen mit neuen, wenig gekannten Werken in einem ganz andern Lichte als bisher, und kaum genannte, von der Zeit vergessene Namen beginnen in einem späten Glanze zu leuchten und treten in den Vordergrund. Die Liebe, die in unserer Kultur für die Romantik und Biedermeierzeit wieder aufgewacht ist, die Bedeutung, die man heute gerade den frühen und vom Modegeschmack vernachlässigten Bildern berühmter Künstler, wie Böcklin und Thoma, zuzumessen beginnt, haben das ganze Unternehmen getragen und die wichtigsten Gesichtspunkte geboten. Eine Geschichte der deutschen Malerei im 19. Jahrhundert wird uns hier vorgeführt, die nicht nach dem Erfolge, nicht nach dem Geschmack des damaligen Publikums, nicht nach den zufälligen Wertungen der Kunstgeschichte sich richtet, sondern alles, was dem modernen Empfinden als schön und bedeutsam erscheint, mit feinem Geschmacke auswählt und zueinanderstellt. Und das köstbare Geschenk, das uns diese Ausstellung ins Herz legt, ist die vielleicht schon geahnte, aber nun erst zur Gewißheit gewordene Tatsache: die deutsche Kunst des neunzehnten Jahrhunderts bedeutet auch in ihrer ersten Hälfte nicht einen völligen Niedergang, sondern so reich an Schönheit und Wundern, wie nur irgend eine andere Epoche. Denn nicht in den im Parterre ausgestellten, die Entwicklung krönenden und herrlich abschließenden Werken eines Marées, Feuerbach, Böcklin, Thoma, Leibl, Trübner, Liebermann liegt die große Offenbarung, die uns geworden — diese Bilder kannten wir fast alle schon —, sondern auf der Vorführung aller der bisher unzugänglichen Werke, die uns die wahre Schönheit jener Kunst enthüllen, die mit Goethe und Schiller, mit Novalis und Hölderlin, mit Grillparzer und Kleist zugleich schuf.

Vor allem wird die Behauptung schlagend widerlegt, daß mit Graff die malerische Tradition des 18. Jahrhunderts ihr Ende erreicht habe. Die Bilder eines Joseph Anton Koch, des Wieners Füger, von Martin Drolling, die reizenden Stillleben des uns als recht langweilig bekannten J. H. W. Tischbein zeigen delikate Farbenharmonien des Rokoko, die in eine härtere, linienhaftere Form übergeleitet sind. Was die verschrieenen Nazarener für koloristische Schönheiten aufweisen, hatten wir schon auf der Dresdner Ausstellung von 1904 geahnt; nun erleben wir in den fein ausgewählten Bildern das Schauspiel einer großen reinen Schönheit. Es scheint, als ob im 19. Jahrhundert die offiziellen Bilder, die großen Gemälde, in denen die Künstler häufig einen ihnen fern stehenden Inhalt malen, den rechten Eindruck von den wirklichen Leistungen nicht gewähren können. In Porträts aus dem Freundeskreise, in Bildern der Geliebten und Kinder, in landschaftlichen Träumereien ist die heilig ernste, innig beseelte, intime Kunst der Romantik herangeblüht. Der früh verstorbene Carl Ph. Fohr, Overbeck, Schnorr, von Carolsfeld sind mit den malerisch reiftsten Werken vertreten, aber auch die Veit, Heuß, Heß, Schick bieten sehr viel Feines. In Hamburg und Wien sind die beiden Kunstzentren der sich entfaltenden Romantik. In der Hansastadt mit ihrer reichen Kultur regte sich das erste große Genie des neuen Jahrhunderts: Ph. O. Runge, der mit seinen wundervollen Farben und seiner tiefen Innigkeit allen andern den Weg wies. Alfred Lichtwarck hat diese Hamburger Heimatkunst, die aus der Romantik erwuchs, durch jahrelange Arbeit dem Dunkel der Vergangenheit entrissen. Imponierend und groß repräsentieren sie sich uns nun in mehreren Sälen, die Olbach, Wasmann, Ruths, Morgenstern, Cenisler, Herm. Kaufmann, die den Geist ihrer Zeit so rein und klar in einer vollendet durchseelten Form gespiegelt haben. Mondäner und reicher, blendender und weniger intim als die stille Kunst Hamburgs bietet sich das Wien der Kongreßzeit u. Restauration dar. Hier verbindet sich das Rokoko mit dem Geist der Romantik zu einer farbenreichen, anmutigen und doch gemütlichen Stimmung. Fügers vornehme u. elegante Menschen stehen neben Winterhalters zart und graziös gemalten Frauen. Rahl und Amerling schlagen intimere Töne an, während Fendi und Karl Schindler das lustige alte Wien schildern. In Pettenkofen offenbart sich ein erstaunlich moderner Künstler, Waldmüllers reife, sichere Kunst breitet sich in schönen Beispielen vor uns aus, und in Schwind klingen diese lustig feinen Melodien nach München herüber.

Im ganzen weiten Reich aber erstanden daneben bedeutende und originelle Künstler. Wie das Aufschließen einer neuen Schönheitswelt wirken die beiden Kabinette, in denen eine reiche Anzahl Bilder von Caspar Friedrich und Carl Blechen zusammengebracht sind. Friedrichs traumhafte Landschaften, seine zarten Wolkenspiele, seine phantastischen Visionen und daneben seine stillen Interieurs mit jungen Mädchen und fleißigen Gelehrten lassen alle die Seelenregungen erkennen, die in der Romantik dichterisch gestaltet wurden. Auch sein Kreis, ein Dahl, Kügelgen, Carus, Fearnley, entfalten hohe Schönheiten. Blechens unruhig kraftvolles, koloristisch glühendes, gespensterhaft blasses Talent neigt mehr den Nachtseiten und wirren Gebilden der Romantik zu, ist aber von großer realistischer Kraft. Etwas Unheimliches, bei allem Unfertigen Geniales liegt in den rätselhaften Gestaltungen eines Fr. Karl Hausmann.

Der phantastische und visionäre Flug der Romantik lenkte bald ins Enge, Beschränkte, Still-Bescheidene. Wie in der Literatur wendet man sich auch in der Kunst der Beschaulichkeit und dem Schnurrigen zu, für das allein die Restauration der Phantasie Raum ließ. Auf den Porträts sehen die Mädchen so minniglich-zart, die Jünglinge so verträumt und in sich gekehrt drein. Wundervolle Werke aus dieser Biedermeierzeit bietet die Ausstellung. Die lustigen traulichen Soldatenbilder eines Winterhalter und Wilhelm von Kobell, die sorgsam gesehenen Pferde der Franz Krüger und Steffek, die Genreszenen eines Joh. Bapt. Pflug, Dielmann, all das gipfelt in Spitzweg, dessen Werk sich farbig und inhaltlich gleich wundervoll ausnimmt. Menzel schafft seine ersten Bilder; Knaus und Vautier geben so feine Porträts, so anmutige Interieurs. Was diese Meister können, wird uns deutlich gezeigt, ohne daß nur eins der beliebten populären, häufig ins Unwahre fallenden Bilder da ist. Anton von Werner ist mit einem guten Porträt Scheffels vertreten. Jul. Hübner, Franz Gatel fallen durch ganz reizende, völlig moderne Werke auf. Was für ein wundervoller Maler ist dieser Joh. Erdmann-Hummel, der auf einer Schaukel die Luft des Rokoko zierlich steif ins Altväterisch-Deutsche überträgt! Wie schön sind die Bilder von Anton Bunger, von Alfred Böhm! Auch die Landschafter, die wir schon im Sommer in der großen Kunstausstellung kennen lernten, ein Buchholz, Burnitz, treten schön hervor. Wo der Blick hinfällt, neue Namen, neue Schönheiten! Wie aus fruchtbarem Erdreich blühen überall prächtige Blumen hervor, da wir soeben noch eine öde dürre Wegstrecke deutscher Kunst zu finden meinten.

Auch in der neueren Kunst nach 1850 herrscht das Bestreben, uns Maler, die wir bisher wegen ihrer Modebilder nicht recht achteten, durch anders geartete unbekannte Werke nahe zu bringen. So sehen wir von Gabriel May ein lichtes herrliches Werk „Frühlingserwachen“ und einen prachtvollen Rückenakt. Auch von Defregger werden keine „Bronis“, keine schuhplattelnden Burschen gegeben, sondern ein paar feine Interieurs, schöne tonige Landschaften, die bedeutende Bauernfamilie von 1874, die es mit jedem Ostade aufnimmt. „Also so etwas konnte Lindenschmidt malen, so etwas Ernst Zimmermann!“ Auf solchen Ausrufen des Erstaunens kann man sich fortwährend ertappen.

Landesbibliothek Oldenburg

stellung angefertigte große Schrank von der Firma Eli Frank angekauft worden. Der Schrank bildete einen der schönsten Ausstellungsgegenstände und erregte allgemeines Aufsehen wegen seiner großartigen Ausführung. Der mit 4000 Mk. angesetzte Verkaufspreis hielt leider s. Zt. die große Zahl der Liebhaber von dem Erwerb dieses eigenartigen Schmuckgegenstandes zurück.

* **Die Prüfung zum Seesteuermann** an der Bremer Seefahrtsschule bestand u. a. Louis Filter aus Eutin.

* **Bei unserer Bahn** sind 8 Stellen für den Bahnbewachungsdienst (als Bahnwärter oder Wanderwärter) zu besetzen. Erstere erhalten 1,50 *M*, letztere 1,80 *M* täglich als Anfangsgehalt. Bei einwandfreier Führung wird nach fünf Jahren der Tagelohn in Monatsvergütung umgewandelt. In der Regel wird eine Dienstwohnung überwiesen, ist eine solche nicht vorhanden, wird statt dessen ein besonderer Zuschuß gezahlt. Wenn auch die Bezahlung keineswegs glänzend ist, städtischen Anforderungen gar nicht genügt (Höchstgehalt der Bahnwärter ist 58 *M*, der Wanderwärter etwas höher, weil diese die meiste Tageszeit auf der Strecke sein, auf den Stationen nötigen Falls mit helfen müssen, zur Bearbeitung des Dienstlandes also wenig Zeit haben), so sind die Posten doch wegen der Wohlfahrtseinrichtungen, Unterstützungskasse, Pensionskasse, Weiterzahlung der Monatsvergütung in Krankheitsfällen, sehr begehrt.

* **Ein jugendlicher Ausreißer,** ein 16jähriger Kaufmannslehrling aus Hannover, wurde vorgestern abend durch Vermittelung der Behörde seinem Vater, der nach hier herübergekommen war, wieder zugestellt. Da der Jüngling, der wahrscheinlich etwas auf dem Kerbholz haben wird, mittellos war, so war er vorläufig in einer hiesigen Anstalt untergebracht worden.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hält Sonnabend abend in seinem Vereinslokal, Restaurant zum Fürsten Bismarck, einen Kommers zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ab. Von einem Ball ist abgesehen worden, da die aktiven Truppenteile an diesem Tage Tanzfeste abhalten.

* **Fernsprechanschlüsse** an das Ortsfernsprechnetz in Oldenburg (Grhzt.), die noch bis zum 31. Juli hergestellt werden sollen, müssen, so teilt uns die Oberpostdirektion mit, bis Ende Februar bei der Postanstalt in Oldenburg (Grhzt.) angemeldet werden. Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und infolgedessen außerhalb des Bauplanes herzustellenden Anschlüsse wird nur ausnahmsweise erfolgen und von der Erstattung der Mehrkosten, die mindestens 15 *M* betragen, abhängig gemacht werden müssen.

* **Der Verein „Barbara"** (ehemal. Artilleristen) feiert den Geburtstag des Kaisers nicht, wie bekannt gemacht, am 31. d. M., sondern Dienstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr im Vereinslokale (Hotel Kaiserhof) hierselbst. Es ist erwünscht, daß die Teilnehmer recht pünktlich erscheinen, da der Gesellschaftsabend, an welchem Herr Hofschauspieler D. Klein und Frau mitwirken werden, präzise beginnt. Die Mitglieder erhalten noch weitere Mitteilung; ihnen wird das Programm übersandt werden. Einführungen sind gestattet.

*

w. **Wardenburg,** 24. Jan. Bei der gestern bei Lüschens Gasthause hierselbst abgehaltenen Haupt-Nachkörung wurden nur 4 Stiere vorgeführt, wovon der Stier des Hausmannes D. Dannemann zu Tungeln angekört und zur Prämienkonkurrenz ausgesetzt wurde. Die anderen 3 Stiere wurden abgekört.

* **Oldenbrok,** 24. Jan. Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hält am nächsten Freitag seine erste Versammlung in diesem Jahre. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Lehrers Pörtner-Bokenhöge und die Neuwahl des Vorstandes. Der Erfolg des Vereins auf der Obstausstellung in Hannover hat gezeigt, daß unser einheimisches Obst sehr wohl mit dem anderer Gegenden sich messen kann, und daß wir mit den Bestrebungen zur Hebung des Obstbaues nicht erlahmen dürfen.

pc. **Grüppenbühren,** 24. Jan. Auf Freitag, den 26. d. M., sind die Schulausschüsse der Schulachten Grüppenbühren II und Neuenlande nach Lahusens Gasthof geladen. Es handelt sich um den Neubau einer einklassigen Schule „Vor dem Moor" oder um die Neueinrichtung einer 3. Klasse in der Schule Grüppenbühren II. Die Klassen der beiden in Frage stehenden Schulachten sind so überfüllt, daß unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. In Neuenlande ist schon der Neubau einer 2. Klasse für das kommende Schuljahr beschlossen. Wenn nun aber eine neue Schule „Vor dem Moor" entstände, könnten beide Schulachten ihren Ueberfluß an Schülern dorthin schicken, und die Einrichtung neuer Klassen wäre nicht mehr nötig. Warten wir der Dinge, die da kommen sollen! — Gestern war der Staatsanwalt Herr Dr. Finmen hier erschienen, um die Entstehung des R.schen Brandes zu erforschen. Leider gelang es ihm nicht, Licht in die dunkle Sache zu bringen. — Sonntag hielt der hiesige Guttemplerverein in Schröders Saal einen Ball ab. Der junge Verein, der vorigen Sommer so stark emporblühte, scheint sich jetzt wieder aufzulösen. Die Ursache liegt wohl darin, daß der tüchtige Leiter und auch verschiedene Mitglieder von hier verzogen sind.

-mn- **Kimmen,** 24. Jan. Daß die Schweinezucht als ein sehr rentabler Zweig der Landwirtschaft vonseiten der Landleute angesehen wird, ergibt sich daraus, daß in hiesiger Gegend und überhaupt im Amte Delmenhorst immer mehr Schweinemästereien in großem Maßstabe angelegt werden. So wird sich z. B. Herr Molkereibesitzer Carl Fries in Steinkimmen ein großes Gebäude, das als Schweinemastanstalt dienen soll, durch Herrn Zimmermeister Schröder in Vielstedt erbauen lassen. Es sollen zunächst etwa dreihundert Schweine gemästet werden.

-r- **Hude,** 25. Jan. Herr Viehkommissionär Ernst Springer aus Rastede kaufte von Herrn Brinkfitzer Bernhard Ahlers in Vielstedt eine Fläche Landes für den Preis von 1200 *M* in einer Größe von 24 Scheffelsaat. Wenn die Baulust an dieser Wegstrecke weiter anhält, so wäre es wünschenswert, daß diese Strecke chaussiert würde. Vor mehreren Jahren war schon Stimmung für die Chaussierung dieser Strecke. Sie unterblieb aber, weil für die westlich gelegene Wegstrecke (Vielstedt-Hude) mehr Stimmung vorhanden war.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven,** 24. Jan. Das Bürgervorsteher-Kollegium hielt gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung ab, in der längere Zeit über die von der kaiserl. Werft beantragte Einziehung der Kanalstraße beraten wurde. Dem Kollegium lag eine Eingabe der Bürgervereine des 1. und 5. Bezirks vor, in der um Ablehnung des Antrages der Werft gebeten wurde. Da der Magistrat zu dieser Angelegenheit noch keine Stellung genommen hat, entschied sich das Kollegium für eine baldige Erledigung und faßte folgenden Beschluß:

„Das Kollegium lehnt es ab, die Genehmigung zur Aufhebung der Kanalstraße zum Zwecke der Anlage eines Rangierbahnhofes zu erteilen, und ersucht den Magistrat, bei der kaiserlichen Werft Schritte dahingehend zu tun, daß von der Anlage eines Rangierbahnhofes an der beabsichtigten Stelle (in der Kanalstraße) abgesehen wird."

Das Kollegium bewilligte auf Antrag des Magistrats 50 *M* für das Hilfskomitee zur Unterstützung der notleidenden Deutschen in Rußland.

□ **Wittmund,** 24. Jan. Die von 10 zu 10 Jahren in Ostfriesland zu veranstaltende Landwirtschaftliche Ausstellung für Ostfriesland, verbunden mit Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, findet im nächsten Sommer in Esens statt. Die Ausstellung ist auf den 26., 27., 28. und 29. Juli festgesetzt. Für den letzten Tag der Ausstellung ist ein größeres Rennen in Aussicht genommen. Ausgestellt werden für die ganze Dauer der Ausstellung: Geflügel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Erzeugnisse des Handwerks und der Industrie, sowie Molkereiprodukte. Hornvieh, Pferde und Schafe werden am ersten Tage ausgestellt.

Vermischtes.

Das Lebensalter der preußischen Minister. Herr von Tschirschky, der mit der Uebernahme des Staatssekretariats des auswärtigen Amtes zugleich Sitz im preußischen Staatsministerium erhält, wird nicht nur nach dem Datum seiner Ernennung, sondern auch an Lebensjahren der jüngste preußische Minister sein. Denn er zählt, am 15. August 1858 in Hosterwitz geboren, erst 47 Lebensjahre, — alle seine Kollegen sind älter als er. Der Senior der Mitglieder des Staatsministeriums ist der Kultusminister Dr. Studt, der am 5. November 1838 in Schweidnitz zur Welt kam, also im 68. Lebensjahre, nicht mehr weit ab von der ominösen Siebzig steht. Es folgen dann zunächst als zweitältestes Semester der am 22. Oktober 1841 in Rostock geborene Justizminister Dr. Beseler mit 64, der jugendlich rüstige Träger des Landwirtschaftsportefeuilles von Podbielski, geboren am 26. Februar 1844 zu Frankfurt a. d. Oder, mit 61, und Graf Posadowsky, der am 3. Juni 1845 in Groß-Glogau sein Leben begann, mit 60 Jahren. Nach ihm kommen wir, önologisch gesprochen, zu den 50er Jahrgängen. Hier steht der Leiter des Reichs-Marine-Amtes, Exzellenz von Tirpitz, dessen Geburtsort Küstrin am 19. März 1849 war, obenan und ihm schließt sich, fast auf dem Fuße, der Reichskanzler Fürst Bülow, geboren am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbek, gleichfalls mit fast 57 Jahren an, so als sechster zwischen seinen 11 Kollegen die goldene Mitte haltend. Herr von Budde, dessen Wiege im rheinischen, durch seine Kadetten und seine Schwefelsäure bekannten Städtchen Bensberg stand, wo er am 15. November 1851 geboren wurde, folgt mit 54 Jahren; 53 Jahre ist der am 1. Januar 1853 in Hannover zur Welt gekommene Kriegsminister von Einem, 50 der kluge Verwalter der preußischen Finanzen Freiherr von Rheinbaben, der wie Kollege „Pod" die Oderstadt Frankfurt seine Vaterstadt nennt und dort am 21. August 1855 das Licht der Welt erblickte, und knapp 50 Herr Clemens Delbrück, der Handelsminister, geboren am 19. Januar 1856 zu Halle a. S. Die 50 wird auch der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg, der am 29. November 1856 auf dem väterlichen Gute Hohen Finow geboren wurde, noch in diesem Jahre erreichen, und so trennen ihn, den Vorjüngsten, noch zwei volle Jahre von Herrn von Tschirschky, dem 47jährigen Benjamin des preußischen Ministerkollegiums. — Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist übrigens auch der einzige Junggeselle unter den preußischen Ministern. Alle übrigen sind verheiratet, Herr Dr. Beseler, dem der Tod seine treue Lebensgefährtin vor noch nicht langem raubte, Witwer.

Carusus Kuß. Die amerikanischen Kritiker halten doch etwas auf detaillierte und realistische Schilderungen der

---

Alle diese vielfältig reichen Eindrücke sammeln sich dann zu einem rauschenden Finale, wenn wir zu den modernen Meistern kommen. Zwei Säle führen fast alles von Leibl vor und bieten ein unvergleichliches Konzert der herrlichsten Farbenschönheit. Das ziemlich lückenlose Werk Feuerbachs läßt uns die gehaltene Größe, die wundervolle Kraft dieses tiefernsten Künstlers erkennen, dessen tragisch ringende Persönlichkeit nun wohl ihren endgültigen Platz unter Deutschlands größten Söhnen erhalten wird. Die koloristische Glut, die üppige Schwüle Victor Müllers zeigt ein ähnliches Talent, voll heißer Sinnlichkeit und lustigen Märchengeistes, das aus dem Historismus sich herausrang, sich aber leider nicht vollenden konnte. Die frühen Werke Böcklins und Thomas schließen sich zu so grandiosen künstlerischen Offenbarungen zusammen, daß sie durch die späteren, populärer gewordenen Werke unmöglich übertroffen werden. Den Augen ein Farbenfest bereiten die Kabinette, die dem Leibl-Kreise, vor allem Trübner, dem erst jüngst neuentdeckten Karl Schuch, Hirth du Frênes, Alt gewidmet sind. Die Bilder Liebemanns vollenden den Weg, der zur Helle, zum Licht und zur Gegenwart führt. So zieht eine unendliche Fülle des Schönen, des Unbekannten an dem Auge vorüber, das erst allmählich alles aufzunehmen und zu verarbeiten imstande sein wird. In einigen späteren Artikeln soll des Genaueren von dem geschichtlich Bedeutsamen und dem künstlerisch Wertvollen dieser großen Tat die Rede sein.

Dr. P. L.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Seekriegs-Romane schießen derzeit, nach dem buchhändlerischen Erfolge von „Seestern 1906", wie Pilze aus der Erde. Zwei von der Sorte liegen uns derzeit wieder vor. Der eine heißt: „Hamburg und Bremen in Gefahr"; er schildert einen Angriff Englands auf Cuxhaven, der auch nach vielen Opfern gelingt, aber doch nur zur Forcierung der Elbe bis in der Höhe von Glückstadt führt. Der andere betitelt sich: „Der deutsch-englische Krieg. Visionen eines Seefahrers vom Beowulf" und stellt erfolglose englische Angriffe gegen Bremerhaven und Bremen dar. Die „Weserzeitung" schreibt über die Bücher:

„Die Werke können unsere Ansichten über die Wertlosigkeit einer solchen Literatur nicht ändern, denn mit erdichteten Tatsachen kann man alles, vielmehr nichts beweisen. Nützen kann sie nichts, denn die Flottenvorlage ist gesichert; es kann also nicht gesagt werden, daß sie notwendig sei, dem deutschen Volke ins Gewissen zu reden, damit es seine Seerüstung vervollständige. Unbekannte Tatsachen kann der Verfasser nicht vorbringen; wüßte er Geheimnisse, so müßte er sie dem Reichsmarineamt mitteilen, aber nicht veröffentlichen; er hat auch von keinem den Schleier abgehoben. Im Schlußwort des Romans vom Beowulf heißt es: „Die in dem Buch aufgestellten Behauptungen über Verlauf und Folgen des Krieges sind sicherlich anfechtbar. Aber je mehr derartige Fragen hüben und drüben durchdacht und öffentlich behandelt werden, um so mehr muß die Erkenntnis wachsen, daß ein Krieg zwischen Deutschland und England keinem von beiden Nutzen bringen kann. Zu allen Zeiten ist diese Erkenntnis aber die sicherste Friedensbürgschaft gewesen, und deshalb schadet es auch nicht, wenn während der gegenwärtigen Sympathie- und Friedenskundgebungen in schonungsloser und offener Weise auch einmal die trockenen Zweckmäßigkeitsgründe, gewissermaßen die geschäftliche Seite der Angelegenheit, beleuchtet werden, denn die geben schließlich auch im Leben der Völker den Ausschlag. Sollte das Buch hierzu mit beitragen, so trägt es auch mit zur Erhaltung des Friedens bei, und damit ist sein Zweck erfüllt." Das klingt recht hübsch und hat, so wie es dasteht, unsern vollen Beifall. Leider unterstützt der Inhalt des Buches den Gedanken wenig, da es sich oft in der Entwickelung britenfeindlicher Gedanken ergeht, womit rein gar nichts genützt werden kann.

„Prinzessin Alice's" Hochzeitsgeschenke. Aus Newyork wird berichtet: Die Amerikaner, diese guten Demokraten, erleben jetzt eine Sensation, an der sie sich für das Fehlen fürstlichen Glanzes in ihrem sonst so vollkommenen Lande schadlos halten. Alice Roosevelts Hochzeit mit dem Kongreßmitglied Longworth steht bevor, und dieses Ereignis beherrscht das allgemeine Interesse durch das ganze Land. Alle Vorbereitungen werden von der Presse mit minutiöser Sorgfalt registriert, und vor allem kann man sich nicht genug tun in den Schilderungen der zahllosen und kostbaren Geschenke, mit denen die Braut überhäuft werden wird. Der Verlobungsring, der aus Diamanten von ungewöhnlicher Größe besteht, ist von einem Juwelier in Washington gekauft. Der Preis soll, wie mit geheimnisvoller Miene versichert wird, ganz unheuer hoch sein; aber niemand kennt ihn genau, der Juwelier ist verschwiegen wie das Grab. Eine Anzahl Hochzeitsgeschenke, darunter mehrere goldene Präsentiertteller, sind bereits im Weißen Hause eingetroffen. Die Mitglieder der beiden Familien Roosevelt und Longworth schenken nur Schmucksachen. Der Präsident selbst wird seiner Tochter neben anderen Geschenken eine Diamanttiara überreichen. Aber auch der Kaiser von Japan befindet sich unter den Geschenkgebern: er schickt durch den neuen japanischen Botschafter eine wundervolle Gabe, über die aber noch nichts näheres verraten wird. Der Gesamtwert aller dieser Hochzeitsgeschenke wird jedenfalls ein ansehnliches Vermögen darstellen. Die Hochzeit wird mit großem Gepränge gefeiert werden. Am Hochzeitstage wird ein Empfang stattfinden, zu dem 5000 Einladungen ergehen werden. Die Form dieser Einladungen war schwierig; aber der Zeremonienmeister, der die Etikettefragen im Weißen Hause sicher zu regeln weiß, entschied dahin, daß auf den Einladungen geschrieben wird: „Mr. und Mrs. Roosevelt bitten um das Vergnügen, ihre Freunde anwesend zu sehen." Die Einladungen tragen den goldenen Adler, das Privatabzeichen des Präsidenten, das er nur gebraucht, während er im Amte ist. Wahre Wunderdinge werden auch schon von dem Trousseau der „Prinzessin Alice" berichtet, zu dem die schönsten Kleider gehören werden, die man je in Washington gesehen haben wird.

Von den neuen Frühlingsmoden. Die Wandervögel sind noch nicht aus dem fernen Süden zurückgekehrt, noch nicht sind die linden Lüfte des kommenden Frühlings aufgewacht, noch wagen sich die Veilchen und Schneeglöckchen nicht aus dem Erdreich hervor; aber ein Frühlingsbote ist uns bereits nahe, auf den manche Dame vielleicht neugieriger harrt, als auf das junge Grün und die gefiederten Verkünder des Lenzes: die neue Frühlingsmode ist schon da. Die Offenbarungen, die sie uns bietet, sind freilich nicht sehr überraschend, aber ebenso wie bei all den andern lieben Schönheiten des Frühlings freut man sich, daß sie leichtere Stoffe und leichtere Farben, Heiligkeit und Fröhlichkeit mit sich führt. Die engen Korsagen mit dem abschließenden Bolerojäckchen werden auch im Frühling ihre Reize entfalten, ebenso die neuen aufs Empire stilisierten Prinzeßkleider. Daneben tritt eine neue Form des Rockes auf, die ebenfalls dem Charakter des Empirekleides oder, wenn man so will, des Reformkleides sich annähert. Diese Röcke beginnen direkt unter der Büste, sind in der Taille gezogen und fallen dann in breiteren Falten auseinander. Man trägt sie zu Blusen mit sichüartiger Garnierung und mit breiten Stickereien verziert. Die Lieblingsfarbe der kommenden Saison wird wieder Braun sein. Die bevorzugteste Tönung ist ein reiches glänzendes Goldbraun, aber auch ein tiefes Dunkelbraun und ein leuchtendes Rotbraun gehören zu den elegantesten Farben. Stickereien werden mehr denn je in Aufnahme kommen, und zwar Stickereien in den buntesten und reichsten Farben, die den Toiletten einen fast exotischen und höchst eigenartigen Reiz geben. Breite Borten mit einer engen Einfassung von Gold- und Silberstickerei werden viel verwandt. Die Duftigkeit der neuen Frühlingshüte kann man ahnen, wenn verraten wird, daß sehr viel Spitzen und Tüll bei ihrer Garnierung verschwendet werden und auch hier Gold- und Silberbrokat sowie bunte Stickereien Anwendung finden. Mächtige Federarrangements sorgen für die Größe der Hüte, an die wir ja schon vom Winter her gewöhnt sind.

Ein witziger Professor. Im „Berner Fremdenblatt" werden Erinnerungen an den berühmten Berner Professor Samuel Schnell veröffentlicht. Schnell, ein witziger Kopf, machte seinem Namen auch durch die Promptheit seiner Antworten Ehre. „Was haben Sie in Bern für Staatsmänner?" fragte ihn einst der englische Politiker Horton. — „Keine", erwiderte Schnell, „wir haben nur Staatskinder!" Als nach 1830 derselbe Engländer wieder vorsprach und Schnell mit der Frage begrüßte: „Na, was machen Ihre Staatskinder?", antwortete der Professor: „Jetzt haben wir Staatsbuben!" Einmal geriet Schnell während eines von den Advokaten des Kantons veranstalteten Festessens mit einem Kollegen in Streit. Der Kollege, ein kurzer, aber fetter Mann, schickte ihm am nächsten Morgen eine schriftliche Herausforderung. „Bedaure, im Sommer metzge ich nicht!" schrieb Schnell darunter und schickte das Papier zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Bühnenvorgänge. Das zeigt einmal wieder folgender hübscher Passus, der in einem Opernbericht des „New York American" steht: Gestern abend muß Emma Eanes auf der Bühne des Metropolitan Opera House eine der stärksten Sensationen ihres Lebens empfunden haben, als ihr eine halbe Minute lang ein Kuß voll auf die Lippen gedrückt wurde, während sie sich wie in der Umklammerung eines Bären befand. Es war im ersten Akt von Puccinis „Tosca", in der sie die Diva spielte. Der italienische Tenor Caruso, der ihren Liebhaber darstellte, war es, der die eisengepanzerte Reserve der amerikanischen Primadonna im Sturm eroberte und sie gefangen hielt, während das Publikum, welches das Haus bis zum Dache hinauf füllte, zunächst verständnisinnig kicherte und schließlich in einen vollen Lachchorus ausbrach. Als die Eanes sich endlich befreit hatte, blitzten ihre Augen vor unterdrückter Wut. Abwechselnd wurde sie blaß und rot. Dann ging ihr der Humor ihrer Situation auf, und sie rettete die Szene durch ihre schelmischen Blicke und koketten Gesten. . ."

*

Lustiges Allerlei.

Humor des Auslandes. Lehrer: „Angenommen, in einer Familie sind fünf Kinder und die Mutter hat nur vier Kartoffeln, die sie unter sie verteilen will. Was wird sie machen?" — Schülerin: „Püree."

Erwachen im Stroh. Erster Landstreicher: „Mir träumte, ich hätte eine Million in der Lotterie gewonnen." — Zweiter Landstreicher: „Das dachte ich mir schon. Ich habe dich zweimal angeredet, und du hieltest es nicht für der Mühe wert, mir zu antworten."

„Ich kenne einen Mann, der nie in seinem Leben geküßt worden ist," sagte er. „Nun," sagte sie teilnahmlos, „das ist seine eigene Schuld."

Herr Jackson (am Telephon): „Sind Sie da am Telephon, Fräulein Johnson: „Ja." — Herr Jackson: „Fräulein Johnson, ich möchte Sie etwas sehr Wichtiges fragen." — Fräulein Johnson: „Ja." — Herr Jackson: „Wollen Sie mich heiraten?" — Fräulein Johnson: „Ja. Wer ist da, bitte?"

Feige. — Der Gatte: „Ich wollte, du unterbrächest mich nicht immer, wenn ich etwas sagen will! Tu ich das etwa, wenn du redest?" — Die Gattin: „Nein, du alter Esel, da schläfst du bei ein!"

Die alte Dame: „Wie können Sie nur solche entsetzliche Redensarten gebrauchen?" — Die alte Frau: „Entschuldigen Sie, Madam, aber ich bin sehr taub und da kann ich nicht recht hören, was ich sagen tu."

Chef (zu seinem unehrlichen Kassierer): „Weil es das erstemal ist, daß ich Fälschungen in meinen Büchern bemerke, will ich weiter nichts tun, als Sie entlassen, aber das nächstemal werde ich Sie der Polizei übergeben."

Hobbs: „Lieber, alter Junge, ich höre erst jetzt, daß du dich vor einem Monat verheiratet hast. Laß mich dir gratulieren — wenn es nicht zu spät ist." — Dobbs: „Besten Dank trotzdem, bester Freund, aber es ist zu spät."

„Achten Sie stets darauf, daß Sie mit dem Vater des Mädchens in politischen Fragen übereinstimmen," sagte der alte Sachverständige, als er dem jungen Liebhaber gute Winke gab. Am selben Abend kam, als der junge Mann eine Stunde in der Gesellschaft zugebracht hatte, ihr Vater herein, und der Jüngling begann die Unterhaltung damit, daß er ihn fragte: „Wie denken Sie über die marokkanische Frage?" — „Ich bin für die Politik der offenen Tür," war die steife Entgegnung des alten Herrn; „und dies ist ja wohl Ihr Hut?"

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Klage der Lindenallee.

Von meinen lieben Freunden mußt' ich scheiden,
So plötzlich, ach! ich weiß nicht wie!
Verlebt mit ihnen manches Jahr in Freud' und Leiden,
An eine Trennung dacht' man nie.
Da plötzlich nahte das Verhängnis,
In tiefem Schlaf ergriff man mich.
„Hilft niemand mir in der Bedrängnis?"
„Nur nicht gemuckst, schnell packe dich!"
Nicht Zeit ließ man mir, Lebewohl zu sagen
Den teuren Freunden, Haus bei Haus,
Man faßte unsanft mich beim Kragen
Und stieß mich aus in Nacht und Graus. —
Die guten Freunde seh' ich trauern,
Doch unverstanden bleibt ihr Weh,
Erregen zwar wohl mal Bedauern,
Doch hilft noch niemand, wie ich seh'.
Trost allein nur soll'n sie suchen
In Erfüllung ihrer Pflicht,
Straßenfegen ohne Fluchen,
Jedenfalls versäumen nicht
Pünktlich zu zahlen den Tribut
Für Haus und Hund, sonst geht's nicht gut.
Den lieben Freunden sag' ich nun ade,
Ich hoffe immer noch, daß ich sie wiederseh!

a—z.

An die Handwerker.

Bezügl. der jüngst dem Handwerke vom Ministerium zugestandenen Wünsche betr. Submissionswesen ist dem Handwerke wohl zu raten, nicht auf dem gegebenen Wege stehen zu bleiben, denn es sind doch nur bloße Zugeständnisse. Es würde sich auch hier in Oldenburg empfehlen, dem Vorbilde verschiedener Großstädte zu folgen und eine Kalkulationsstelle — nach Gewerben geordnet — zu errichten, um die Auswüchse im Submissionswesen besser bekämpfen zu können. Die Stelle wäre dem Syndikus zu unterstellen und von dort auch zu verwalten. Alle amtlichen Körperschaften wären alsdann zu ersuchen, bei Vergebung von Arbeiten auf dem Submissionswege sich vorher von der Kalkulationsstelle eine Berechnung aufstellen zu lassen. Das Vorhandensein einer solchen Stelle ist nicht zu unterschätzen.

H.

Großherzogliches Theater.

Die Abonnenten, deren Viertel mit der zweiten Vorstellung begann, bitten die verehrte Intendanz um etwas mehr Berücksichtigung. Von den Premièren waren wir mit Ausnahme von „Elga" gänzlich ausgeschlossen, da dieselben fast immer auf die folgenden Nummern verteilt waren. Jetzt aber scheint man für uns nur die leichte Muse auserſehen zu haben, wie folgende Nummern beweisen: Nr. 58: „Frühlingsluft"; Nr. 62: „Robert und Bertram", und jetzt Nr. 66 wiederum „Frühlingsluft", das ist denn doch etwas zu viel des Guten; da scheint uns doch eine Bitte um bessere Verteilung am Platze. Unsere Freude, endlich einmal eine gute Première zu bekommen, wird uns wiederum grausam zu nichte gemacht! Wir setzen volles Vertrauen in die geehrte Intendanz, daß unsere Bitte nicht ungehört verhallt, und hoffen bestimmt auf Abänderung.

Mehrere Abonnenten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Warum bleiben Sie krank u. schwach

eine Beute der unzähligen Duldungen eines Leidens, wovon Sie sich heilen könnten durch ein einfaches und natürliches Mittel?

Warum nehmen Sie teil an der Klasse der Schwächlinge, da Sie Ihre Kraft und männliche Energie wiedererwerben könnten, **ohne dass es erforderlich wäre, Droguen einzunehmen?** — Die allmächtige Elektrizität bietet Ihnen Ihre Gesundheit wieder. — **Warum** weisen Sie dieses Angebot zurück, wenn es Ihnen nützlich und so vorteilhaft sein kann? Sie kann Ihnen den Wiederbesitz aller Vorteile verschaffen, welche dem Manne zukommen, der stark und in guter Gesundheit ist. —

Wenn Sie Ihre **Nervenschwäche, Magenleiden, Nierenleiden, Rheumatismus!** oder alle anderen Krankheiten heilen wollen, die Sie den gesunden Männern zurückstehen lassen, dann müssen Sie das neue Mittel anwenden: **Die Elektrizität.**

Unser elektrischer Apparat **Daviwson ist der einzige,** welcher die erforderliche Eigenschaft besitzt, um Sie rasch und sicher zu heilen. Er ist von einfacher Anwendung u. sein Preis erlaubt dessen Anschaffung jedem.

Wenn Sie nicht vollkommen gesund sind, schreiben Sie sofort und Sie werden dann sogleich per Post unter geschlossenem Couvert unsere prächtige, 70 Seiten umfassende illustrierte Broschüre gratis empfangen, welche Sie genau unterweisen wird bezüglich Ihres Leidens. **Konsultationen gratis brieflich. Schreiben Sie sofort an**

Dr. O. Daviwson, Avenue de la Reine 93, Bruxelles (Belgien).

Hundsmühlen. Herr Gutsbesitzer J. G. Spieker zu Hundsmühlen läßt in seinen daselbst belegenen Hölzungen am

Mittwoch, den 31. Janr. d. J.,

morgens 9½ Uhr anfangend,
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

70 Rm. Buchen-, Birken- und trockenes Fuhren-Brennholz,
30 Rm. Fichten, zu Balken, Sparren und Richelpfählen geeignet,
30 Rm. teils starkes, teils schwächeres Eichen- und Eschen-Nutzholz, darunter ◀ mehrere starke ▶ Stämme.

Kaufliebhaber ladet mit dem Ersuchen, sich am Eingang zum großen Holz versammeln zu wollen, hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.,
Oldenburg.

Zu verkaufen eine trächt. Ziege.
Wechelnstraße 6.

Das der Frau Ww. Reich gehörige

Geschäftshaus Kasinoplatz 4

hiers. habe ich fortzugshalber zum beliebigen Antritte unter der Hand zu verkaufen. Die große, vorteilhaft belegene Besitzung eignet sich für jedes Geschäft. Bedingungen günstig. Nähere Auskunft erteile gerne unentgeltlich.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Bedeutend ermäßigt!

Taufkleider, etwas beschädigt, von Mk. 2,75, **farbige Tragkleider** von 2 Mk. an f d., **wollene Kinderkleider** bis 60 cm lang von 1,85 an, 65—90 cm lang von 3,90 anfgd.

Der Artikel Kinderkleider soll gänzlich geräumt werden.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16

Freundliche Einladung zu den

Evangelisations-Versammlungen,

die von **Sonntag** (28. Januar) bis einschließl. **Freitag** (2. Febr.), jeden abend 6 Uhr, in der **Methodisten-Kapelle in Edewecht** unter Leitung von Herrn Prediger E. Zeuner, Bremerhaven, stattfinden.

Waldwoll-Extrakt

(Fichtennadelspiritus),
Destillat aus den harzduftenden Tannen des Thüringer Waldes.
Vorzüglich bewährt bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Brust- u. Gesichtsschmerzen,** sowie bei **rheumatischen Zahnschmerzen.**
Flaschen a **60** ₰ und a **1** ℳ in der Drogenhandlung des

Apotheker Erich Sattler,
Haarenstr. **34.** Fernspr. 356.

Großenmeer. Wer Forderung hat an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Schneiders Hinr. Reuter zu Lohermoor hierselbst, wolle Rechnung an Unterzeichneten einreichen.

Im Nachlasse befindliche, in Arbeit gegebene Kleiderstoffe müssen erster Tage **abgeholt werden.**

Als Nachlaßverwalter:
C. Haake.

Mansholt. Zu verkaufen eine
fette Kuh.
J. H. Wilkens.

Zu verpachten.

Großenmeer. Die hier zu **Lohermoor an der Staatschaussee** belegene, von Schneidermeister **Joh. v. Lienen** nachgelassene

Besitzung,

noch neues massives Wohnhaus mit 12 Sch. S. Land (mit Ausnahme jedoch einer Stube u. Gartenland für die Witwe), wird zum Antritt auf **nächsten Mai auf längere Jahre**

Donnerstag, d. 1. Fbr. 1906,
nachm. 4 Uhr,

in **Wenle's Gasthause zu Lohermoor** öffentlich meistbiet. verpachtet
C. Haake, Aukt.

Z. v. k. gr. Pappkart. m. Holzeinl. u. e. Terrier, s. wachs., 1 J. alt. Elisenstr. 3.

Talsper. Zu verkaufen ein 14 Tage altes **Bullenkalb. A. Grube.**

Zu verk. 2 hübsche **Maskenkostüme.** Zu erfragen **Filiale. Langestr. 20.**

Emil Hesse,

Tapezier und Dekorateur,
Haarenufer 20,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschl. Arbeiten.
Nur gute Arbeit. Bill. Preise.

Petersfehn. Zu verk. ein großer, wachsamer, **junger Haushund.**
D. Duhme.

Heidkamperfelde. Zu verk. eine schöne **tiedige Quene,** welche in 8 Tagen kalbt. **J. Helmers.**

Heidkamperfelde. Zu verkaufen 10 Fuder best **Dachpfannen-Heide,** auch anderw. lieferb. **J. Helmers.**

Wer gibt jung. Kaufmann abends **Privatstunden in Korrespondenz.** Off. u. **A. R.** Filiale, Langestr. 20.

Wäsche z. Waschen u. Plätten wird angen. Frau **Schlee,** Achternstr. 8.

Zu verk. ein gut erh. **Gehrockanzug** (gr. schlanke Figur) und ein **Kinderklappstuhl.**
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Schöner **Kinderwg.** mit Gummir. **billig zu verk.** Margaretenstr. 7.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am **Sonnabend,** den **27. Janr.,** abends 7 Uhr:

Versammlung

bei **D. Schmalriede,** Schützenhof.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Schützenfestangelegenheit.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Ekern.

Am **Freitag,** den **9. Februar:**

Schinkenball,

wozu freundl. einl. **G. J. Krüger.**

Zu mieten ges. 1 gut erh. **Piano.** Spät. Kauf nicht ausgeschl. Off. u. **S. 138 an die Exped. d. Bl.**

Eierverkaufsgenossenschaft „Ohmstede", e. G. m. b. H.

Generalversammlung

am **Dienstag,** den **30. d. M.,** abends 7½ Uhr,
beim Wirt **Denker, Ohmstede.**

Tagesordnung:
1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verwertung des Reingewinns.
4. Jahresbericht.
5. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
6. Statutenänderung.

Die Geschäftsbücher liegen bis zur Generalversammlung zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer aus.

Der Vorstand.
G. Hanken. Aug. Tönjes.
Herm. Harms.

Landesbibliothek Oldenburg

Vieh-, Heu- und Holz-Verkauf zu Astrup

bei Sandkrug.

Frau Ww. Meiners daselbst läßt am

Sonnabend, den 27. Janr. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf.,

9 beste 3- und 2jährige Quenen,

im Febr. u. Anfang März kalbend,

16 trächtige Schweine,

mein Anfang Februar folgend,

13 alsdann 6 Wochen alte Ferkel,

mehrere 1000 Pfd. Heu, ca. 30 Haufen Birken,

für Holzhauer passend, und

einige Haufen Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer lade ein mit dem Bemerken, daß das Holz im Busche an der Staats-Chaussee liegt und an Ort und Stelle verkauft wird.

W. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Schweineverkauf in Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler **Lentz & Vorwoldt** aus **Friesoythe** lassen am

Montag, den 29. Janr. d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangend,

15 schwere hochtragende Quenen

und

30 große und kleine Schweine,

von welchen einige tragend,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist — eventl. auch gegen Barzahlung — verkaufen.

Kauflustige ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Auftragsmäßig habe eine hier ganz in der Nähe liegende, hervorragend schöne

Erbpachtstelle

wegen Zurruhesetzung des Besitzers zu verkaufen. Die Stelle ist 18000 □ Rt. groß, Weizen- und Roggenboden, und befindet sich in hoher Kultur. Brillantes totes und lebendes Inventar, u. a. 4 Pferde, 17 Kühe, diverse Schweine, Kälber usw. Fester Preis inkl. Kanon 64,000 Mk., bei 24—25,000 Mk. Anzahlung. Zinsgelder fest zu 3½ bis 4%. **Grabow** ist eine äußerst lebhafte Geschäftsstadt, hat brillante Schulen und liegt unmittelbar an der Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Auskunft erteilt

Heinrich Methling, Grabow i. Mecklbg.

Magdeburger Sauerkohl, Schnittbohnen.

Joh. F. Wempe,

Friedensplatz 2.

Fernsprecher 575.

Ein kräftiges Arbeitspferd

auf sofort zu kaufen gesucht. Gut im Einspannen, fromm im Geschirr, im Alter von 6 bis 10 Jahren. Offerten an

Johann Tanne, Loyerberg.

Zu verkaufen wegzugshalber eine neue **Haushaltungs-Einrichtung.** Kreuzst. 7a oben.

Geschäftshaus in Donnerschwee.

Die Firma Dinklage & Frühling beabsichtigt wegen größeren Neubaues das zur Zeit von ihr benutzte, zu Donnerschwee an der Chaussee unter Nr. 49 belegene

Geschäftshaus

mit großem Laden und separater, schöner Oberwohnung, mit oder ohne großem Lagerhause

zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Wegen der vorzügl. Lage eignet sich das Haus für jedes Geschäft, namentlich für Haushaltungssachen, Porzellanwaren, Manufaktur spez. Arbeitergarderobe, aber auch für ein Baugeschäft oder sonstiges Handwerk.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.

Rud. Meyer & E. Dickmann, Bergstr. 17a.

Immobil-Verkauf.

Hermann Wicke zu Eversten beabsichtigt seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee unter Nr. 25 (10 Minuten von der Stadt Oldenburg) belegene Besitzung mit Antritt 1. Mai, eventl. 1. Nov. 1906 zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, d. 26. Janr. 1906,

nachm. 6 Uhr,

in J. G. Willers Wirtschaft, Bloherfelder-Chaussee.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause und ca. 4 Sch.-S. beim Hause belegenem Gartenland; das Land ist bester Bonität.

Geboten sind bisher 7200 Mk. Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Rud. Meyer, Aukt.

Immobil-Verkauf zu Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grube** daselbst beabsichtigt krankheitshalber seine an der Wardenburg-Achternholter Chaussee belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause, Scheune und Heuerhause nebst rund 9 ha Wiesen-, Weide- und Ackerländereien, geteilt oder im Ganzen mit Antritt nach Uebereinkunft öffentlich meistbietend zu verkaufen.

1. Verkaufstermin findet am

Dienstag, den 30. Jan d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Gardelers** Wirtshause in Achternholt statt.

Die Gebäude sind neu, die Ländereien bester Bonität und liegen größtenteils in einem Komplex beim Hause.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Munderloh. Zu verkaufen drei nahe am Kalben stehende **Quenen** und eine dito junge **Kuh.**

H. Freerichs.

Gebrauchtes Pferdegeschirr, gut erhalten, billigst abzugeben

D. Diers, Lambertistr. 44a.

Rastede. Habe noch 3 neue hochtragende **Quenen**, sowie schöne hochtragende **Kuh** gegen bar oder auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

E. Wulf.

Pferdegeschirre

in großer Auswahl, äußerst billig.

G. Bolle, Heiligengeiststr. 25

Bloherfelde. Zu verk. eine **Kuh**, nahe a. Kalb. **Johann Haarmeyer.**

Meine Billards

sind noch für einige Abende in der Woche frei.

Restaurant „Prinz Eitel Friedrich".

Besitzer: **B. Kramer.**

Kränze bindet

Bloherfelder Chaussee 29.

Brief-Marken

und ganze Sammlungen kauft

A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Kelterei „Fünf Linden",

Ofener Chaussee 9.

Kakelbeer- u. Brombeerwein 50 ₰.
Rot. u. weiß. Johannisbeerwein 35 und 45 ₰.
Heidelbeerwein 40 ₰, Kochwein 25 ₰.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.

Mühlenstr. 12, oben

Volle Pension.

Mühlenstraße 12, oben.

---

1 gute Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46 1. Etage.

Kapitalist wünscht **Beteiligung** oder Uebern. e. rentabl. Geschäfts. Angeb. u. **Nafa 110** postl. Old. bis 1. Febr.

Delikatess-Sauerkraut, neues, Postkollo	**M 1,50**
Postkollo pik. Pfeffergurk.	2,50
„ ff. franz. Cornichons	4,00
„ ff. Essiggewürzgurken	2 00
„ ff. saure Salzgurken	1,50
„ ff. harte Senfgurken	2,50
„ ff. grüne Schnitzelbohnen	2,00
„ ff. kleine Perlzwiebeln	4,50
„ ff. Preisselbeeren i. Zuck.	3,50
„ ff. Mixed-Picles	3,50
„ ff. Brab. Tafel-Sardellen	9,00
„ ff. Pflaumenmus	2,00

Ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 49, gegr. 1835. Preisliste kostenlos.

A. Nielsen,

Confitüren - Spezial - Geschäft, Ecke Lange- und Schüttingstrasse.

Grosse Auswahl

in deutchen u. schweizer Schokoladen.

Knallbonbon u. Dekorationssachen mit scherzhaften Einlagen.

Zu verkaufen ein **Bauplatz.**

G. Sünderbruch, Schlachtermstr., **Osternburg**, Schulstr. 16.

Zu verkaufen ein am Herrenweg in Drielakermoor belegenes

Haus mit Gartenland

zu einem äußerst billigen Preis. Anzahlung nach Uebereinkunft. Antritt am 1. Mai 1906.

Diedrich Hullmann, Osternburg, Bremer-Chaussee 4.

Wahnbeck (Rast.-Chaussee). Zu kaufen gesucht ein

kräft. Arbeitspferd,

im Alter von 4 bis 7 Jahren. Auf Schönheit wird nicht gesehen.

Joh. Rowold.

Nadorst. Zu verkaufen

1 neuer Ackerwagen,

sehr billig.

J. Schumacher, Schmiedemstr.

Versch. **gepolsterte Sofas** sehr billig. **F. Rehme**, Donnerschwee erstr. 18

Technikum Neustadt Meckl.

Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister, Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Wiefelstede.

Allerfeinsten

Sauerkohl

empfiehlt

Heinr. Buns.

Zu verkaufen **1 Kinderwagen.**

Milchbrinksweg 64.

Lehrerinnen-Seminar

von

Bernh. Gerbrecht in Bant.

(Die Zeugnisse der Großh. Oldenb. Prüfungskommission berechtigen zur Anstellung in Preußen ohne weitere Nachprüfung.)

Aufnahmeprüfung am **2.** und **3. März.**
Anmeldungen bis zum **20. Februar** erbeten.
Aufnahmebedingungen und Mitteilungen auf Verlangen.

Bant, den 16. Januar 1906.

Bernh. Gerbrecht.

Mit

Aecht Franck-Gries

Kaffee-Zusatz

erzielt man einen

wohlbekömmlichen, nahrhaften Kaffee,

mit kräftigem, nicht zu bitterem Geschmack,	mit schöner, goldbrauner Farbe,	und mit hochfeinem Aroma.

Jul. Poppe, Wagenbauer,

Staulinie,

empfiehlt neue elegante Wagen in großer Auswahl.

Ferner mehrere gut erhaltene Wagen, sowie 1 Federackerwagen, fast neu, u. 2 gebrauchte 2rädrige Handwagen.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kürschnermeisters Gustav Engelken hier gehörenden Waren sollen baldmöglichst zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft werden.

Vorhanden sind insbesondere:

eine große Anzahl weiche u. steife Haar- u. Wollhüte, Uniformmützen für Offiziere und Mannschaften, Muffe, Pelzkragen, Schülermützen, Reisemützen, Cylinderhüte, weiße waschlederne und wollene Militär-Handschuhe, Säbeltroddeln, Koppeln, Baretts usw.

Der Ausverkauf erfolgt täglich im Laden Langestraße 84.

Der Konkursverwalter:

Möhring, Rechtsanwalt.

Hexenschuss Reissen

rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheitsursache, nicht bloß hautreizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2 M.—

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Schart. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg